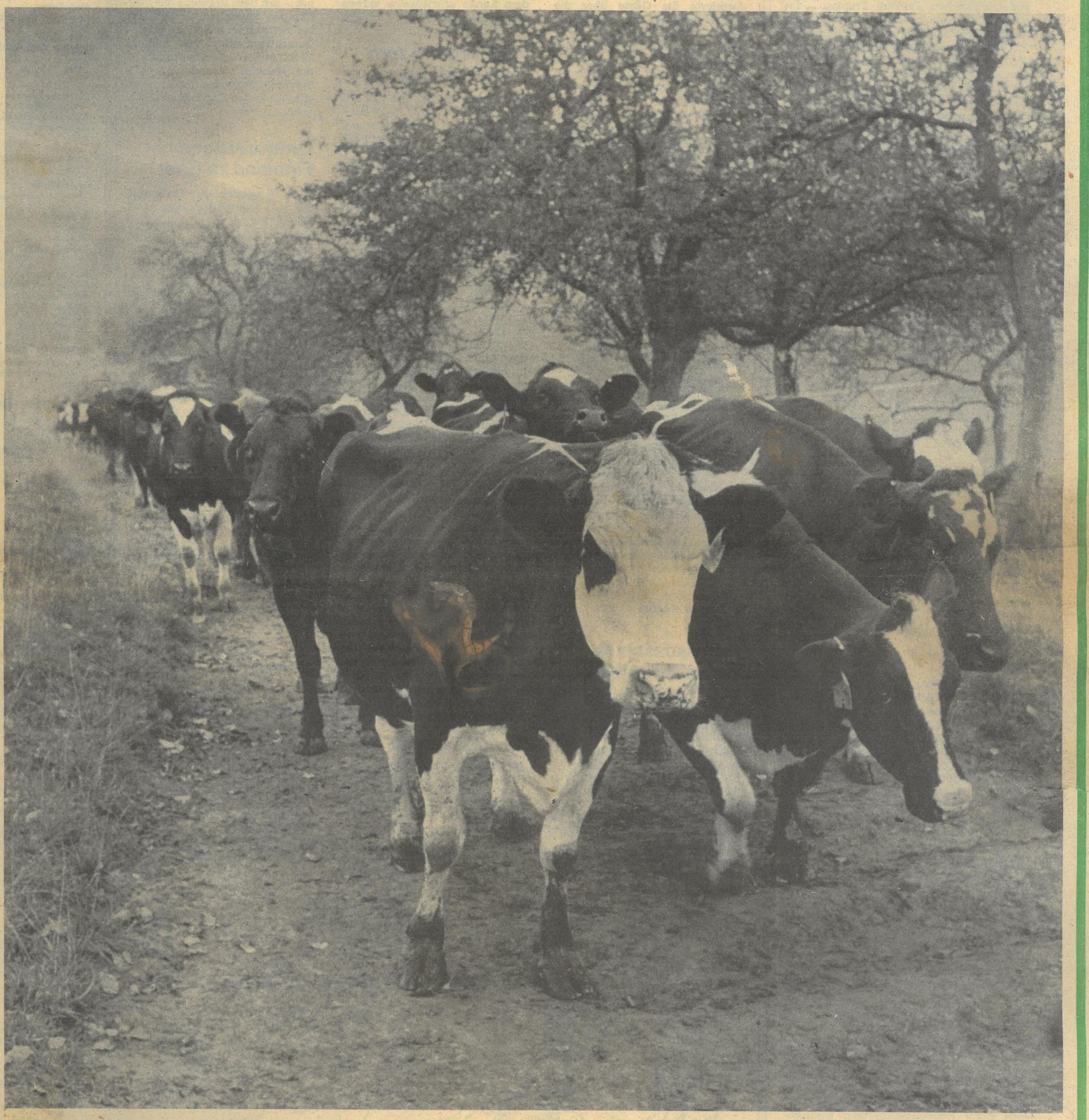
DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 47
18. NOVEMBER 1988
29. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548–2739



Ausflug auf die Stundenweide

Die Bauern der LPG Gleichamberg nutzen mit ihrem Milchvieh so lange wie möglich stallnahe Koppeln und Flächen mit Zwischenfrüchten. Ihre Schafe lassen sie bis in den Winter ganztags draußen. Auf diese Weise wird noch viel Futter gewonnen und der Wintervorrat geschont. Mehr darüber lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Pretoria

Mit einer Bewährungsstrafe kam der weiße Farmer Jacobus Vorster aus der südafrikanischen Provinz Transvaal davon, der den schwarzen Landarbeiter Eric Sambo drei Tage lang an einen Baum gefesselt, ihn geschlagen, getreten und ausgepeitscht hatte, bis er zu Tode kam. Sein Vergehen bestand darin, mit einem Traktor losgefahren zu sein, unter dem zwei Hunde seines Chefs lagen, die dabei versehentlich getötet wurden. Neben einer Geldbuße von 1 200 Dollar hat der Mörder monatlich lediglich 52 Dollar an die Witwe Sambos zu zahlen, die vier Kinder ernähren muß. ADN

Peking

Eine alles in allem positive Bilanz der Entwicklung der chinesischen Landwirtschaft zog der Ministerpräsident der Volksrepublik, Li Peng, auf einer nationalen Agrarkonferenz in Peking. Nach einem Bericht der Zeitung „Renmin Ribao" rief er dazu auf, durch weitere Vertiefung der Reformen alle Voraussetzungen für eine hohe Produktion im nächsten Jahr zu schaffen. Durch schwere Dürre- und Überschwemmungskatastrophen sei das Getreideaufkommen 1988 hinter den Planzielen zurückgeblieben. Rückläufig sei auch die Ernte bei Ölsaaten, während die Baumwollerträge stabil geblieben seien und bei allen übrigen Kulturen ein Zuwachs verzeichnet werde. ADN

Brüssel

Durchschnittlich 300 000 Bauern sind jährlich in den zwölf Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft (EG) gezwungen, ihre Höfe aufzugeben. Das bedeute den Verlust von mehr als 500 000 Arbeitsplätzen im Jahr, wurde in der belgischen Hauptstadt auf einem Kongreß von Bauern-, Naturschutz- und Verbraucherorganisationen der EG-Staaten mitgeteilt. Hinzu komme, daß jungen Landwirten keinerlei Starthilfe gegeben werde. ADN

Libreville

Die sinnvolle Nutzung des afrikanischen Waldes und die Erhaltung des Wildbestandes auf dem Kontinent ist Thema zahlreicher Veranstaltungen, die gegenwärtig in der gabunischen Hauptstadt stattfinden. Neben Vertretern des Gastgeberlandes beteiligen sich Repräsentanten aus Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik, Kongo, Äquatorial-Guinea, São Tomé und Principe sowie Zaïre. In diesen Staaten befinden sich etwa 20 Prozent der Tropenwälder der Erde. ADN

Prag

Nach vorläufigen Berechnungen erreicht die ČSSR in diesem Jahr eine Getreideernte (Mais inbegriffen) von 11,8 Millionen Tonnen, fast drei Prozent mehr als geplant. Es sind durchschnittlich 47 dt/ha eingebracht worden. Der Klebergehalt beträgt in der Regel mehr als 25 Prozent. Bei Raps hat das Land eine Hektarleistung von 29,1 Dezitonnen erzielt. DBZ

Havanna

Durch Verbesserungen an der seit 1986 in Serie gebauten Zuckerrohr-Vollerntemaschine KTP-2 soll deren Reparaturanfälligkeit weiter verringert und die Lebensdauer einiger Verschleißteile erhöht werden. Auch Rohrtransport und Strohgebläse haben Veränderungen erfahren. Muster des Typs KTP-3, der einen geringeren Kraftstoffverbrauch aufweist, befinden sich bereits in der Erprobung. ADN

Wien

Der Anbau von Sojabohnen wird gegenwärtig in Österreich in einem Großversuch erprobt. Pflanzenexperten testen Sorten, die für das wechselhafte Klima des Landes geeignet sind. ADN

DBD-Vorsitzender empfing Delegation von den Apenninen

Der Vorsitzende der DBD, Dr. Günther Maleuda, empfing in Berlin eine Delegation des Italienischen Bauernverbandes CONFCOLTIVATORI unter Führung des Mitglieds der Nationalen Leitung Attilio Albiani zu einem Gespräch. Dr. Maleuda informierte die Gäste über die Verwirklichung der Beschlüsse des XII. DBD-Parteitages und verwies auf die Leistungen der Mitglieder, die mit Blick auf den 40. Jahrestag der DDR für deren stabile und dynamische Entwicklung vollbracht werden. Die Zusammenarbeit mit dem Bauernverband der Apenninenhalbinsel kennzeichnete der Parteivorsitzende als zeitgemäße politische Partnerschaft, die dem Dialog im Interesse des Friedens diene. Attilio Albiani informierte über die Arbeit der Organisation, deren Anstrengungen vor allem auf eine Verbesserung der ökonomischen und sozialen Bedingungen der Bauern Italiens gerichtet seien. Der Verband unterstütze die Prozesse in der Welt, die mit Friedenssicherung und Abrüstung verbunden sind. ADN

Minister Lietz bei jungen Neuerern

Mehr als 1 500 Verträge und Interessenvereinbarungen zur Nachnutzung wurden bis zur „Halbzeit" auf der 31. Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig abgeschlossen. Über 70 waren es im Bereich Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Minister Bruno Lietz überzeugte sich während eines Erfahrungsaustausches vom Wissen und Können der jungen Neuerer. Dabei berichteten sie, wie sie zur Erfüllung der Beschlüsse des XIII. Bauernkongresses beitragen. ND

Agrarausschuß beriet in Rochlitz

Für die Arbeitsbedingungen der Viehpfleger interessierte sich eine Arbeitsgruppe des Volkskammerausschusses für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft in Genossenschaften des Kreises Rochlitz. Die Abgeordneten erörterten gemeinsam mit Bauern Erfahrungen und Möglichkeiten zum Abbau schwerer körperlicher Tätigkeit besonders in jenen kleinen Ställen, die auch in den nächsten Jahren noch genutzt werden müssen. Der Leiter der Arbeitsgruppe, Abgeordneter Gottfried Drechsel (VdgB), bezeichnete ein kooperatives Miteinander bei der Lösung der Probleme als unerläßlich. Er sagte, daß sehr genau mit den örtlichen Organen des Kreises zu beraten sei, wie durch rationellen Einsatz der verfügbaren Baukapazitäten die sozialen Bedingungen auf dem Lande schrittweise verbessert werden können. DBZ

KdT-Tagung zum Thema Melioration

Derzeit können bei uns 1,15 Millionen Hektar Acker- und Grasland bewässert werden. Auf weiteren 2,3 Millionen Hektar Land ist Entwässerung möglich. Auf einer KdT-Tagung über Melioration in Magdeburg kam zur Sprache, daß bis 1990 jährlich auf 77 000 Hektar Anlagen zu rekonstruieren und für 450 bis 500 Millionen Mark Instandhaltungen notwendig sind. Dafür sollen zunehmend Schlüsseltechnologien angewandt werden. Die Rechentechnik gelte es vor allem für die Vorbereitung und Projektierung zu nutzen. Die Teilnehmer der Beratung sahen für Mikroelektronik und Lasertechnik vielfältige Anwendungsmöglichkeiten. Im nächsten Jahr soll die Serienproduktion einer mikroelektronisch gesteuerten Pumpstation für die Beregnung beginnen, die sich durch hohe Funktions- und Betriebssicherheit auszeichnet. ADN

Prof. Rolf Zierold wurde sechzig

Der Rektor der Hochschule für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft in Bernburg, Prof. Dr. Rolf Zierold, feierte seinen 60. Geburtstag. Verdienste erwarb er sich bei der Verwirklichung unserer marxistisch-leninistischen Agrarpolitik. Durch die Aus- und Weiterbildung von Führungs- und Leitungskadern trug er dazu bei, daß sich der sozialistische Agrarsektor zu einem leistungsfähigen Teil der Volkswirtschaft entwikkelte. DBZ

awig-Tagung über Schweine

Genossenschaften und Volksgüter im Bezirk Schwerin liefern jährlich eine Million Schlachtschweine. Wesentliche Voraussetzungen für dieses weit über dem eigenen Bedarf liegende Aufkommen schaffen 154 Betriebe, die Sauen halten, Ferkel aufziehen und als Läufer für die Mast verkaufen. Eine von der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft gemeinsam mit verschiedenen Partnern ausgerichtete Tagung in Plate, Kreis Schwerin, machte die Teilnehmer – unter ihnen Viehpfleger, Besamungstechniker und Veterinärmediziner – mit dem Ergebnis der diesjährigen Sauenbonitur bekannt, bei der Fachleute 96 Prozent des Gesamtbestandes von nahezu 52 000 Muttertieren beurteilt hatten. Joachim Maronde vom VEB Tierzucht Schwerin hob die Fortschritte in den Reproduktionsbetrieben hervor. ADN

Landwirte aus Finnland zu Gast

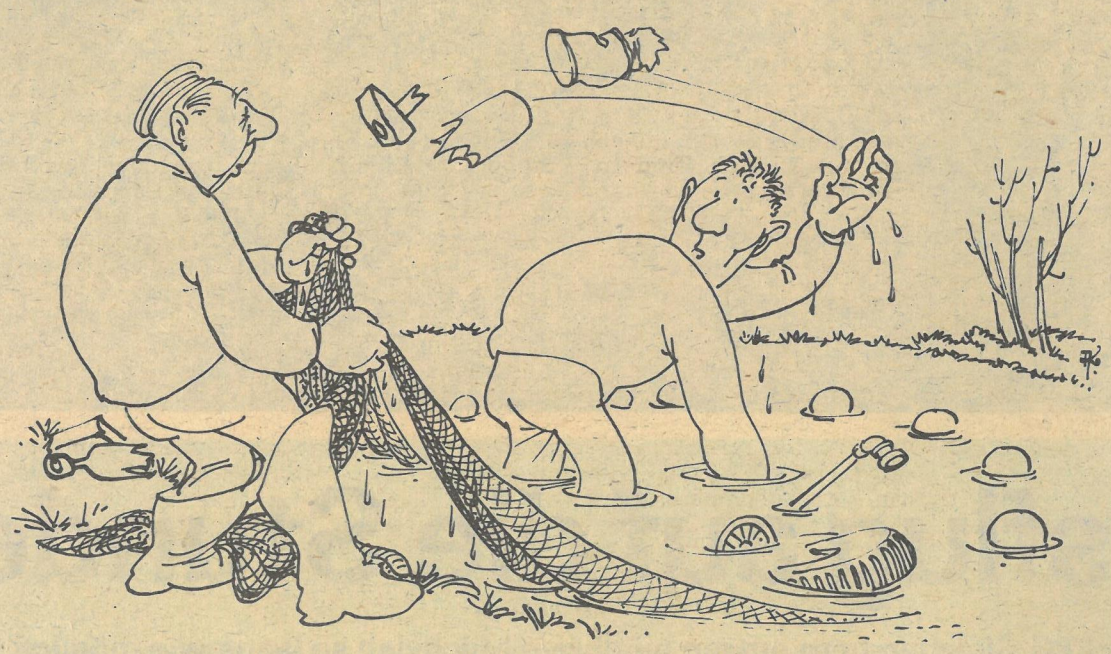
Eine Delegation des Verbandes der Landwirtschaftszentren Finnlands unter Leitung seines Vorsitzenden, Antti Viirimäki, weilte auf Einladung des Zentralvorstandes der VdgB in der DDR. In Gesprächen erläuterte dessen 1. Sekretär, Manfred Scheler, die Agrar- und Bündnispolitik der SED. Antti Viirimäki würdigte die guten Beziehungen zur VdgB. Im Bezirk Karl-Marx-Stadt konnten sich die Gäste von der Leistungskraft der sozialistischen Landwirtschaft überzeugen, so in der LPG Grünlichtenberg, in der BHG Schöneck, im Agrarwissenschaftlichen Zentrum Lichtenwalde. ADN

Arnstädter Imker feiern Jubiläum

Ihr 150jähriges Jubiläum feiert in diesem Herbst die Imkersparte Arnstadt. 1838 hatten 30 Züchter des ältesten Ortes der Republik den damaligen Verein gegründet. Heute halten 80 VKSK-Mitglieder mehr als 1 000 Bienenvölker. Mit 16 Tonnen Honig verzehnfachten sie seit 1981 den Ertrag. Für den „Hochzeitsflug" der Königinnen betreibt die Sparte seit 77 Jahren eine eigene Belegstation. ADN

Doch ans Messer

Kein Schwein hatte ein Borstenvieh im österreichischen Graz. Auf seinem letzten Weg zum Schlachthof büxte es aus und stürzte ins kalte Wasser des Mühlgangs. Feuerwehrleute bargen das Tier und lieferten es den Metzgern ans Messer.



„Jetzt habe ich auch einen Fisch gefühlt!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Hans-Peter Strauß

Foto: Hans-Dieter Lucas

In der Beratungspause stellte Günter Eckstein, Direktor des Suhler Ringberghauses, Inge Lange und Fritz Dallmann Produkte Thüringer Blumenbinder vor.

Lebensnah leiten und alle im Dorf gewinnen

Vorsitzende der Kreisbäuerinnenkommissionen der VdgB berieten mit Inge Lange über weitere Aufgaben in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR

Die Vorsitzenden der Kreisbäuerinnenkommissionen der VdgB trafen sich – nun bereits zum dritten Mal – im Suhler Ringberghaus, um Erfahrungen in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit auszutauschen und neue Aufgaben zu beraten. Unter den Gästen befanden sich Inge Lange, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, sowie Fritz Dallmann, Mitglied des Zentralkomitees unserer Partei, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB und der LPG Priborn, Kreis Röbel.

Zu Beginn zog Manfred Scheler, 1. Sekretär des Zentralvorstandes der VdgB, eine Bilanz der Arbeit dieser Massenorganisation. Seit ihrer VII. Zentralen Delegiertenkonferenz habe sie sich, so der Redner, als Bindeglied zwischen LPG und Dorf, als ein Motor der Entwicklung erwiesen. Doch müsse sie sich noch stärker dem Leben der Frauen auf dem Lande zuwenden.

Darum hätten in den vergangenen Monaten in drei Vierteln aller Ortsorganisationen Bäuerinnenversammlungen stattgefunden. Wie sie zeigten, käme nach wie vor der hohe Wissensstand der in der Landwirtschaft tätigen Frauen – 90 Prozent von ihnen haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, und 8 Prozent besitzen einen Hoch- bzw. Fachschulabschluß – ungenügend zur Wirkung. Lediglich 22,5 Prozent der Leiter in den Genossenschaften und volkseigenen Gütern – und nur 2,5 Prozent aller LPG-Vorsitzenden und Direktoren von VEG – seien weiblichen Geschlechts. In der Volkswirtschaft betrage der Anteil immerhin 34 Prozent.

Entsprechend den Bedürfnissen der Frauen nach einer interessanten Freizeitgestaltung habe die VdgB 962 Bäuerinnenzirkel unterschiedlichster Art und 185 Gymnastikgruppen gegründet sowie 212 Näh- und Spinnstuben eingerichtet. Auch hierbei, so Manfred Scheler, reiche das Bestehende noch nicht aus. Deshalb gelte es, weitere Konsultationspunkte einzurichten, um die Erfahrungen der Besten schnell zu verallgemeinern.

In der lebhaften Diskussion, an der sich 18 Bäuerinnen beteiligten, berichtete Renate Gano aus der Rindermastanlage der LPG Neschwitz, Kreis Bautzen, daß in ihrer Kooperation von den 36 Frauen mit einem Hoch- bzw. Fachschulabschluß 28 eine leitende Funktion ausüben. Das sei möglich geworden, weil seit 1984 eine spezielle Arbeitsgruppe in engem Zusammenwirken mit den örtlichen Räten für solche Verkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen sorgt, die es auch Müttern mit kleinen Kindern erlauben, Verantwortung zu übernehmen.

Früh die Liebe zur Natur, zum Tier geweckt

Bärbel Westphal, Produktionsleiterin in der LPG Sternfeld, Kreis Demmin, sprach über das Bemühen der VdgB, Nachwuchs für die Genossenschaften zu gewinnen. Als besonders erfolgversprechend schätzte sie die Betreuung von Arbeitsgemeinschaften durch Mitglieder der Bauernorganisation ein. Allein an der Schule von Sarow gäbe es sieben solcher Interessengruppen, in denen 54 Schüler begeistert mitarbeiteten. Auf diese Weise werde schon zeitig die Liebe zur Natur und zum Tier, die Freude an einem landwirtschaftlichen Beruf geweckt. Mit dem gleichen Ziel konnten 41 VdgB-Mitglieder als Gesprächspartner für die Jugendstunden gewonnen werden.

Als bei uns ein neuer Sauenstall übergeben werden sollte, so Kristina Langanki, Ökonomin der LPG Möbiskruge, Kreis Eisenhüttenstadt, stand vor dem vorwiegend aus Bäuerinnen bestehenden Kollektiv die Notwendigkeit, sich mit moderner Produktionstechnologie vertraut zu machen. Um die vielen damit verbundenen Fragen zu beantworten, hätte die VdgB-Ortsorganisation gemeinsam mit dem Frauenausschuß der Genossenschaft zu einem Vortrag eingeladen. Das dabei sichtbar gewordene starke Interesse an Wissenschaft und Technik wäre Anlaß gewesen zu weiteren Foren und Exkursionen innerhalb der Kooperation, wobei die URANIA den LPG zu einem guten Partner wurde.

Einem kaum weniger wichtigen Thema wandte sich Bärbel Naundorf, Leiterin der BHG-Verkaufsstelle Werdau, zu: Die Bäuerinnen wollten in den Schulferien ihre Kinder gut untergebracht wissen. Nicht alle LPG verfügten freilich über entsprechende Möglichkeiten. Doch gab es im Kreis ein rekonstruktionsbedürftiges Ferienlager des VEB Minol Halle. Dank der Umsicht und dem Einsatz der Kommissionsmitglieder kam es zu einer Vereinbarung zwischem dem volkseigenen Betrieb und der Werdauer VdgB. Gemeinsam nahmen sie die notwendigen Umbauten vor, und gemeinsam nutzten sie nun das Feriendomizil.

Wie Eleonore Siegert, Leiterin der BHG Jüterbog, berichtete, hat ihr Betrieb für die zumeist aus Frauen bestehenden Feldbaubrigaden transportable Toilettenkabinen entworfen und gebaut. Ebenso bemüht er sich um ausreichend zweckmäßige, vor allem warme Arbeits- und Schutzbekleidung.

Um diese zu reinigen und zu reparieren, hat er Werkstätten eingerichtet. Sie werden allerdings von den LPG noch wenig in Anspruch genommen. Großer Beliebtheit bei den Frauen in den Dörfern erfreut sich dagegen die Freihauslieferung von Pflanzgut, Grabschmuck und Tannengrün.

Den Frieden zu erhalten verlangt harten Kampf

Inge Lange, Kandidat des Politbüros des ZK der SED, die zum Schluß das Wort ergriff, dankte im Namen der Parteiführung den Anwesenden für ihr beherztes Wirken zum Wohle der Frauen in den Dörfern und bestärkte sie darin, auch weiterhin einen dem Sozialismus entsprechenden „lebensnahen Leitungsstil zu pflegen, der den kameradschaftlichen und achtungsvollen Umgang mit den Menschen fördert und – ob Männer oder Frauen – ihre reale Mitwirkung an den anstehenden Entscheidungen sichert. Damit stärken wir ihr Vertrauen in die bewährte Politik der Partei und in die Zukunft."

Anerkennend äußerte sich die Rednerin über die Ergebnisse bei der Gestaltung eines interessanten geistig-kulturellen Lebens auf dem Lande. Neben der Pflege bäuerlicher Traditionen und der Zirkelarbeit käme dem politischen Gespräch wachsende Bedeutung zu.

An die Versammelten gewandt, sagte Inge Lange: „Gerade in unserer jetzigen so bewegten Zeit solltet ihr viel Aufmerksamkeit darauf verwenden, damit mit den Frauen über alle Fragen und Probleme gesprochen wird, die sie bewegen." Dabei ginge es besonders darum, jedem klarzumachen, daß die Hauptaufgabe unserer Gegenwart, die Erhaltung des Friedens, harten Kampf verlange, der keinerlei Illusion oder Sorglosigkeit dulde.

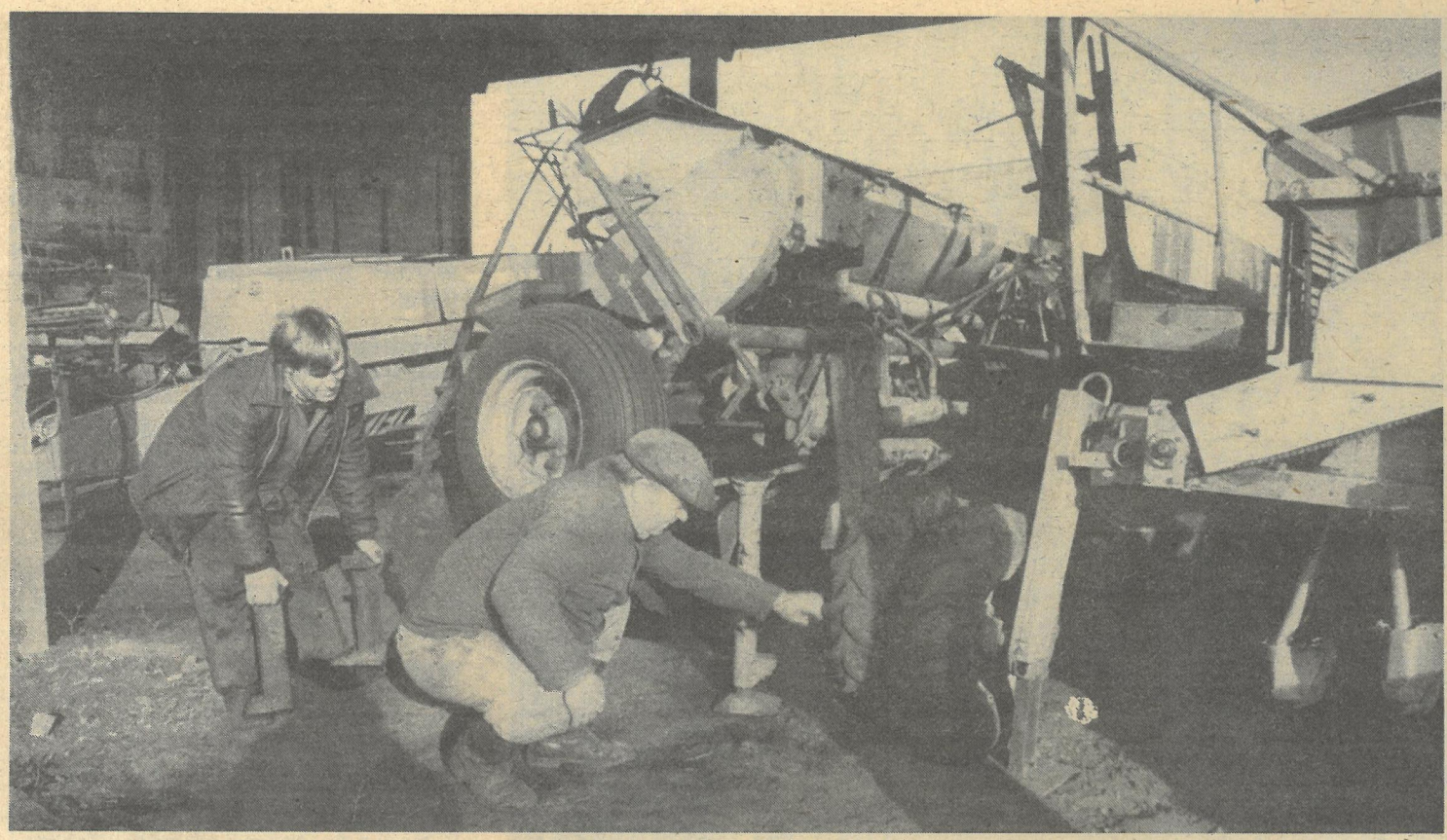
Mit den Räten, den LPG Reserven erschließen

Die Bäuerinnenkommissionen forderte Inge Lange auf, auch künftig Vorschläge zur planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu unterbreiten und für deren Verwirklichung einzutreten. Bezugnehmend auf die noch ungenügende Zahl von Plätzen zur Kinderbetreuung in den Dörfern, riet sie, mit den örtlichen Räten und den LPG Reserven zu erschließen – beispielsweise durch Um- und Ausbau vorhandener Gebäude Kindergarten und -krippe unter einem Dach zu vereinen.

Auf ähnliche kostengünstige Art ließen sich bestimmt auch Verbesserungen beim Einkauf und bei den Dienstleistungen schaffen; so durch Öffnungszeiten, die dem Arbeitsrhythmus der Bäuerinnen entsprächen, und durch Sortimentserweiterungen in Landwarenhäusern und Läden der BHG.

Mit Hinweis auf die bevorstehenden Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenzen der VdgB empfahl Inge Lange, als künftige Mitglieder der Bäuerinnenkommissionen solche Frauen vorzuschlagen, die ein offenes Ohr für ihre Mitbürger haben, sich durch Ausdauer und Engagement auszeichnen.

DBZ



Hans-Jürgen Marbach und Günter Nagel kommen die selbstgefertigten Abstellböcke zupaß. Wenn die Drillmaschine darauf ruht, verringern sie noch den Luftdruck in den Reifen.

Brigadier Helmut Priske verantwortungsbewußte Traktoristen gewinnen. Damit die unbeliebte und bei uns bislang relativ schlecht bezahlte Arbeit in hoher Qualität verrichtet wird, änderten wir die Vergütung. Wer da mitmacht, bekommt jetzt soviel wie seine Kollegen beim Futtertransport oder beim Pflügen, hat also keine finanziellen Nachteile mehr.

Um so mehr strengen sich die Traktoristen nun an. Besonders bei der Futtererntetechnik, die gleich nach der Kampagne gereinigt und konserviert wurde, muß noch nachgeputzt werden. Bei den selbstfahrenden Maschinen sind die Batterien auszubauen, die Ketten zu entspannen und einzufetten. Messer und Keilriemen werden raus- bzw. abgenommen, sortiert und sorgfältig verwahrt. Hydraulikzylinder erhalten ebenso einen Schutzfilm wie die Streichbleche von Pflügen. Hydraulik- und Luftdruckanschlüsse werden in Folie eingehüllt, alle Lagerstellen abgeschmiert. Nach-

Gut vor Rost geschützt und sicher aufgebockt

Die LPG Nauen bereitet die Woche der Abstellung und Konservierung der Technik gründlich vor

Auf unseren Stützpunkten herrscht Hochbetrieb. Traktoren rangieren Maschinen in Reih und Glied, Sprühpistolen zischen, Fettpressen schmatzen. Die mobile Technik wird abgestellt und konserviert. Sie besitzt in unserer Genossenschaft einen Wert von gut neun Millionen Mark. Damit sie in einem guten Zustand bleibt, soll sie vor Rost geschützt werden und sicher überwintern.

Am 22. November nimmt eine Arbeitsgruppe unter Leitung des KfL die Endkontrolle vor. Bis dahin haben wir noch allerhand zu tun. Nichts darf uns durch die Lappen gehen, denn wir haben einen guten Ruf zu verteidigen. Kamen wir doch in den letzten zehn Jahren im kreislichen Wettbewerb zur Technikpflege stets unter die ersten drei der zehn Pflanzenbaubetriebe. So gut abzuschneiden wird freilich immer schwieriger, weil sich unsere Partner ebenfalls mächtig ins Zeug legen, um ein möglichst gutes Ergebnis zu erzielen.

Hinzu kommt: Der verantwortliche Landtechnikinspektor Willi Prestin ist, was die Abstellung und Konservierung anbelangt, sehr genau und streng. Der 76jährige kriecht sogar noch unter die Maschinen, leuchtet mit der Taschenlampe in die verborgensten Winkel. Im vorigen Jahr entdeckte er an einer Welle vom Feldfutterschneidwerk einen Halmwickel. Solch eine Panne darf uns nicht noch einmal passieren.

Deshalb ist beispielsweise in unserem Bereich Eichhorstweg ein fünfköpfiges Kollektiv dabei, Ordnung zu schaffen. Entsprechend dem genauen Abstellplan bringt es die Maschinen unter Dach. Die Geräte werden auf 6 000 m² geebneter und umzäunter Freifläche abgestellt. Hierfür konnte

Während des polytechnischen Unterrichts helfen Schüler der Goethe-Oberschule Nauen – hier Doreen Kroll –, Häufelkörper zu konservieren.

Neue Technik, die genau verteilt

KdT-Tagung zeigte Tendenzen und Ergebnisse bei der Mechanisierung agrochemischer Arbeiten

Wie man die agrochemischen Feldarbeiten weiter mechanisieren und besser bewältigen kann, darüber berieten unlängst etwa 370 Spezialisten aus ACZ und wissenschaftlichen Einrichtungen in Neubrandenburg. Über diese zweitägige Veranstaltung der Kammer der Technik (KdT) berichtet unser Mitarbeiter Georg Martin.

Die Wissenschaft hat in den letzten Jahren bei der Boden- und Bestandesführung viele neue Erkenntnisse gewonnen. Mit Hilfe von Computern und speziellen Rechenprogrammen werden nicht selten bis aufs Gramm genaue Empfehlungen gegeben. Verwirklichen lassen sie sich aber nur, wenn bestimmte technische und technologische Voraussetzungen erfüllt sind. Beispielsweise ist es manchmal notwendig, Mikronährstoffe in sehr geringen Gaben auszubringen oder eine spezielle Tankmischung anzufertigen und exakt zu verteilen. Da zeigen sich in der Praxis meist schon Schwierigkeiten, stellte Dr. Klaus Kämpfe, Vorsitzender der Sektion Chemisierung des Fachverbandes der KdT, fest.

Dabei sind nicht nur die hohen Anforderungen an die Qualität der Agrochemikalien und der Applikationsmaschinen zu sehen. Auch die Schlagkraft der Technik gilt es zu steigern. Wer nämlich die Pflanzen bedarfsgerecht versorgen und dabei verhindern will, daß Nährstoffe im Boden festgelegt oder gar ins Grundwasser ausgewaschen werden, muß die Düngerzufuhr mehrfach unterteilen. Die Konsequenz: Der Boden wird häufiger befahren, die Technik stärker strapaziert. Bisher entfielen auf einen der etwa 2 400 in der DDR eingesetzten N-Düngerstreuer rund 2 000 ha. Bei zunehmender wissenschaftlicher Bestandesführung verkürzen sich die agrotechnisch günstigsten Zeitspannen. Um sie einhalten zu können, ist die Schlagkraft so zu erhöhen, daß nur noch etwa 1 600 ha je Gerät zu bewältigen sind.

Doch dann entspricht die Arbeitsgüte meist noch nicht den Anforderungen. Denn ein großer Teil der Streuaufsätze hat die Grenze der normalen Nutzungsdauer erreicht bzw. überschritten. Die Zuführung an neuen Geräten erlaubt seit Jahren nicht einmal die einfache Reproduktion. Das aber darf die ACZ nicht dazu verleiten, die regelmäßige Überprüfung der Geräte und die Qualitätskontrollen weniger genau zu nehmen. Das forderte Dr. Franz Eckardt, der eine zeit- und aufwandsparende Methode zur Einstellung des LKW-Streuers D 035 B erläuterte. Das gleiche gelte für Maschinen, die ähnlich veraltet sind. Und beim neuen Verfahren der Flüssigdüngung werde bisher noch mit zu vielen Provisorien gearbeitet.

Aufsattelstreuer in Sicht

Für die Düngung wird neuentwickelte Technik bereits produziert. Doch die Auslieferung erfolgt vielen Praktikern nicht rasch genug. Das betrifft vor allem den vom VEB Landmaschinenbau Güstrow hergestellten Streuer D 037 N. Chefkonstrukteur Dr. Reiner Schwedler teilte mit, daß sich diese Maschine in der Prüfung glänzend bewährte. Bisher hat sie aber nur mit 170 Stück Eingang in die Landwirtschaft gefunden. Im nächsten Jahr sollen, die Nachricht wurde von den Teilnehmern mit Freude aufgenommen, 1 000 weitere hinzukommen. ACZ und Landwirtschaftsbetriebe erwarten sie sehnlich. Denn zahlreiche Probleme lösen sich dann: Beispielsweise läßt sich das gegenüber dem LKW-Streuer viel leichtere Gerät bei Vegetationsbeginn schon einige Tage früher einsetzen. Außerdem vermag es auch in höheren Beständen Stickstoff zu verteilen.

Doch der neue, vom Traktor gezogene Streuer kann diese und andere Vorteile – hohe Flächenleistung und Arbeitsproduktivität sowie geringerer DK-Verbrauch – nur dann bringen, wenn man ihn am Feldrand rasch befüllt. Die technische Lösung hierfür – Umschlag mit Hoch-Umlade-Kippcontainer – liegt schon seit einiger Zeit vor. 1989 sollen mit der Nullserie die ersten 10 dieser Transporteinheiten zum Einsatz gelangen.

Zweite Kertitox-Generation

Die Pflanzenschützer sehen mit Interesse der zweiten Generation von Pflanzenschutzmaschinen des Typs Kertitox aus Ungarn entgegen. Die 'Favorit' 20/18 wurde in Potsdam-Bornim geprüft und ihre Eignung für die Landwirtschaft der DDR bestätigt. Sie erreicht das international bekannte Entwicklungsniveau. Die Arbeitsqualität ist gegenüber der gebräuchlichen

Fotos: Dieter Roski, Ralph Judisch

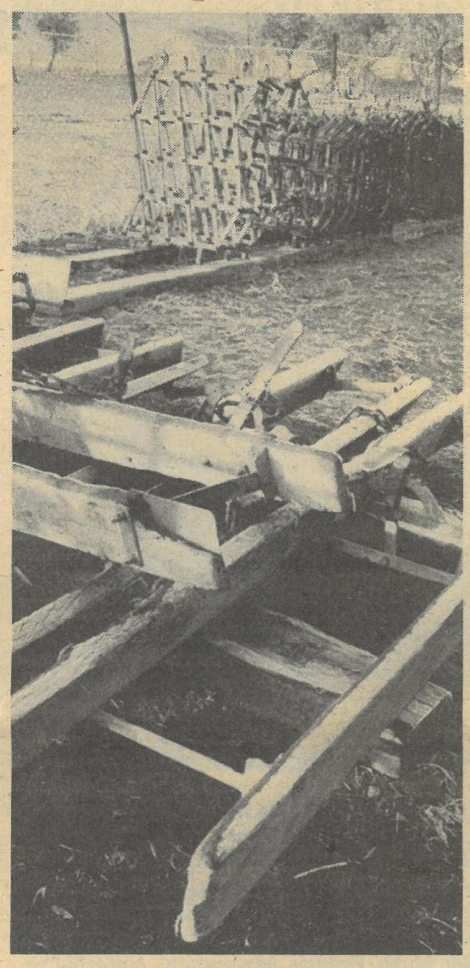
Unter Dach und im Freigelände überwintert die Technik der LPG Nauen. Der Hydraulikzylinder am Grubber muß allerdings noch eingefettet und mit Folie umwickelt werden.

dem die Maschinen aufgebockt sowie die Grubber, Eggen und Schleppen auf Bahnschwellen gestellt wurden, wird die Technik noch mit einem Gemisch aus Elaskon und Graphitöl eingesprüht.

Doch damit nicht genug. Großen Wert legen wir nämlich auch darauf, Havarien zu verhindern bzw. Brand- und andere Schäden zu verhüten. Deshalb bleiben die schweren Traktoren vom Typ K 700 und T 150 K startklar in gesonderten Garagen stehen. Sollte es erforderlich sein, können wir sie sofort einsetzen und mit ihnen die Maschinen aus den Hallen ziehen. Die Mähdrescher zum Beispiel werden jeweils zu fünft hintereinander aufgebockt und durch ein Drahtseil miteinander verbunden. Dadurch lassen sie sich im Havariefall in einem Zug herausschleppen. Das haben wir übrigens schon mehrfach trainiert.

Außerdem überprüft unsere Brandschutzkommission bis zum 20. November alle Feuerlöschgeräte. Zum Abschluß fertigen wir für die Schlüsselmaschinen Abstellprotokolle an. Sie enthalten Hinweise zur schadbezogenen Instandsetzung und zu den Daten, die per Computer in die Lebenslaufakten der Technik gelangen. Auch von der exakten Führung dieser Unterlagen hängt die Prämie im Wettbewerb zur planmäßig vorbeugenden Instandhaltung ab.

Arthur Kritzmann
Bereichsleiter in der LPG Nauen



Auf Holz-bzw. Betonschwellen sind Schleppen und Eggen abgestellt.

Herrscht schon Ruhe in den Großmieten?

Eine Umfrage zur Gesunderhaltung der Kartoffeln in vier LPG

Werner Baumann, Brigadier, LPG Parchim:

Im wesentlichen, ja. Ich betreue 25 Mieten. In den meisten ist mit 4 Grad Celsius die optimale Lagertemperatur etwa erreicht. Da schlafen die Knollen. Kribbelig sind noch die der Sorte 'Maxilla'. Sie weisen in diesem Jahr einen Stärkegehalt von über 20 Prozent auf, sind infolgedessen etwas hitzig. Ihre Temperaturen schwanken zwischen 7 und 8 Grad.

Um die rasch zu senken, stelle ich die Gebläse vor allem abends bzw. frühmorgens an, wenn das Außenthermometer über 0 Grad zeigt. In den Spitzenbelastungszeiten für Elektroenergie haben die Lüfter Pause. Die Ergebnisse der täglichen Messungen und die Einsatzzeiten der Technik werden in Büchern registriert. Sorgen macht mir, daß einige Thermometer mittlerweile verschlissen sind und unsere Bemühungen, sie durch neue zu ersetzen, bisher erfolglos blieben.

Hannelore Hahn, Wägerin und Mietenwartin, LPG Ludwigslust:

Nein. 'Maxilla' ist noch unruhig, bei den anderen Sorten geht es schon. Ich bin für 5 Mieten verantwortlich. Knollen zu bemuttern ist nicht leicht. Das mache ich erst zum dritten Mal. Da ist man in mancher Situation, beispielsweise wenn das Wetter schnell umschlägt, ein bißchen unsicher. Deshalb bin ich am Erfahrungsaustausch sehr interessiert. Seit dem 4. November zeigen die Thermometer konstant unter 8, bei 'Adretta' weniger als 5 und bei 'Cisa' 3,8 Grad an. Um die Klappenthermometer zu schonen, setze ich ihnen Zipfelmützen aus Folie auf. So kann kein Wasser eindringen, das gefrieren und dann das dünne Glas zerstören würde.

Heinz Krienke, stellvertretender ALV-Leiter, LPG Crivitz, Kreis Schwerin:

In 14 Großmieten befinden sich die Vermehrungskartoffeln in Keimruhe, in 6 noch nicht. Das Erntegut ist, bis auf die letzten Partien, unter günstigen Bedingungen ins Lager gekommen. 'Koretta', die sonst recht brav ist, zappelt noch bei 6 Grad. Das liegt wohl am etwas späten Rodetermin.

Doch die zuletzt geernteten Knollen der neuen Sorte 'Liu' haben schon die 5-Grad-Grenze unterschritten. Sie wurden erdfeucht eingemietet. Wir lüften bei Temperaturen bis minus 1 Grad. Da sind noch keine Frostschäden zu befürchten. Mir kommt beim Belüften eine von meinem Vorgänger Paul Schmidt gebastelte Alarmanlage zugute. Die mit einem Kontaktthermometer verbundene Klingel weckt mich nachts, wenn die Temperatur der Außenluft kritische Werte erreicht. Auch wenn's mitunter schwerfällt, man rappelt sich raus und eilt zum Mietenplatz. Schließlich liegen dort Kartoffeln, die um die zwei Millionen Mark wert sind.

Peter Tiede, Beregnungs- und Mietenwart, LPG Redefin, Kreis Hagenow:

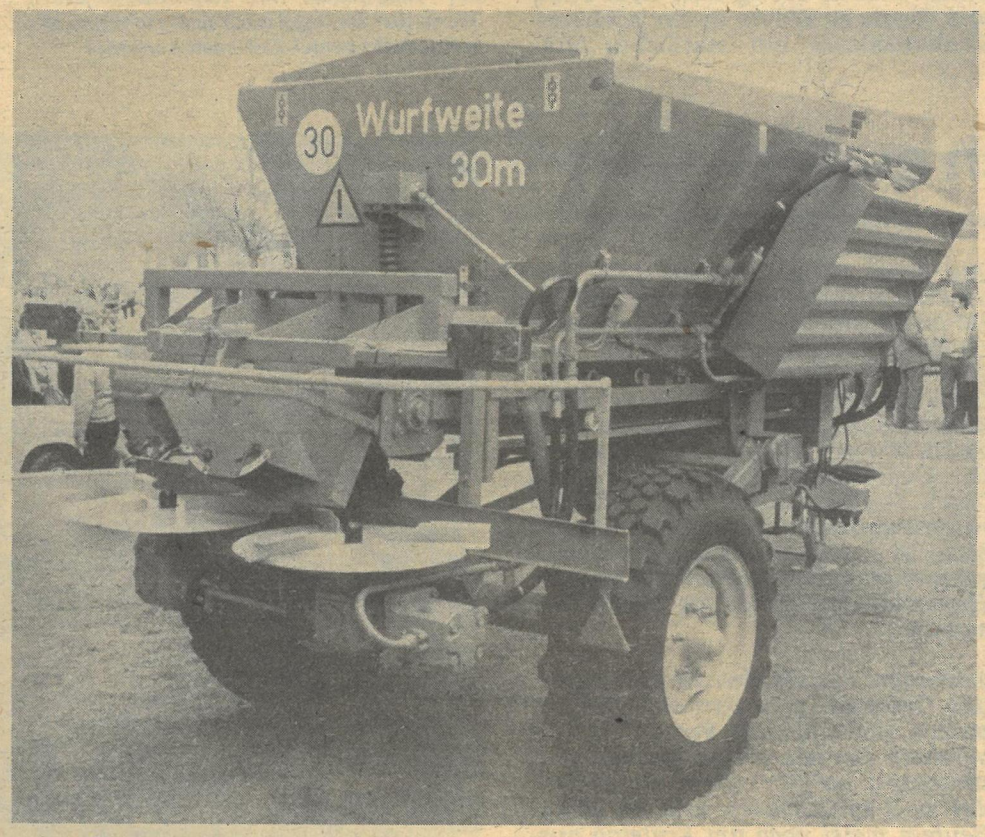
Bei mir ist die Sorte 'Karpina' noch „nervös". Sie war sehr warm, als wir sie einlagerten. Deshalb gilt jetzt diesen 400 t Knollen meine besondere Aufmerksamkeit. Jeden Tag bin ich mehrmals auf dem Mietenplatz. Für die Abkühlung nutze ich manchmal nebelhaltige Luft, um ein Austrocknen der Kartoffeln zu vermeiden. Wichtig ist des weiteren, daß alle Gebläse mit Schutzrelais ausgerüstet und intakt sind. Schon ein defekter Lüfterflügel kann Schaden verursachen. Deshalb kontrolliere ich nicht nur die Temperaturen, sondern regelmäßig auch den Zustand der Technik. Weil Mietenthermometer rar sind, haben wir uns Glaseinsätze beschafft.

Mit einem langen Bohrer werden die stark verrosteten Schäfte der Meßinstrumente entleert. Dann kommen neue Glaskörper hinein. Was wir uns aber nicht selbst basteln können, das ist eine kleine Wetterstation, die wir vor zwei Jahren bestellt haben.

Baureihe beachtlich verbessert. Darüber berichtete Laszlo Mezögep vom Herstellerwerk in Debrecen.

Rüstet man das Gerät zusätzlich mit der Regeleinrichtung Kopimat B aus, können Fehldosierungen vermieden werden. Denn sie paßt die Spritzmenge automatisch der Fahrgeschwindigkeit an. Zu den Neuheiten gehören auch Dreifach-Umschaltdüsen mit verstellbarem Abspritzwinkel sowie Nachtropfsicherungen. Das Leitungssystem ist korrosionsbeständiger gegenüber Flüssigdünger.

Letzterer liefert mit rund 160 000 t N im Jahr, so war von Oberingenieur Siegfried Leithoff aus dem VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz zu erfahren, derzeit etwa 5 Prozent des gesamten Stickstoffes für unsere Landwirtschaft. Die Pflanzenbauer schätzen ihn, weil er sich sehr gut dosieren und in hohen Beständen ausbringen läßt. Außerdem wirkt er auch bei Trockenheit. Allerdings steigt die Belastung der Spritzmaschinen. 1987 wurden, einschließlich der Leistungen des Agrarfluges, 1,5 Millionen m^3 Flüssigkeit ausgebracht. Von diesem Jahr an stehen korrosionsbeständige Geräte vom Typ Kertitox 20/18 M zur Verfügung. Auch die ersten Transportfahrzeuge HTS 81.45 haben in die Technologie der Flüssigdüngung Eingang gefunden.



Der Aufsatteldüngerstreuer D 038 A eignet sich besonders zum Ausbringen von Stickstoff in bis zu 60 cm hohen Pflanzenbeständen. Seine Schleuderscheiben lassen sich hydraulisch in ihrer Arbeitshöhe variieren. Die Spurweite des Gerätes kann wahlweise 1,50 bzw. 1,80 m betragen. Der Streubereich liegt zwischen 50 bis 600 kg/ha.

Nicht mehr zur Deponie, sondern auf den Acker

Bei einer 1986 durchgeführten Massenkontrolle stieß das Kreiskomitee der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion auf erhebliche Reserven an Kalziumhydrogenkarbonat, auch Karbidschlamm genannt. Letzterer lagert auf einer Deponie des VEB Technische Gase Schwarzenberg, Betriebsteil Reichenbach. Zudem fällt er dort, und zwar bei der Gasgewinnung, ständig an. Da er sich für die Versorgung der Böden mit Kalk eignet, wurden in mehreren Aussprachen verfahrenstechnische und ökonomische Probleme geklärt. Nach einigem Hin und Her erklärte sich die LPG Reichenbach bereit, den frisch anfallenden Karbidschlamm – jährlich sind es etwa 750 t – kontinuierlich abzunehmen, zwischenzulagern und auf Ca-bedürftigen Flächen auszubringen. In ihrem Auftrag bewältigt das ACZ Zwickau die Arbeit. Unverständlich wenig Interesse und Entgegenkommen zeigte aber bisher der VEB Technische Gase. Für ihn gilt doch die Verordnung zur umfassenden Nutzung von Sekundärrohstoffen vom 11. Dezember 1980 genauso wie für alle anderen Betriebe und Kombinate. Sie schreibt vor, daß alles, was die heimische Rohstoffbasis erweitern bzw. verbessern kann, rationell zu erfassen, aufzubereiten, bereitzustellen und zu verwerten ist.

Dorfkorrespondent *Joachim Rothe*
Karl-Marx-Stadt

Ein größerer Anreiz für die Senkung der Kosten

Prämienvereinbarungen orientieren die Brigaden der LPG Gelenau auf effektive Produktion

Dem Jahresbeginn sehen die Bäuerinnen und Bauern unserer LPG Gelenau, Kreis Zschopau, stets mit besonderer Spannung entgegen. Werden dann doch die Brigadeverträge für die vergangenen zwölf Monate abgerechnet. Einen großen Teil unserer Prämienmittel haben wir unmittelbar an ihre Erfüllung gebunden.

Der Anlaß dafür, jedes Jahr neu solche innerbetrieblichen Verträge mit allen Kollektiven der Genossenschaft abzuschließen, liegt schon eine Weile zurück. Es ging damals nicht recht voran mit den Produktionsergebnissen.

In unserem Hauptzweig Milch stagnierten die Leistungen je Kuh. Auch dann noch, als wir das Gelenauer Stallkombinat Ende der 70er Jahre modernisiert und von 285 auf 680 Tierplätze aufgestockt hatten. Der Vorstand und die Brigadevertreter überlegten hin und her: Wie können wir die Mitglieder noch stärker darauf orientieren, die Produktion bei sparsamem Futter-, Material- und Energieverbrauch zu steigern?

Wir entschlossen uns, die Planaufgaben fortan ganz konsequent auf die einzelnen Ställe bzw. Bereiche aufzuschlüsseln, Höchstleistungskonzeptionen zu erarbeiten, darin wichtige Ziele in schriftlicher Form vorzugeben und deren Erfüllung materiell wirksamer zu stimulieren.

So sind die Kollektivvereinbarungen entstanden. Es gibt sie heute sowohl für die Viehpfleger in den Milchvieh-, Rindermast- und Schweineställen als auch für die Transport- und Handwerkerbrigaden sowie die Verwaltung. Sie haben sich als Wettbewerbsmethode bewährt. Denn sie ergänzen nicht nur die leistungsabhängige, arbeitsplatzbezogene Vergütung, sie stacheln obendrein die Diskussion in den monatlichen Brigadeversammlungen über Erfolge und Mängel, über Ordnung und Disziplin an.

Da allerhand persönliches Einkommen an die kollektive Leistung geknüpft ist, wird der einzelne dazu herausgefordert, täglich selbst ordentlich zu arbeiten, sich aber auch mit Nachlässigen und Bummelanten auseinanderzusetzen. So gesehen ist es für unsere LPG durchaus kein Nachteil, daß beim Geld die Freundschaft aufhört.

Wie beispielsweise die Brigadevereinbarung mit unserem Kollektiv, der Gelenauer Milchviehanlage, im letzten Jahr aussah und was dort am Ende abgerechnet wurde, will ich kurz beschreiben. Den Viehpflegern und ihren Leitern waren darin – bei planmäßiger Erfüllung aller Normative – immerhin 9 500 Mark Jahresprämie in Aussicht gestellt. Im ersten Abschnitt des Schriftstückes hatten wir wichtige Mengenkennziffern aufgeführt. Unter anderem mußten je Kuh mindestens 3 650 kg Milch kommen und 104 Kälber je 100 Tiere dazu. 40 Prozent der Gesamtprämie waren daran gebunden. Je Prozent Überbietung der Milcherlöse (bis höchstens 105 Prozent) konnte die Prämie um 2 Prozent steigen, je zusätzliches Kalb noch mal um 35 Mark. Bei Nichterfüllung aber war mit empfindlichen Einbußen zu rechnen: Jedes Prozent (zwischen 100 und 95 Prozent der Vorgabe) kostete 5 Prozent der Geldsumme.

Nach diesem Prinzip hatten wir im zweiten Abschnitt das Augenmerk auf die Kennziffern Zwischentragezeit, Herdenreproduktion und Tierverluste gelenkt, für deren Erfüllung 20 Prozent der Prämiensumme vorgesehen waren. Im dritten Teil ging es um die Kosten für Futtermittel, Vergütung, Material, Reparaturleistungen und anderes (30 Prozent der Prämie), im vierten schließlich werteten wir die Kontrollergebnisse hinsichtlich Ordnung, Sicherheit, Arbeits- und Brandschutz (10 Prozent).

Die Bilanz Anfang 1988 sah schließlich folgendermaßen aus: Für 4 047 kg Milch je Kuh, 397 kg über dem Plan, und für mehr Kälber in der höchsten Qualitätsklasse ein stattliches Prämienplus, einige Abzüge aber für den zu hohen spezifischen Futteraufwand und Mängel bei Ordnung und Sicherheit. Alles in allem wurde eine Prämiensumme von 10 533 Mark ausgezahlt. Wieviel davon der einzelne bekam, hing von seinem persönlichen Anteil an der gemeinsamen Leistung ab. Das entschied die Brigade selbst.

Nicht alle Kollektive konnten 1987 die planmäßige Prämie erwirtschaften. Dennoch haben uns die Vereinbarungen bei der Intensivierung in den Ställen wesentlich geholfen.

So kletterte das Eigenprodukt der LPG seit 1984 um 14 Prozent auf 2,62 MEF je fGV. Noch unzufrieden sind wir mit der Entwicklung der Futter- und anderer Kosten. Der Aufwand ist nach wie vor zu hoch. In den Brigadeverträgen für 1988 haben wir diese Kennziffern deshalb bei der Prämienvergabe höher bewertet. Wichtigstes Ziel bleibt freilich die Erfüllung des Staatsplanes. Bisher liegt unsere Genossenschaft da gut im Rennen. Ende Oktober hatten wir bei Milch 139 dt, bei Fleisch sogar 163 dt Vorlauf.

Siegfried Helbig
Hauptbuchhalter der LPG Gelenau, Kreis Zschopau

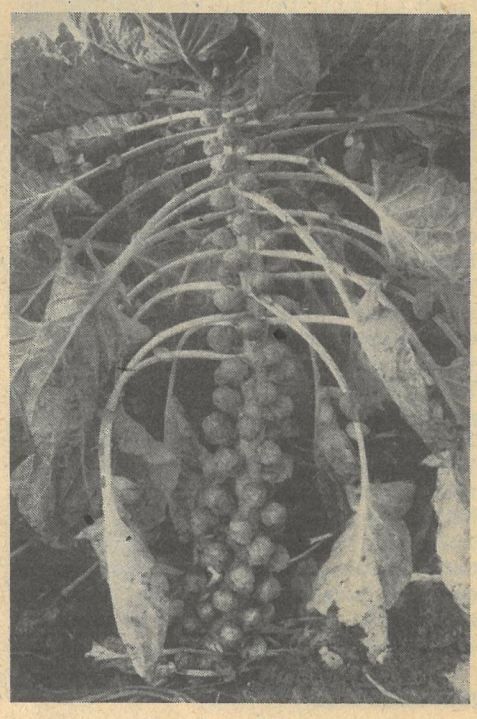
Sind die Vorgaben zu schaffen?

Elektromeister Klaus Bucher: *Meine Handwerkerbrigade muß ganz schön ran, wenn wir alles das bringen wollen, was in unserer Prämienvereinbarung steht: für 64 000 Mark Reparaturleistungen in der geforderten Qualität. Dafür würden wir 500 Mark Prämie bekommen. Unterbieten wir die Kosten, gibt's noch einen halben Tausender drauf. Deshalb geben wir uns bei den vielen kleinen Reparaturen genauso Mühe wie bei der Rekonstruktion der Liegeplätze im Reproduktionsstall. Wenn nur die Jagd nach dem richtigen Material nicht soviel Zeit kosten würde!*

Melkerin Martha Hennig: *Die geplante Milchmenge werden wir hier in den Gelenauer Ställen wohl erreichen. Aber beim Futtereinsatz müssen wir aufpassen. Da lag der Aufwand je dt Milch letztes Jahr über der Norm, und das hat uns Prämie gekostet. Mancher geht zu sorglos mit dem Grünen und der Silage um. Das wollen wir nun dadurch verhindern, daß die Tiere durchweg in Leistungsgruppen aufgestellt werden. Weniger nachsichtig sollten wir mit den Pflanzenbauern aus der LPG Herold sein. Die Qualität des Gärfutters läßt oft zu wünschen übrig.*

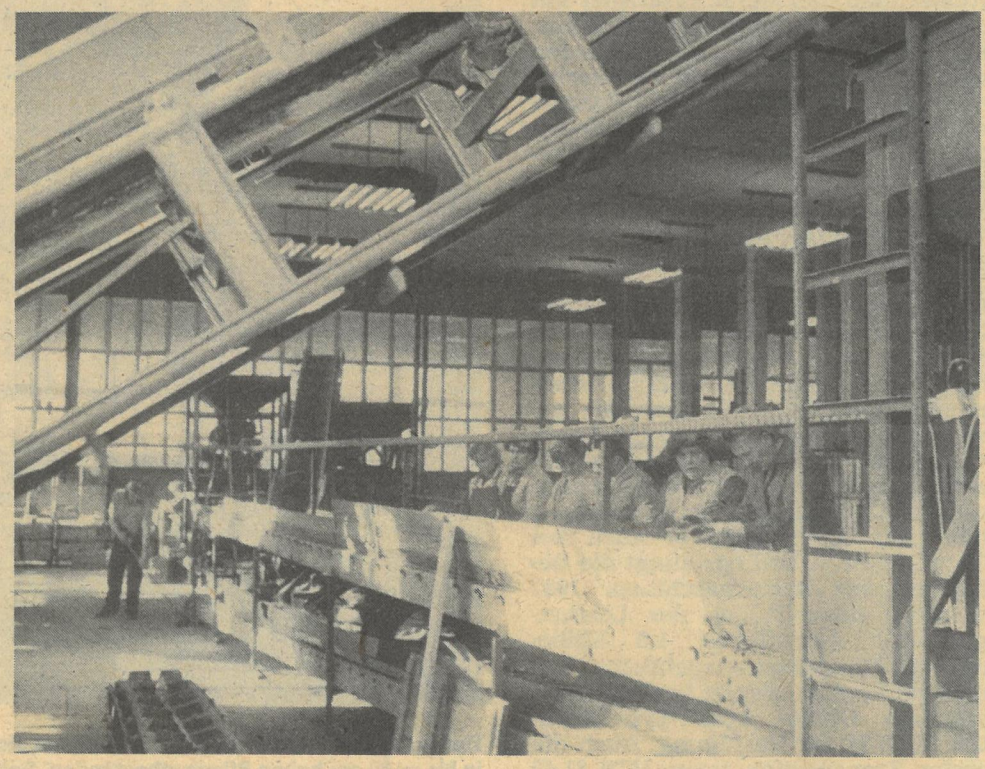
Am Erntetag noch ausgeliefert

Letschiner Bäuerinnen bereiten im Zweischichtbetrieb Rosenkohl auf



Auf rund 350 ha baut die LPG Letschin, Kreis Seelow, Gemüse an. Zu ihrem Sortiment gehören Grünerbsen, Gurken, Rote Bete, Rot-, Weiß- und Rosenkohl. Bei allen Arten hohe Erträge zu erreichen und die Produkte möglichst frisch vom Feld in den Handel zu bringen ist ein bedeutendes Ziel der Genossenschaftsbauern im Oderbruch. Deshalb arbeiten sie im Kooperationsverband auch eng mit Wissenschaftlern, so vom Institut für Gemüseproduktion Großbeeren und von der Humboldt-Universität zu Berlin, zusammen.

Außerdem entschieden sie sich dafür, das Geerntete gleich in einer neugebauten Halle für den Versand aufzubereiten. Derzeit ernten, putzen und verpacken sie vor allem Rosenkohl, der in 1-kg-Gebinden bzw. in 15-kg-Beuteln meist noch am Erntetag ausgeliefert wird. Im Zweischichtbetrieb bringen es die Brigaden unter günstigen Bedingungen täglich auf 14 bis 15 t verkaufsfähiger Ware. *G. Scha.*



In der Aufbereitungshalle wird das Erntegut entrost und sortiert. Die Bäuerinnen und Bauern haben hier auch im Winter reichlich zu tun.

Fotos: Fridger Pelta, Dieter Roski

Frische Salatgurken schon ab Monat März

Durch Steigerung der Flächenerträge wollen die Gewächshausgärtner das Gemüseaufkommen in den nächsten Jahren wesentlich verbessern

Die Gewächshausfläche unserer Republik wird sich in den kommenden Jahren nicht wesentlich vergrößern. Dennoch gilt es, erheblich mehr Gemüse unter Glas und Plast zu erzeugen, damit das Frischkostangebot insbesondere im ersten Halbjahr weiter verbessert werden kann. Diese Forderung, Teil des langfristigen Programms zur Intensivierung der Gemüseerzeugung in der Republik, stand deshalb auch im Mittelpunkt der Diskussion auf einer zentralen Fachtagung über die Gewächshausproduktion, die kürzlich in Neubrandenburg stattfand. Mehr als 400 Vertreter aus Gartenbaubetrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen nahmen daran teil. Über einige Schwerpunkte berichtet unsere Mitarbeiterin Dr. Barbara Hentschel.

Beim Frühgemüse, in erster Linie bei Salatgurken und Tomaten, muß der notwendige Zuwachs auf den geschützten Flächen durch mehr Ertrag je Quadratmeter erreicht werden. Viel wäre schon gewonnen, würde die relativ große Differenziertheit der Ergebnisse zwischen unseren Gewächshauswirtschaften schneller überwunden. Spitzenbetriebe – so war es mehrfach zu hören – ernten jährlich bereits 35 kg Gurken und 25 kg Tomaten je Quadratmeter Fläche. Es gilt, dieses Niveau in wesentlich mehr GPG, LPG und VEG zu erreichen, ja noch zu überbieten. Dabei können moderne Technologien helfen. Den hydroponischen Verfahren beispielsweise, derzeit auf 70 Hektar angewandt, gehört die Zukunft. Schon in den nächsten beiden Jahren sollen sie auf weiteren 80 ha Gewächshausfläche eingeführt werden. Das schafft zugleich Voraussetzungen für den verstärkten Einsatz der Mikrorechentechnik, um Klima sowie Wasser- und Nährstoffversorgung der Pflanzen automatisch und bedarfsgerecht steuern und regeln zu können.

Auch die kleinen Betriebe brauchen Forscherrat

Selbstverständlich kommen solche Verfahren vor allem für spezialisierte Anlagen in Betracht. Der weit größere Teil des Gemüseaufkommens unter Glas und Plast muß aber nach wie vor auf herkömmliche Art erzeugt werden – in mittleren Betrieben und kleinen dörflichen Gärtnereien. Wie die Debatte zeigte, brauchten gerade diese Erzeuger mehr fachliche Unterstützung. Während große Gewächshauswirtschaften meist eng mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammenarbeiten und neue Forschungsergebnisse aus erster Hand erhalten, kommt der fachliche Rat für die kleineren häufig noch zu kurz. Mehrere Tagungsteilnehmer forderten daher, die Kooperationsverbände Gemüse sollten in ihrem Interesse den Erfahrungsaustausch intensivieren. Überall müßten sich Spezialistengruppen der KOV damit befassen.

Den Beweis dafür, daß auch bei traditionellem Anbau Spitzenerträge zu erreichen sind, liefert unter anderem das VEG Wollup, Kreis Seelow. Nach Aussagen eines kompetenten Fachmannes liegt das Volksgut mit seiner Gurkenernte um immerhin 6 kg/m² über dem Durchschnitt aller vergleichbaren Betriebe. Ein Geheimrezept haben die Gärtner nicht. Ihr Ehrgeiz ist es allerdings, den Pflanzen bestmögliche Wachstumsbedingungen zu bieten. Sie zählen dazu das Dämpfen des Bodens, das regelmäßige Reinigen der Gewächshausscheiben, das Gießen mit vorgewärmtem Wasser, eine gut durchdachte und organisierte Kulturführung und Pflege sowie die verlustarme Ernte. Letztere erfolgt in der Regel dreimal pro Woche, auch sogenannte Krüppelfrüchte werden dabei entfernt, um Ansatz und Wuchs der wertvolleren zu fördern.

In Neubrandenburg wurde aber auch betont, daß es nicht schlechthin um Ertragssteigerung gehe. Es sei zugleich notwendig, die Geschäfte und Märkte so zeitig es geht mit einem reichhaltigeren Gemüseangebot zu beliefern. Insbesondere Gurken und Tomaten müßten deshalb noch früher gepflanzt werden, damit sie der Einzelhandel schon ab März bzw. April erhalten kann. Dabei kommt es auf äußerst rationellen Einsatz der Heizenergie an. Eine Voraussetzung dafür sind gut gegen Wärmeverluste isolierte Gewächshäuser. Das kann unter anderem durch Thermoglasscheiben, Luftpolsterfolien und Fußrohrheizungen, aber auch Wärmedämmschirme erreicht werden. Nicht zuletzt tragen Maßnahmen wie das Auspflanzen kältetoleranter Sorten und das Drosseln der Heizung in den Nachtstunden zum Sparen bei.

Chicorée sollte in jedem Dorf treiben

Darüber hinaus gilt es, örtliche Energiereserven für die Produktion bei niedrigeren Temperaturen in doppelwandigen Aerotherm- und Hydrosol-Foliengewächshäusern zu erschließen. Auf diese Weise ließe sich der Anbau wenig wärmebedürftiger Arten weiter ausdehnen. Das betrifft Blumenkohl, Radies, Kohlrabi, Kopfsalat, zahlreiche Jungpflanzen sowie Gurken, Tomaten oder Paprika im Frühjahr und Frühsommer.

Auch die Forderung nach mehr frischem Salatgemüse für die Wintermonate kam zur Sprache. Die Produktion von Chicorée sei in den letzten Jahren zwar gestiegen, dieser Aufwärtstrend müsse nun aber noch ausgebaut werden. Bis 1990 ist eine Steigerung auf nahezu 10 000, bis 1995 auf 14 000 bis 17 000 t im Republikmaßstab vorgesehen.

Dabei erlangt das hydroponische Treibverfahren in Dunkelräumen noch größere Bedeutung. Es ist arbeits- und energiewirtschaftlich von Vorteil. Jede Möglichkeit im Dorf sollte genutzt werden, um den Wurzelanbau, die -lagerung und die Treiberei zu erweitern. Ziel sei es, die Kreise weitgehend aus eigenem Aufkommen mit Chicorée zu versorgen.

Reichere Ernten bei sparsamem Energieeinsatz

Die Tagungsteilnehmer waren optimistisch, daß all dies geschafft werden kann. Immerhin brachte das Jahr 1988 in den Gewächshäusern eine gute Ernte. Einhellig die Meinung: Würden weitere Energiereserven erschlossen, beispielsweise die Abwärme von Industriebetrieben, würden alle Heizquellen obendrein besser genutzt, die Pflanzenbestände noch sorgfältiger geführt, müßte es 1989 möglich sein, das geplante staatliche Aufkommen von 92 000 Tonnen Gewächshausgemüse noch um 7 000 Tonnen zu überbieten.

Letzte Arbeit vor dem Ausliefern: Sylvia Guhrig wiegt und etikettiert Burkana, einen schmackhaften Vollfett-Hartkäse. Er macht dem Betrieb Ehre.

Verband sorgt sich um Spitzenmilch

Die Käserei Burkau wirkt eng mit den Pflanzen- und Tierproduzenten des Einzugsgebietes zusammen

Milch bester Qualität ist das A und O für die Käser in Burkau, Kreis Bischofswerda. Aus einer bescheidenen Landmolkerei entstand hier seit 1982, als Teil der VdgB-Molkerei und -käserei Radeberg, ein Betrieb, dessen Produkte längst einen guten Ruf besitzen. Er hat sich auf die Herstellung gut gereifter, edler Erzeugnisse spezialisiert. Nummer eins unter ihren Schnitt- und Hartkäsesorten ist der Gouda, danach kommen Tollenser, Svenburger sowie die fettreicheren Alt-Mecklenburger, Burkana und der delikate Goudana. In bescheidenem Umfang entsteht auch Gouda-Schmelzkäse. Zusammen etwa 2 300 Tonnen liefern die 70 Beschäftigten mittlerweile jährlich an den Handel.

Ihr Ruf, erfolgreiche Käseproduzenten zu sein, ist den Burkauern freilich nicht in den Schoß gefallen. Im Kooperationsverband Milch des Kreises wirken sie mit sechs LPG Tierproduktion, ihren Rohstofflieferanten, eng zusammen. Das Ziel: Stets sollen hochwertige Partien per Tankfahrzeug und Pipeline bei den Verarbeitern ankommen. Täglich 100 000 Liter werden von ihnen in zwei Schichten auf 2,5 Prozent Fettgehalt abgemagert und anschließend dickgelegt. Den überschüssigen Rahm erhält die Butterei in Radeberg. „Für Hartkäse taugliche Milch", so Betriebsteilleiter Helmut Sauer, „muß die TGL-Werte der Klasse Q noch übertreffen, besonders fein in Geschmack und Geruch, von hohem Labgerinnungs- und Säuerungsvermögen sein. Die Viehwirte geben sich inzwischen viel Mühe, dieser Forderung gerecht zu werden, zumal höchste Milchqualität seit Januar 1988 noch besser als früher bezahlt wird. Aber sie schaffen es leider noch nicht, den Rohstoff jeden Tag in gleicher Güte zu liefern."

Weil bekanntlich das Futter großen Einfluß auf die Milchinhaltsstoffe hat, also schon die Feldwirte dafür Verantwortung tragen, wurden in diesem Jahr auch die vier Pflanzenbaubetriebe des Kreises für die Mitarbeit im Verband gewonnen. Monatlich werten die Partner jetzt gemeinsam die Milchanalyseproben aus, setzen Futterrationen und Gemelk in Beziehung und ziehen Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen. Zudem werden das „Beste Melkerkollektiv" und der „Beste Melker" prämiert. Angeregt durch den Verband, schauen sich jetzt auch regelmäßig Feld- und Viehwirtschaftsbrigaden in der Käserei um, pflegen hier den Erfahrungsaustausch. Gewinnbringend in diesem Sinne ist nicht zuletzt ein Leistungsvergleich, den die Molker und Käser mit denen in Hainichen, Bezirk Karl-Marx-Stadt, führen.

Ein reges Technikerkollektiv aus der Rationalisierungswerkstatt des Radeberger Betriebes trägt ebenfalls dazu bei, daß die Burkauer Jahr für Jahr ihre Leistungen steigern und ein attraktives Sortiment liefern können. Auf seinem Programm steht als nächstes: Modernisierung der Verpakkungslinie.

Fridger Pelta

Aus Schnittresten, die beim Portionieren anfallen, stellen die Burkauer Gouda-Schmelzkäse her.

Die Laibe des Alt-Mecklenburgers müssen in einem besonderen Raum längere Zeit lagern. Der Doppelrahmkäse braucht Naturreife.

Damit das Grünland mehr Ertrag bringt

ABI-Kontrollen helfen im Kreis Gransee die Futterproduktion verbessern

Im Kreis Gransee macht das Grünland 22 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Seine Ertragsfähigkeit beeinflußt also ganz erheblich die Leistung der Rinderbestände. Anlaß genug für unsere ABI, sich immer wieder damit zu befassen. Als im Mai/Juni unsere erste große Kontrolle des Jahres stattfand, waren die Grasmahd und der erste Weideumtrieb in vollem Gange. Damals mußten wir leider feststellen, daß man in vielen Betrieben dem Grobfutter nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenkte.

Unsere Visite offenbarte, wie sehr es darauf ankommt, die Wiesen und Weiden ebenso sorgfältig zu bewirtschaften wie das Ackerland, um reichlich gehaltvolles Futter ernten zu können und witterungsbedingte Ausfälle möglichst in Grenzen zu halten. Die Grasnarbe hat es doch genauso nötig, „geführt" zu werden, wie ein Weizen-, Rüben- oder Kartoffelschlag.

Während der Kontrollen – bei vielen war ich als Leiter der ehrenamtlichen Inspektion Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Kreiskomitee der ABI selbst dabei – überprüften wir Meliorationsanlagen, begutachteten sowohl Koppeln als auch Mähflächen und nahmen Silos unter die Lupe. Vielfach hatte die Narbe der Hitze und Trockenheit nicht standgehalten, Weideführung und Konservierung wiesen Mängel auf. Man konnte absehen, daß, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, Probleme bei der Grobfutterversorgung entstehen.

Oft schon Fehler beim Meliorieren

Deshalb trugen wir als Ergebnis dieser Kontrollen, die vor allem von ehrenamtlichen Kräften, also Fachleuten aus den Genossenschaften, durchgeführt wurden, 42 fundierte Vorschläge zusammen. Sie waren alle auf das Ziel gerichtet, mehr Futter in höherer Qualität vom Grasland zu erzeugen. Wir unterbreiteten sie einerseits den Betrieben und andererseits dem Rat des Kreises, wo sie jeweils lebhafte Diskussionen auslösten. Das Ende der Weidezeit haben wir zum Anlaß genommen, zu überprüfen, was daraus geworden ist.

Erstens hatte sich im Frühjahr gezeigt, daß die Vorteilsfläche für die Einstaubewässerung in vielen Fällen nicht den vollen Nutzen brachte. Man bewirtschaftete die Anlagen falsch oder hatte bereits Fehler beim Bau zugelassen. So verdorrte oftmals schon 20 Meter entfernt von gefüllten Gräben das Gras, weil der Stau zu spät geschlossen wurde oder der Boden nicht wasserdurchlässig genug war. Wir empfahlen diesen Betrieben das Beispiel der LPG Löwenberg. Dort hat man an den verschiedensten Standorten auf dem Grasland einfache Meßstellen angebracht. Auf diese Weise läßt sich die Höhe des Grundwasserstandes jederzeit schnell ermitteln, und man kann die entsprechende Schlußfolgerung für den jeweiligen Schlag ableiten. Außerdem wurden zusätzliche Stichgräben gezogen und weitere Staue eingebaut. Einige, wie die LPG Sonnenberg, haben unsere Vorschläge aufgegriffen. In anderen Genossenschaften sind allerdings größere Investitionen erforderlich, die die staatliche Leitung erst einordnen muß.

Unsere zweite wichtige Feststellung war, daß auf großen Flächen die Zusammensetzung der Pflanzenbestände zu wünschen übrigläßt. Das hatte auch die vorjährige Graslandbonitur bestätigt. So zeigten sich in der LPG Häsen viele Weiden stark verqueckt oder mit Rasenschmiele bewachsen. Auch Ampfer, Brennessel und Löwenzahn hatten sich breitgemacht und schmälerten den Ertrag. Solchen Bewuchs zu bekämpfen, bedarf es zwar zum Teil teurer Pflanzenschutzmittel, doch man muß ja nicht die ganze Fläche damit behandeln, sondern nur die betroffenen Stellen. Aber in dieser LPG hat sich noch nicht viel getan. Die Häsener müssen sich schon die Frage gefallen lassen, warum der Prophet im eigenen Lande nichts gilt. Denn ihre Nachbarn in Kleinmutz sind da ein weites Stück voraus. In dieser LPG – sie ist bezirklicher Konsultationsbetrieb für Weidewirtschaft – befinden sich alle Koppeln in gutem Zustand und bringen einen hohen Ertrag. Anders in Häsen, hier fehlt einfach eine gründliche Konzeption zur Verbesserung der Pflanzenbestände, einschließlich Umbruch und Zwischennutzung mit anderen Kulturen. Wir werden das jedenfalls bei künftigen Kontrollen weiter im Auge behalten.

Der dritte Schwerpunkt war der Schnittermin. Mit der Mahd des ersten Aufwuchses hatte man meistens zu spät begonnen. Offensichtlich lassen sich da die meisten immer noch vom Gefühl leiten und nicht von wissenschaftli-

Die Staue am Fließgraben der LPG Löwenberg sind so angelegt, daß daraus relativ große Grünlandflächen Nutzen ziehen. Emil Brakop kann über diesen Stau 50 ha mit Wasser versorgen. Vor Wintereintritt öffnet er die Wehre.

Herbstgras für Rinder und Langwollschafe

Die Gleichamberger Stammviehzüchter erzielen durch ausgedehnten Weidegang hohe Leistungen bei ihren Wiederkäuern

Bis Ende Oktober waren die Kühe auf der Ganztagsweide. Jetzt werden sie bei günstigem Wetter noch stundenweise ausgetrieben.

Solange der Frost noch nicht empfindlich zwickt, sieht man weidende Rinder auf den Fluren der Gleichamberger Genossenschaft im Kreis Hildburghausen. Mitte April geht es in der Regel raus aus den Ställen, vor Anfang/Mitte November kaum rein. Kein Stück Hornvieh im Alter von über einem Jahr ist davon ausgenommen. Selbst die Stammkühe – sie kommen auf etwa 7 800 kg Milch im Jahr – sind um die 200 Tage draußen. Sie finden jetzt noch stundenweise frisches Grün auf stallnahen Koppeln und mit Sommerzwischenfrüchten angebauten Flächen. Letztere wurden extra für die Spätweide vorbereitet und liefern nun frisches Leistungsfutter. So können die Gleichamberger die knappen Wintervorräte schonen.

Das ist für die Genossenschaft auch insofern sehr bedeutsam, da man sich nicht nur beim Rind, sondern auch bei Schaf und Schwein der Stammzucht verschrieben hat. Da ist jeder frische Halm gefragt, muß mit jedem Gramm Futter gerechnet werden. Schließlich lassen sich die im Zuchtprogramm verankerten hochgesteckten Ziele nur über eine bedarfsgerechte Futterversorgung erfüllen.

Auch für die rund 1 000 Langwollmerinos, davon 550 Muttern, ist deshalb die Weidesaison noch längst nicht zu Ende. Hier streben die Gleichamberger mindestens 280 volle Weidetage an, betont ihr Schäfermeister Martin Geßner. Unter den Bedingungen des Mittelgebirges ist das recht beachtlich. Die Schäfer wissen den ausgedehnten Weidegang bis in den Winter zu schätzen. Die hochveranlagten Tiere bleiben gesund und bei guter Kondition. Das absolute Schaffutter steht also bei den Gleichambergern hoch im

Fotos: Fritz Fleege, Hans-Peter Strauß; Grafik: Autor

chen Erkenntnissen. So sollte der Schnitt bekanntlich beendet sein, wenn der Rohfasergehalt 280 g je kg Trockenmasse übersteigt. In Stichproben stellten wir schon Anfang Juni Gehalte zwischen 338 und 350 g fest. Aus solchem verholzten Futter läßt sich wahrlich keine Qualitätssilage erzeugen. Doch das ist erst der Anfang vom Übel. Das Grüne bleibt auch meistens zu lange draußen liegen und erreicht nicht den für eine sichere Konservierung erforderlichen Trockensubstanzgehalt. Schließlich wurden die Behälter oft nur zu langsam gefüllt und nicht luftdicht verschlossen. Über die Einstufung ihrer Silage in die Qualitätsklassen IV und V brauchten die Viehwirte sich dann nicht zu wundern.

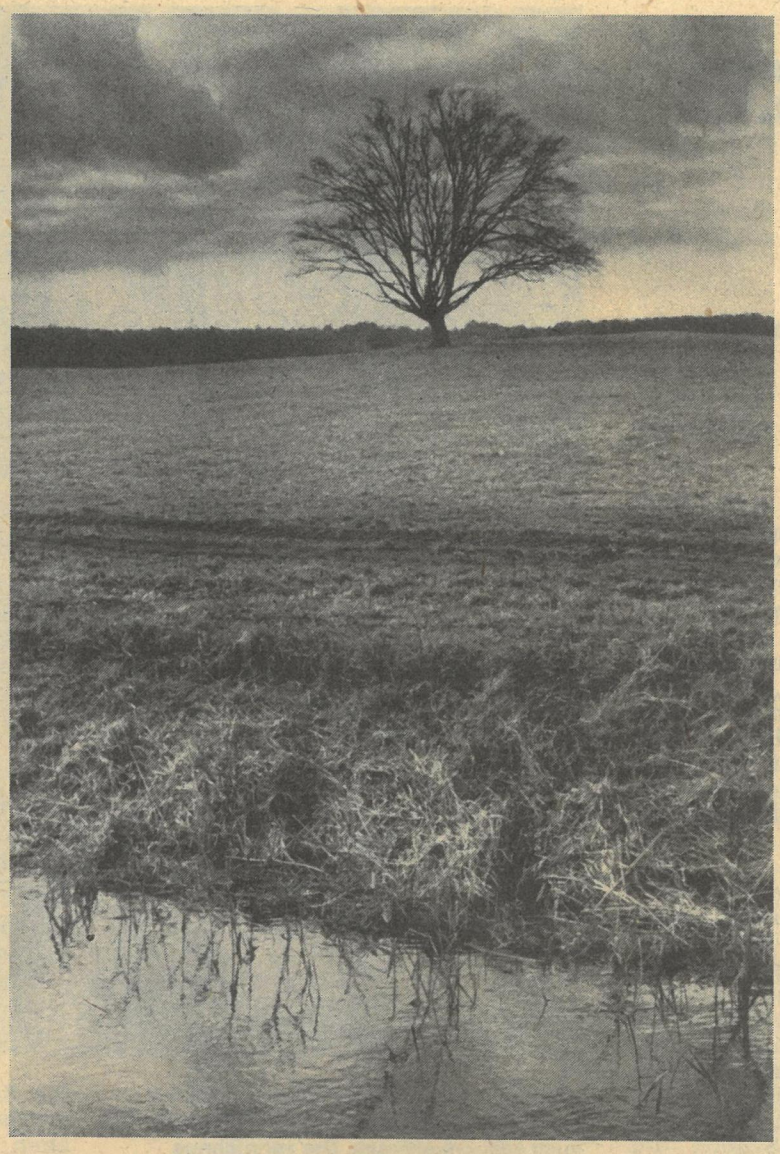
In den LPG Löwenberg und Falkenthal hat man unsere Kritik umgehend beherzigt. Das Grüne wird seit Juni in breiteren Schwaden abgelegt, wodurch sich die Feldliegezeit verkürzte. Dagegen mußte man in Sonnenberg und Häsen erst die Technik dafür umrüsten, und in Zehdenick waren Mahd- und Erntekapazität besser aufeinander abzustimmen. Um langfristig eine hohe Qualität zu sichern, bedarf es allerdings auch eines verstärkten Anbaus gestaffelt nutzungsreifer Gräser. Auf diesem Gebiet muß künftig noch mehr getan werden.

Prämien sollten die Qualität fördern

Viertens hatte sich gezeigt, daß der materielle Anreiz zur Ertragssteigerung auf dem Grasland und zur Verbesserung der Futterqualität noch nicht ausreichend ist. Beispielgebend in unserem Kreis ist da seit längerem die LPG Sonnenberg. Jedes Mitglied der Silierbrigade erhält für die Tonne Futter der höchsten Qualitätsklasse 0,20 Mark und für die der zweiten 0,10 Mark Prämie. In Großwoltersdorf richtet sich die differenzierte Jahresendprämie nach der erreichten Silagequalität. Unsere Vorschläge, es diesen Genossenschaften gleichzutun, wurden noch nicht genügend beherzigt.

Dennoch, wenn wir jetzt, mit dem Beginn der Winterfutterperiode, Bilanz ziehen, können wir feststellen, daß unsere Kontrollen schon Früchte tragen. Der Grobfutterbedarf ist in unserem Kreis – nicht zuletzt wegen der Hinweise der Arbeiter- und Bauernkontrolleure – mit 102 Prozent gedeckt, und auch die Qualität kann höher als in den Vorjahren eingeschätzt werden.

Immo Finger
Vorsitzender der LPG
Bergsdorf, Kreis Gransee



In Löwenberg geht das Grünland gepflegt in den Winter. Einzeln stehende Bäume werden hier geschützt wie Baudenkmäler.

Kurs. So findet man die Langwoller in diesen Wochen auch beim Stoppeln auf den abgeernteten Feldern, auf nicht mähfähigen Sommerzwischenfrüchten sowie auf Schlägen mit Wintergerste.

Nicht zuletzt dank ihrer ausgeklügelten Hütestrategie können die Schäfer auch auf beachtliche Leistungen in der Zuchtarbeit verweisen. Mit 4,2 kg Reinwolle im Durchschnitt der Herde wird beispielsweise das Zuchtziel noch überboten. Auch so manches Vatertier, das auf Ausstellungen für seine Leistungen prämiert wurde, hatte seine Wiege in der Gleichamberger Schäferei. Besonders der letzte Jahrgang kann sich sehen lassen. Von den 70 Jungböcken wurden über 40 nach der Eigenleistungsprüfung in der zentralen Aufzuchtstation Mühlhausen gekört. Sie erreichten im Schnitt einen Schurertrag von 7,47 kg Reinwolle. Spitze waren die fünf Besamungsbockanwärter mit 9,25 kg. Über solche hochveranlagten Vatertiere wird der Zuchtfortschritt schnell in die Breite getragen. Immerhin können über die künstliche Besamung von einem Bock jährlich etwa 1 000 leistungsstarke Nachkommen erzeugt werden.

Uwe Bräunig

Bei jedem Umzug auf die Waage

Die Lebendmasse gibt wichtige Anhaltspunkte für die Aufzucht und Haltung von Sauen

In der Schweinezucht spielt die Lebendmasse der Tiere nach wie vor eine entscheidende Rolle. Danach richtet man sich bei der Bildung von Leistungsgruppen, beim Berechnen der Rationen und bei der Futterplanung. Das gilt für die Aufzucht ebenso wie für die Haltungsabschnitte, in denen Sauen für die Besamung vorbereitet werden, ihren Platz im Abferkelstall beziehen, säugen und nach dem Absetzen wieder in die Herde der güsten Tiere eingegliedert werden. Anhaltspunkte für den Züchter liefern sowohl Wägungen von Einzeltieren als auch von Sauengruppen. Dabei ist es vorteilhaft, stets beim Umstallen zu wiegen.

Viele leistungsstarke Betriebe haben es sich zur Regel gemacht, die Lebendmasse ihrer Zuchtkandidaten nach dem Absetzen und dann ein weiteres Mal im Alter von 6 bis 7 Monaten festzustellen, um sie besser einstufen zu können. Andere ziehen es vor, die Tiere für diesen Zweck mit etwa 8,5 Monaten zu wiegen, also kurz bevor sie züchterisch genutzt werden.

Aus solchen Unterlagen geht unter anderem hervor, daß während der letzten Jahre die durchschnittlichen Lebendtagszunahmen der für die Brunstsynchronisation und Erstbesamung bereitgestellten Sauen in den leistungsstarken Betrieben kontinuierlich gestiegen sind. Parallel dazu verbesserten sich die Ergebnisse nach dem ersten Abferkeln. Im Bereich von 110 bis 130 kg sind schwerere Sauen den leichteren deutlich überlegen. Sie bringen größere Würfe; die Ferkel sind schwerer und lassen sich besser aufziehen. Alles das trifft gleichfalls für die folgenden Würfe zu. Daraus läßt sich ableiten, daß die Jungsauen bei der ersten Besamung 125 bis 130 kg wiegen sollten.

Auch bei der tragenden Sau ist die Entwicklung der Lebendmasse bedeutsam für die Qualität der neugeborenen Ferkel und für die Wurfmasse. Besonders kommt es da auf den Abschnitt nach dem 84. Trächtigkeitstag an, wo die Hochträchtigkeit beginnt. Vor allem jüngere Zuchtsauen bringen bei hohen Tageszunahmen im letzten Drittel der Trächtigkeit die besten Abferkelergebnisse. Sie erzielen eine hohe Wurfmasse, und es gibt nur ganz wenige tot- bzw. untergewichtig geborene Ferkel.

Bewährt hat sich auch, die Sauen zu wiegen, wenn sie den Abferkelstall beziehen und wenn sie ihn wieder verlassen. Aufgrund sehr unterschiedlicher Wurf- und Aufzuchtleistungen können beträchtliche Schwankungen auftreten, die bei der Haltung zu berücksichtigen sind. Nach wie vor gilt die von Prof. Fritz Hofmann aus Jena formulierte Forderung: Sauen sollten während ihrer Säugezeit höchstens 10 Prozent an Masse verlieren. Wer das nicht beherzigt, muß damit rechnen, daß zu stark abgesäugte Sauen in der Fruchtbarkeit deutlich nachlassen. So wird auch im Abferkelstall das Wiegen unerläßlich, um leistungsorientiert füttern zu können und gleichzeitig wichtige Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Zucht zu gewinnen.

Prof. Dr. Uwe Hühn
Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock

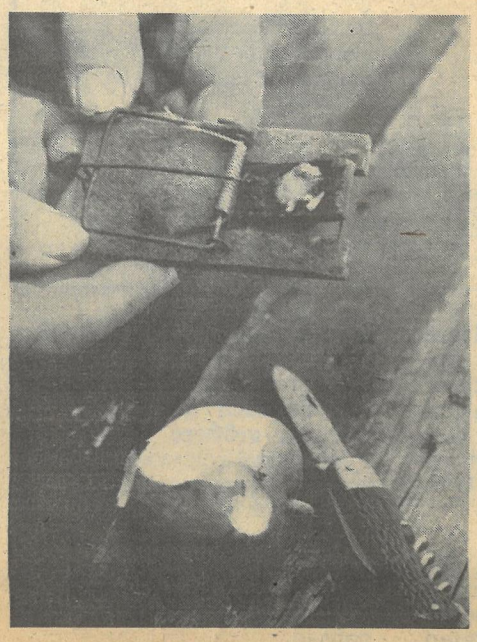
Die Langwollmerinos finden noch reichlich Futter. Bis in den Dezember hinein bleiben sie draußen im Nachtpferch.

Harry Langguth ist einer der erfahrensten Schäfer in der LPG. Er betreut die Stammzuchtherde mit 550 Muttern.

Maus und Birke kurzgehalten

Erich Hoffmann sieht als Rentner und ehemaliger Forstwirt auf Ordnung und Sauberkeit im heimischen Wald

Die Wälder um Burg Stargard prägen Erich Hoffmanns Leben. Dort wuchs er auf, arbeitete dann in den Revieren. Als er Rentner wurde, blieb er ihnen treu. Ohne zu zögern, erklärte er sich damals bereit, seine Kollegen in der Oberförsterei Neubrandenburg weiterhin zu unterstützen. Er setzt sich seitdem dafür ein, daß die Bäume in der Nähe seiner Heimatstadt gut gedeihen können. Weiß er doch, wieviel Arbeit es kostet, bis beispielsweise ein junger Bestand groß und in der Lage ist, hohe Holzerträge zu liefern.



Als Köder für die Mäuse kann man auch kleine Apfelstücke verwenden.

An manchen Tagen geht Erich Hoffmann frühmorgens zuerst in den Buchenwald, wo unter dem Schutzschirm der Altbäume junge Gehölze heranwachsen. Er hat dort Mausefallen aufgestellt, um die Anzahl der grauen Nager zu verringern. Denn sie knabbern die Wurzeln an, höhlen den Waldboden aus, richten allerhand Schaden an. Auf die Fallen greift er viel lieber zurück als auf chemische Mittel. In diesem Jahr fing er damit schon 153 Mäuse, wesentlich mehr als in der vorigen Saison.

In einem anderen Bestand bereiten dem 76jährigen nicht so sehr die Nager, sondern vor allem pflanzlicher Wildwuchs Sorgen. Birken und Himbeeren beeinträchtigen dort die Entwicklung fünfjähriger Kiefern. Da die sogenannten Forstunkräuter den Nadelbäumen Licht, Wasser und Nährstoffe streitig machen, gilt es, sie zu entfernen. Erich Hoffmann verwendet dafür eine große Schere, die er stets bei sich trägt. Gelingt es ihm damit nicht, den hölzernen Eindringling zu merzen, nimmt er das Beil. Bei dieser Arbeit kommt er ganz schön ins Schwitzen.

Doch dem rüstigen Rentner macht das nicht viel aus. Ihn hält, so sagt er, die Tätigkeit jung. Auch die reine, würzige Luft behagt ihm. Außerdem erhält er für seine Leistungen eine Vergütung. Vor allem lacht sein Herz,

Wenn Erich Hoffmann mit seinem Dackel durch den Wald geht, begleitet ihn häufig auch sein Enkel Frank. Der zehnjährige interessiert sich sehr für Pflanzen und Tiere und für die Arbeit im Forst. Er möchte im Revier bleiben und möglichst Mechanisator werden.

wenn er sieht, daß auch durch sein Zutun gesunde, kräftige Kiefern heranwachsen.

Damit sie ohne Wildschäden durch den Winter kommen können, möchte Erich Hoffmann Wattebäusche auf die Knospen der Wipfel setzen. Das ist bei der großen Anzahl der Bäumchen sehr zeitaufwendig. Aber dem agilen Mann geht es darum, die Blattanlagen vor dem Verbiß durch Rehwild zu schützen. Deshalb will er die Maßnahme alsbald mit dem Oberförster abstimmen.

Überhaupt hält er zu den Forstwirten engen Kontakt. Er begegnet ihnen oft auf seinen Rundgängen. Dann informiert er sie beispielsweise über seine Beobachtungen, etwa über geschädigte Bäume oder verwundetes Wild,

Mit sicherer Hand nun auf den ersten Rang

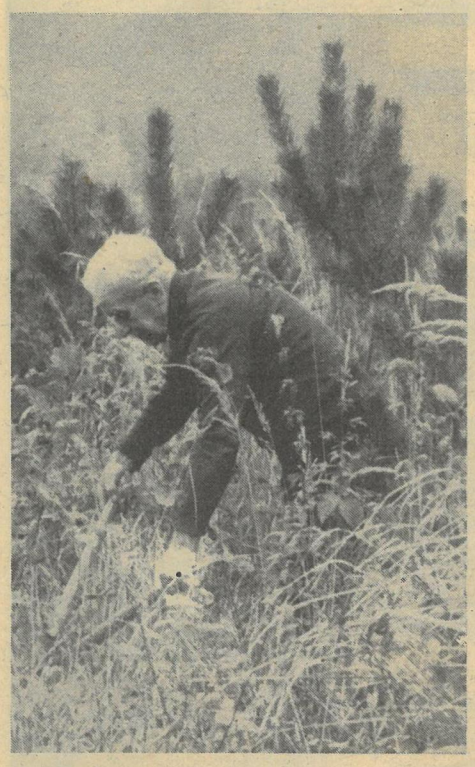
Verschiedene Leistungsvergleiche helfen in der Forstwirtschaft, die Arbeitsqualität zu erhöhen und den Plan zu erfüllen

Motoren lärmten unlängst im Wald bei Möhrenbach, Kreis Ilmenau. 16 Auswahlkandidaten aus den Reihen der etwa 10 000 Motorsägenführer der DDR ermittelten dort den Meister ihres Faches. Den Sieg trug diesmal Gert Grüner aus dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Dübener Heide davon. Er arbeitete sicher, exakt, schnell und behielt diesmal einen kühlen Kopf. Bei früheren Vergleichen hatte er schon vordere Plätze belegt. Nun gelang ihm endlich der große Wurf. Die Kampfrichter gaben ihm die höchste Punktzahl für die vorgeschriebenen Arbeiten. Dazu zählen unter anderem TGL-gerecht ausgeführte Trennschnitte am liegenden Stamm und das vorschriftsmäßige Fällen von Fichte und Buche.

Neben diesem Wettbewerb, der schon recht populär ist, finden jährlich weitere Ausscheide statt. So messen auch die Mechanisatoren in anderen Arbeitsbereichen, beispielsweise Holzrücker und -fahrer sowie Harzer, ihr Wissen und Können. Diese Vergleiche helfen, die Besten zu küren und ihre Leistungen zu würdigen. Sie dienen gleichzeitig dem Austausch von Erfahrungen und der Vermittlung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Im Prinzip sind solche Veranstaltungen darauf gerichtet, die Qualität zu erhö-

Da dieser Baum die ausgepflockte Gasse exakt traf, gaben die Schiedsrichter dem Fäller die volle Punktzahl.

Fotos: Dieter Roski, Rainer-M. Rührmund



In einem Kiefernbestand stutzt der ehrenamtliche Forstschutzhelfer kleine Birken und Himbeersträucher.

Fliegenpilze gesucht, aber Brause gefunden

Gespräch mit Hans Hurtzig, Oberförster im StFB Malchin

Die Wälder rings um die Bezirksstadt Neubrandenburg gehören zu Ihrem Bereich. Sie werden anders bewirtschaftet als die entfernter gelegenen.

Ja, denn sie zählen zu den Schon- bzw. Sonderforsten. Darin wachsen bei uns vor allem Buchen und Eichen. Viele Menschen suchen dort Erholung. Bei allem, was wir in diesen Revieren tun, berücksichtigen wir das.

So gilt es, Fällarbeiten, die Lärm und allgemeine Unruhe mit sich bringen, nicht gerade in die Urlaubszeit zu legen sowie das Dünnholz dort zuerst wegzuräumen, damit die Bestände einen ordentlichen Anblick bieten, Freude und Wohlbefinden auslösen können.

Wie stehen die Förster eigentlich zu den Waldbesuchern?

Wir sehen sie gerne, besonders wenn sie sich an die Vorschriften halten. Die meisten tun das auch. Es gibt natürlich welche, die Schaden anrichten, etwa Abfälle hinterlassen. Immer wieder zeigt sich: Wo erst eine Dose oder Tüte liegt, entsteht schnell eine „wilde Deponie". Und manche rauchen selbst bei Waldbrandstufe I im Revier.

Zwar ist es uns in den vergangenen Jahren gelungen, Brände zu verhüten, dies auch weiterhin zu sichern ist aber eines unserer wichtigsten Ziele.

Erhalten Sie dabei von anderen Betrieben Unterstützung?

Freilich. Wir wissen in unserer Oberförsterei etwa 60 Forstschutzhelfer an unserer Seite. Sie kommen von Jagdkollektiven, aus LPG und VEG, sind ehemalige Arbeiter unseres Betriebes bzw. auch Mitglieder der Gesellschaft für Natur und Umwelt. Uns unterstützen zudem viele Schüler und Lehrlinge, mit denen wir entsprechende Verträge abgeschlossen haben.

Was sehen sie vor?

In der FDJ-Aktion „Gesunder Wald" sollten fünf Hektar aufgeforstet und zehn Hektar gepflegt werden. Diese Vorhaben sind bereits erfüllt. Außerdem setzen Schüler und Lehrlinge jetzt den Triebspitzen von Kiefern Wattebäusche auf. Diese wichtige Tätigkeit haben wir mit den Verantwortlichen schon besprochen. Mit unseren 80 Arbeitskräften allein könnten wir die Maßnahme nicht bewältigen. Andererseits stehen die Forstleute den FDJlern mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen zur Seite.

Wie wecken Sie das Interesse der Jugend für den Wald?

Vor allem, indem wir in die Schulen gehen, Vorträge halten und Exkursionen durchführen. So organisierte unser Revierförster Harald Schmidt eine Wanderung mit den Schülern. Er erzählte über seine Erlebnisse im Wald, und sie beobachteten gemeinsam Tiere.

Wichtig ist es, schon die Mädchen und Jungen darauf hinzuweisen, was jeder einzelne tun kann, um Fauna und Flora zu schützen. Für das Ende der Exkursion hatte sich der Förster noch etwas Lustiges ausgedacht. Die Schüler suchten Fliegenpilze. Sie fanden auch welche, darunter aber einige verkleidete Brauseflaschen, die ihnen Erfrischung brachten. Das machte viel Spaß, und sie wollen gern wieder zu uns kommen.

Für die DBZ sprach Lothar Frank

das ihm zu Gesicht gekommen ist. Und von den Grünröcken erhält er Hinweise für sein Wirken im Wald.

In diesen Wochen wird Schmuckreisig gewonnen. Auch dabei steht Erich Hoffmann den Forstarbeitern zur Seite. Er geht aufmerksam durch das Revier, paßt auf, daß Zweige nicht unerlaubt entnommen werden. Ertappt er jemanden, weist er sich aus und stellt ihn sofort zur Rede. Bei gröberen Verstößen gegen die Ordnung und Sauberkeit im Wald notiert er sich Namen und Auto-Nummer, meldet diese dem zuständigen Förster. Zum Glück ist das nur selten notwendig. Denn es hat sich längst herumgesprochen, daß im Revier „Tannenkrug" neben den Forstwirten und Jägern auch Naturfreunde wie Erich Hoffmann nach dem Rechten sehen.

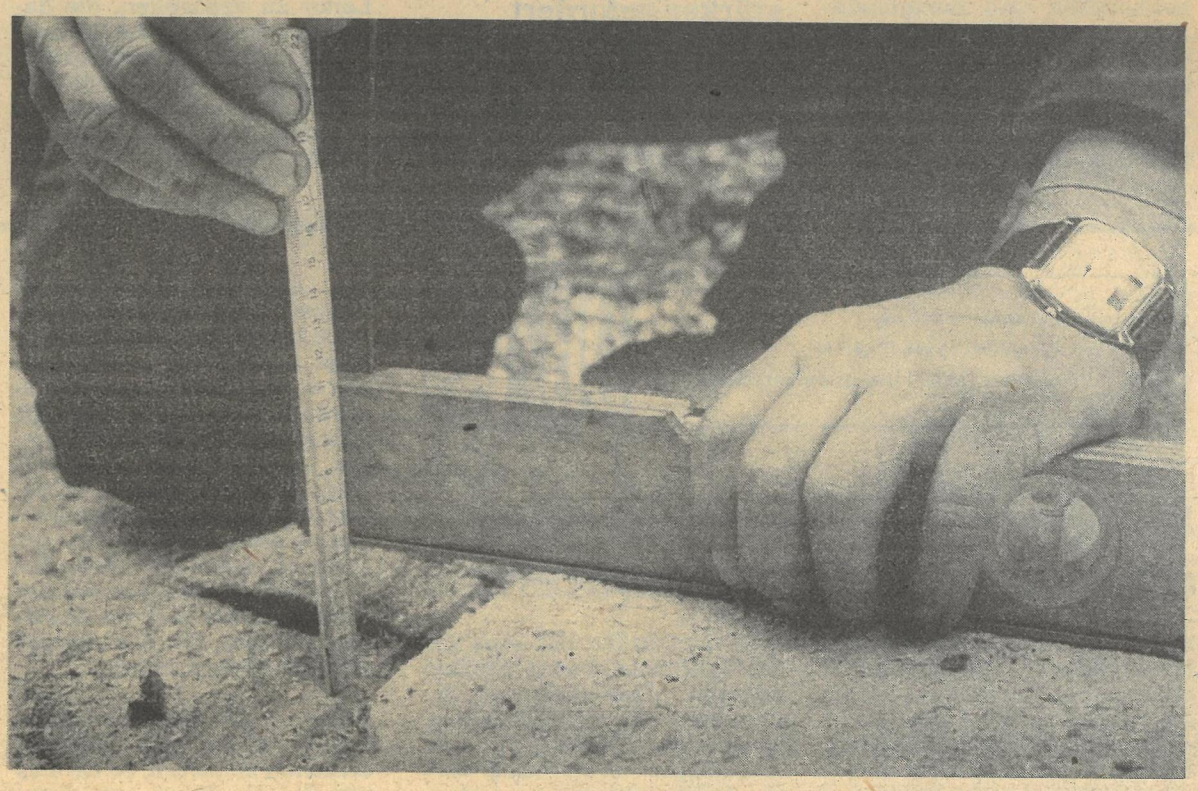
Lothar Frank

Jetzt weniger Staub in der Abluft

Auf ein Fünftel gegenüber bisher üblichen Verfahren verringert eine jetzt in den Eichsfelder Zementwerken Deuna installierte neue Filteranlage den Staubanteil in der Abluft. Bei dem versuchsweisen Betrieb des Schüttschichtfilters über drei Monate haben sich Berechnungen der Konstrukteure bestätigt, daß er nur noch 50 Milligramm Zementstaub pro Kubikmeter Luft – ein Drittel der gesetzlich zugelassenen Menge – abgibt. Der von den Zementwerkern gemeinsam mit dem Dessauer Institut für Zement entwickelte und gebaute Filter soll schrittweise an allen sechs Ofenlinien des Deunaer Betriebes sowie in anderen Zementwerken der DDR genutzt werden. ADN

Reiche Tierwelt – sauberes Wasser

Je vielfältiger die Fauna der Tiefe, desto sauerstoffreicher und sauberer ist das Grundwasser, denn sie sorgt dafür, daß Schotter, Kiese und Sande gut durchlüftet und durchströmt sind. Zu diesem Schluß kamen Wissenschaftler der Oldenburger Universität (BRD), die Grundwasser aus 10 bis 14 Meter gepumpt und durch engporige Planktonfilter geleitet hatten. In den schmalen Lücken der Schotter und Sande gibt es Hunderte von Tierarten. Neben unterschiedlichen Kleinkrebsen leben zwischen Stein und Kies Räder- und Bärtierchen, Viel- und Wenigborster, Schnecken, Fadenwürmer und Milben. Sie sind blind, durchsichtig, sehr wendig und selten größer als einige Millimeter. ADN



Hartwig Warnemünde aus dem Forstwirtschaftsbetrieb Wismar sägt den Stammfuß einer Buche dicht über dem Boden an, um den Stubben klein zu halten und eine hohe Holzausbeute zu ermöglichen.

hen, den Rohstoff Holz immer besser zu nutzen, die wertvolle Technik auszulasten und die Bestimmungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes einzuhalten.

Darüber hinaus wetteifern auch die staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe sowie die Ober- und Revierförstereien miteinander. Dabei steht im Vordergrund, die Wälder mit hohem Nutzen zu bewirtschaften, deren Zustand zu verbessern, ausreichend hochwertiges Rohholz zu gewinnen, die geplanten finanziellen Werte zu erreichen bzw. zu überbieten. Dem Vergleich in und zwischen den Betrieben liegen Richtwerte und Normative zugrunde, die den Kollektiven bekannt sind und über deren Einhaltung sie regelmäßig informiert werden.

Nach Informationen aus dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

EHRENTAFEL

Ergebnisse des Zentralen Leistungsvergleiches der Motorsägenführer 1988

1. Gert Grüner, StFB Dübener Heide, Bezirk Halle
2. Rainer Wilhelm, StFB Suhl
3. Andreas Kaden, StFB Tharandt, Bezirk Dresden
4. Gottfried Schädlich, StFB Gera
5. Hans-Georg Kampfer, Militärforstwirtschaftsbetrieb Erfurt
6. Paul Unger, StFB Cottbus in Peitz

Bewertet wurde beim Ausscheid der Motorsägenführer auch die sogenannte Bruchstufe am Stammfuß. Ihre Höhe und Dicke bestimmen die Fällrichtung des Baumes.

Schadenverhütung wird Viehwirten materiell anerkannt

Staatliche Versicherung und Landwirtschaftsbetriebe schließen jährlich vorteilhafte Vereinbarungen ab

Als Staatliche Versicherung sind wir stets daran interessiert, daß in den Landwirtschaftsbetrieben störungsfrei produziert und der Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz (GAB) konsequent durchgesetzt wird. Denn Unfälle, Havarien und dergleichen können nicht nur das Betriebsergebnis der betroffenen LPG und VEG beträchtlich schmälern, sondern auch die Versicherung mehr oder weniger belasten: Immerhin sind für Entschädigungen oft erhebliche finanzielle Mittel bereitzustellen. Um hier im beiderseitigen Interesse vorbeugend zu wirken, bewähren sich sogenannte Schadenverhütungsvereinbarungen.

Meist Arbeitsunfälle und Tiergesundheit

Darin verpflichten sich die Betriebe, Ordnung, Sicherheit und Disziplin oder Tiergesundheit, um nur einiges zu nennen, spürbar zu verbessern. Erreichen sie das entsprechende Ziel, zahlt die Versicherung Prämien.

In den vergangenen beiden Jahren wurden im Bereich der Kreisdirektion Luckau mit 24 LPG bzw. VEG solche Vereinbarungen getroffen. Vorwiegend handelt es sich dabei um Tierproduktionsbetriebe, wo hauptsächlich Arbeitsunfälle und mangelnde Kälbergesundheit Sorge bereiten. Die Auswahl erfolgt gemeinsam mit der Arbeitsschutzinspektion und dem Veterinärwesen. Beide Institutionen haben schließlich die beste Übersicht, weil sie sämtliche Vorkommnisse im GAB bzw. die Aufzuchtergebnisse in Betrieben erfassen und auswerten.

Hygiene wurde spürbar verbessert

Zu den Betrieben, die durch solche Vereinbarungen zur Schadenverhütung Fortschritte erzielten, gehört die LPG Uckro. So gingen dort die Verluste (nur Verendungen) bei Kälbern bis zum Alter von vier Wochen im Vergleichszeitraum Januar bis September 1987 zu 1988 von 3,6 auf 1,9 Prozent zurück. Nicht zuletzt durch die Vereinbarung fühlten sich die Uckroer Viehwirte angespornt, nach Möglichkeiten für eine bessere Kälberaufzucht zu suchen.

Sorgen bereiteten ihnen fehlende Stallplätze bzw. zuverlässige Abnehmer von Jungtieren. Inzwischen wurden mit der LPG Reichwalde unseres Kreises sowie der LPG Straupitz, Kreis Lübben, solche Partner gefunden. Somit können die Uckroer in der Kälberaufzucht das sogenannte Rein-Raus-Prinzip als wichtiges tierhygienisches Erfordernis wesentlich konsequenter verwirklichen.

Umsicht jetzt stärker gefordert

Erfreulich ist ferner in dieser Genossenschaft, daß im Vergleich von 1987 zu 1988 (jeweils erstes Halbjahr) die durch Arbeits- und Wegeunfälle verursachten Ausfallzeiten um 46 Prozent verringert werden konnten. Allein das regelmäßige Abstumpfen der Wege und Plätze mit Streusand bei Glätte half, so manchen gefährlichen Ausrutscher zu verhindern.

Ähnliche Ergebnisse wurden in der LPG Kuschkow, Kreis Lübben – er gehört zu unserem Bereich –, erreicht. Daß hier die Ausfallzeiten drastisch zurückgingen, ist vor allem dem umsichtigen Verhalten der Mitglieder und Leiter zu verdanken, die dafür sorgten, daß die Sicherheitsvorschriften konsequent durchgesetzt und Gefahren rechtzeitig beseitigt wurden. Letzteres bezieht sich insbesondere auch auf dringende Reparaturen der Anbindehaltungen in der Milchviehanlage.

Prämien sind stets zweckgebunden

Die Bemühungen dieser und anderer Genossenschaftsbauern und Arbeiter wurden im Vorjahr gebührend anerkannt. So zahlte ihnen unsere Kreisdirektion 6000 Mark an Prämien. Damit wurden sowohl einzelne Viehpfleger als auch Kollektive gewürdigt. Diese Mittel sind also gezielt einzusetzen. Sie dürfen nicht in den Gesamtprämienfonds der LPG oder des VEG fließen.

Carola Richter
Staatliche Versicherung,
Kreisdirektion Luckau

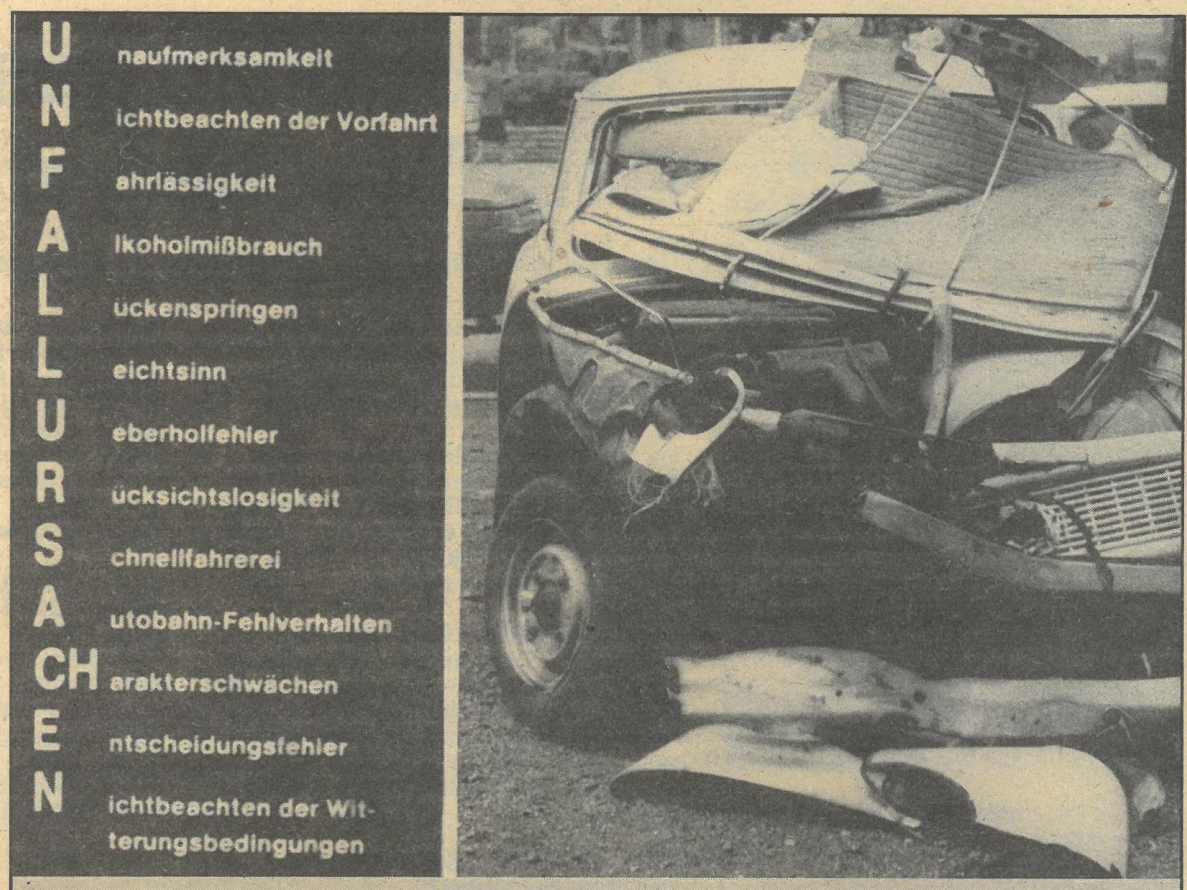


Foto: Lothar Liebmann

Bis zum Oktober diesen Jahres ereigneten sich auf unseren Straßen 37 509 Verkehrsunfälle, bei denen 32 605 Personen verletzt wurden, darunter 3 400 Kinder. In 1,3 Millionen Fällen mußten wegen Verstoß gegen verkehrsrechtliche Bestimmungen Ordnungsstrafverfahren durchgeführt werden, wobei 24 000 Führerscheine entzogen wurden. Bei den sich in den kommenden Wochen und Monaten verschlechternden Witterungsbedingungen kommt es erst recht darauf an, umsichtig, rücksichtsvoll und vorausschauend zu fahren.

Neue Bücher

Im Staatsverlag ist jetzt die 10., überarbeitete Textausgabe zum Strafgesetzbuch (StGB) der DDR erschienen (107 Seiten, 3 Mark). Eingearbeitet wurde die fünfte Ergänzung, die durch das Gesetz über das Post- und Fernmeldewesen am 1. Mai 1986 in Kraft trat. In der Broschüre, die im Fachbuchhandel erhältlich ist, sind auch das Einführungsgesetz zum StGB und dessen Erste Durchführungsbestimmung (zur Verfolgung von Verfehlungen) mit abgedruckt. Das Sachregister ermöglicht ein schnelles Auffinden der gesuchten Regelungen.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Notwendiger Beistand oder überflüssige Anwaltkosten?

Wer schon einmal Rechtsstreitigkeiten auszufechten oder es gar mit dem Gericht zu tun hatte, wird sich vielleicht gefragt haben: Nehme ich mir einen Rechtsanwalt oder nicht? Nun könnte man allerdings davon ausgehen, daß die Gerichte objektiv genug sind, ein gerechtes Urteil zu finden – auch ohne den Rechtsanwalt. Das ist zwar richtig, dennoch kann ein fachkundiger Rechtsbeistand seinen Klienten vorteilhaft beraten, dessen Argumente und Beweggründe vor Gericht unbefangen, sachlich und überzeugend darlegen und somit doch wesentlich auf eine gerechte Urteilsfindung Einfluß nehmen. Abgesehen von bestimmten strafrechtlichen Verfahren, bei denen für den Angeklagten ein Anwalt vorgeschrieben ist, steht es jedem frei, die Frage nach einem Rechtsbeistand selbst zu entscheiden.

Ein Anwalt wird immer dann zu empfehlen sein, wenn der Betreffende sich nur wenig im Rechtlichen auskennt, wenn der Sachverhalt sehr kompliziert und die Rechtslage nicht eindeutig ist. Auch sieht sich nicht jeder gleichermaßen in der Lage, sein Recht zu behaupten und durchzusetzen. Doch bevor ein Anwalt beauftragt wird, wäre es ratsam, erst einmal kostenlose Rechtsauskunft einzuholen. Oft hilft dies schon, den Streit beizulegen, bzw. es wird Rat und Hilfe gegeben, wie der Konflikt eigenständig gelöst werden kann. Dies ist immer dann so, wenn der Fall klar und überschaubar ist und der Anwalt nichts anderes bewirken könnte, als der Bürger selbst erreichen würde.

Sollte er es aber für angebracht halten, sich rechtlich vertreten zu lassen, so wird es sich in der Regel um einen Anwalt am Sitz des zuständigen Kreisgerichts handeln. Es kann aber auch ein beliebiger Rechtsbeistand aus jedem anderen Ort gewählt werden. Dieser wird in erster Linie bestrebt sein, eine Einigung oder sonstige angemessene Lösung des Konflikts herbeizuführen. Viel kann er dazu beitragen, daß der Streit sachlich ausgetragen wird. Er bereitet ferner die jeweiligen Fakten so auf, daß keine Argumente, die für seinen Mandanten sprechen, unerwähnt bleiben. Die von ihm gefertigten Schriftsätze und sein Auftreten bei den mündlichen Verhandlungen unterstützen somit die Wahrheitsfindung des Gerichtes. Es ist selbstverständlich und gehört mit zu den Pflichten eines Anwaltes, über alles, was ihn von seinem Mandanten anvertraut bzw. über ihn bekannt wurde, Verschwiegenheit zu wahren (§ 5 des Gesetzes über die Kollegien der Rechtsanwälte der DDR, Gesetzblatt Teil I 1981 Nr. 1).

Die Kosten für einen Anwalt ergeben sich aus der Rechtsanwaltsgebührenordnung (Gesetzblatt Teil I 1982 Nr. 5). Bei Zivil-, Familien- und Arbeitsrechtlichem werden sie nach dem sogenannten Gebührenwert (Wert des Streitobjektes) festgelegt, der gleichzeitig auch für die Gerichtskosten maßgebend ist. Soll beispielsweise eine Geldforderung in Höhe von 5000 Mark über einen Rechtsanwalt durchgesetzt werden, so würde die dafür zu entrichtende Gebühr 193 Mark betragen, zuzüglich möglicher Auslagen, wie Reisekosten, Post- und Schreibgebühren.

Geht es nicht um materielle Werte, gelten die §§ 171 und 172 der Zivilprozeßordnung. So ergibt sich der Gebührenwert in einem Scheidungsverfahren aus dem Bruttoeinkommen beider Ehegatten in den letzten vier Monaten vor Einreichen der Klage. Hätten beide zusammen monatlich 1600 Mark verdient, beträgt der Gebührenwert somit 6400 Mark, woraus sich Anwaltskosten in Höhe von 217 Mark ergeben würden. Zu tragen sind diese Ausgaben von demjenigen, der den Anwalt beauftragt hat. Wer allerdings seinen Zivil-, Familien- oder Arbeitsrechtsprozeß gewonnen hat, kann sich das vom Gegner zurückzahlen lassen.

Detlef Seeger

Verbindung in richtiger Folge gelöst

Die Reifen von Arbeitsgeräten, Anhängern oder Kraftfahrzeugen sind mitunter auf sogenannten mittengeteilten Felgen aufgezogen. Dank dieser Konstruktion können die Pneus wesentlich bequemer montiert werden. Beim Reifen- und Radwechsel gilt es jedoch einiges zu beachten, um Unfällen vorzubeugen. Dies betrifft das Lösen der Schrauben. So besitzen diese speziellen Felgen zwei Lochkreise. Die Schrauben des inneren Lochkreises fixieren die Felge an der Radnabe, während die des äußeren die beiden Felgenhälften zusammenhalten. Stets ist die Verbindung des inneren Lochkreises zuerst zu lösen. Geschieht es umgekehrt, sprengt der Reifendruck die Felgenhälften auseinander, was zu lebensgefährlichen Verletzungen führen kann. Die Reihenfolge beim Lösen der Schrauben ist leicht zu verwechseln, wenn sich diese von derselben Seite her entfernen lassen. Einige Felgen haben diesen Nachteil nicht. Hier befinden sich die entsprechenden Muttern unverwechselbar auf der Radinnen- bzw. Radaußenseite. Dadurch können beim Abmontieren des Rades – vorausgesetzt, es ist nicht seitenverkehrt angebracht – stets nur die Schrauben bzw. Muttern des inneren Lochkreises gelöst werden. Wer mit mittengeteilten Felgen hantiert, sollte sich ausreichend über die ungewöhnliche Montageweise informieren.

Hans Landmann

Hochsaison beim Pelzen

Im November beginnt verstärkt das Pelzen der Sumpfbiber. 1987 wurden fast 250 000 Nutriafelle abgeliefert. Das sind immerhin fünfmal soviel wie 1971, wobei der Anteil der Sorte Ia von 18 auf 38 Prozent erhöht werden konnte. Nahezu 95 Prozent der edlen Felle stammen aus der individuellen Zucht. So halten über 3 100 Mitglieder des VKSK Biber.

Die meisten Züchter verkaufen ihre Felle direkt in der Abteilung Nutria- und Haarraubwildfelle des Kombinates Aufbereitung tierischer Rohstoffe und Pelztierproduktion Leipzig. Hier werden die Produkte entsprechend der TGL 14309/4 von geschultem Personal sortiert und bewertet. Wer seine Felle persönlich abgibt – man kann sie natürlich auch per Bahn oder Post nach Leipzig schikken –, erhält von den Fachleuten so manchen wichtigen Hinweis, worauf bei der Biberzucht oder der Fellbehandlung besonders zu achten ist. So können Spitzenerzeugnisse beträchtlich an Wert einbüßen, wenn die Felle nicht sachgerecht abgezogen, entfettet, aufgespannt oder ausreichend getrocknet werden. Geschieht letzteres zum Beispiel unmittelbar am warmen Ofen oder gar in feuchten Räumen, so wird derartig behandeltes Material schnell schimmelig bzw. brüchig. Es versteht sich von selbst, daß Felle vor Ungeziefer wie Mäusen oder Ratten und Insekten zu schützen sind. Fraßschäden schmälern die Güte und den Erlös. Deshalb sei vor allem jüngeren Züchtern empfohlen, ihre Ware selbst nach Leipzig zu bringen oder sich mit einem erfahrenen Spartenfreund zu beraten. Wichtig ist ferner, die Felle deutlich nach Vererbungslinien zu kennzeichnen. Denn nur so können echte züchterische Rückschlüsse über die richtige Verpaarung der Tiere gezogen werden.

Auf den Markt kommen Nutriafelle des Standard- und Mutationstyps „Grönland". Letzterer ist international am gefragtesten. Deshalb gebührt dem Mutationstyp künftig größeres Augenmerk. Die Zucht und Haltung solcher Tiere ist aber nur zu empfehlen, wenn ausreichende fachliche Kenntnisse und entsprechende Zuchtmöglichkeiten vorhanden sind.

DBZ

Regenerierte Zündkerzen

Das Kombinat Keramische Werke Hermsdorf fertigt in diesem Jahr 10,5 Millionen Zündkerzen. Richtig eingestellt und ordnungsgemäß gewartet, halten sie in der Regel mindestens 15 000 Fahrkilometer. Versagen sie schließlich ihren Dienst, so sind sie meist nicht völlig verschlissen und eignen sich zum Regenerieren. Sie sollten also nicht gleich weggeworfen werden.

Betriebe sind ohnehin verpflichtet, verbrauchte Kerzen zurückzuführen. Aus Privathand werden sie in den IFA- und sonstigen Fachfilialen des volkseigenen und genossenschaftlichen Einzelhandels, Tankstellen und Kfz-Reparaturwerkstätten für 90 Pfennig pro Stück aufgekauft. Gehäuse, Bördelrand und Einschraubgewinde müssen noch in Ordnung sein. Das trifft auch auf die Mittelelektrode zu, deren Durchmesser mindestens 2 mm betragen soll. Zugleich darf es sich nicht um eine bereits regenerierte Kerze handeln, und der Wärmewert muß noch eindeutig feststellbar sein.

In diesem Jahr werden in der DDR erstmals mehr als drei Millionen Zündkerzen aufgearbeitet. Trotz verbreiteter Vorbehalte – sie besitzen den gleichen Gebrauchswert wie neue. Sind sie dann abermals nicht mehr funktionstüchtig, sollten sie trotzdem nicht weggeworfen, sondern an den genannten Stellen bzw. bei einer Schrottannahmestelle abgegeben werden.

Detlef Pohl

Die vergessene Zusage

Wir saßen auf dem Sofa in der gemütlichen Wohnstube einer Schäferfamilie und sprachen über Kapitel 52 228 des Staatshaushaltes. Zugegeben, so hochgestochen ging es nicht zu, aber das Gespräch drehte sich um kostenlose Schülerspeisung, darunter auch Schulmilch. Und das Geld dafür kommt aus eben jenem Fach des Staatssäckels. Doch bei den vier Mädchen dieser Schäferfamilie und auch bei anderen Kinderreichen in diesem Dorf war der Sack zugebunden. Da aber Kinderfreundlichkeit in unserem Lande erklärte Staatspolitik ist, nahmen wir den Ärger dieser Familien entsprechend ernst. Immerhin gibt es eine Vielzahl spezifischer sozialpolitischer Maßnahmen, für die örtliche Organe der Staatsmacht,

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Einrichtungen und eben auch Schulen verantwortlich sind. Bei drei und mehr Kindern im Haushalt gehören Zuwendungen entsprechend dem Einkommen der Eltern bei der Kinder- und Schülerspeisung dazu. Der Bürgermeister hatte den überraschten Eltern die Streichung der Gelder für Milch und Mittagessen damit erklärt, daß sein Rat der Gemeinde „1500 Mark Schulden gegenüber der Schule" habe, schrieben uns die Leser. Schulden? Wieso das, wenn sogar eine Verordnung (die vom 16. Oktober 1975, Gesetzblatt Teil I Nr. 14) regelt, Kinderreichen solche Vergünstigungen zu gewähren? Da stimmt doch etwas nicht, sagten wir uns. Hängt es vielleicht damit zusammen, daß die Kleinen in einem anderen Kreis zur Schule gehen? Fondsprobleme? Oder auch Zuständigkeiten?

Experten im Gesundheitsministerium schlossen solche Gründe aus. Die Volksbildungseinrichtungen haben die Möglichkeit, 10 Prozent der Schüler als sogenannte Freiesser einzugruppieren. In der Regel sind das Sprößlinge aus kinderreichen Familien, also solchen, in denen es mindestens viermal Nachwuchs gegeben hat oder ab drei Kinder bei Alleinstehenden. Doch damit ist die stete Sorge um das Wohl der Heranwachsenden auf diesem ganz speziellen Gebiet noch nicht erschöpft. Der Direktor der Schule, der die Kinder und häuslichen Verhältnisse am besten kennt, kann bei schwierigen sozialen Bedingungen auch den Steppkes aus Familien mit weniger Nachwuchs kostenlos Milch und Mittagessen oder eine ermäßigte Schülerspeisung gewähren. Von letzterem wird selten Gebrauch gemacht, wohl auch deshalb, weil die dafür aufzubringenden Kosten ohnehin schon sehr niedrig sind.

Nun kann es passieren, daß es an der einen Schule mehr gerechtfertigte Wünsche und Notwendigkeiten gibt, von diesen kostenlosen Mahlzeiten Gebrauch zu machen. Das ist aber kein Hindernis, dies auch zu gewähren. Der örtliche Rat kann dann entsprechend mehr mit der betreffenden Schule verrechnen. Der Begriff „Schulden" ist also in diesem Zusammenhang unangebracht, sozialpolitisch irreführend.

Die vertraute Gesprächsrunde bei der Schäferfamilie liegt schon lange zurück. Ich glaubte, die Sache sei längst erledigt, weil der von uns informierte Kreisarzt Bescheid gab, daß die Vorkommnisse untersucht wären, „der gesetzliche Zustand wiederhergestellt wurde und die betroffenen Familien ihre Auslagen ersetzt bekamen." Doch Monate nach der Aussprache mit Bürgermeister, Kreisarzt sowie einer Vertreterin der Abteilung Sozialwesen und allen kinderreichen Familien des Ortes war – so erfuhren wir – noch immer nichts geschehen. Das Versprechen, das Geld für die Schulspeisung vom vorigen Schuljahr zurückzuzahlen, wurde leider nicht eingehalten.

Gegen Fehler ist niemand gefeit. Auch nicht dagegen, die eine oder andere gesetzliche Bestimmung nicht zu kennen oder falsch auszulegen. Aber wenn schon durch Eingaben auf ein Versäumnis hingewiesen wird und maßgebliche Mitarbeiter staatlicher Organe helfen, den gesetzlichen Zustand wiederherzustellen, und dies auch öffentlich bekräftigen, dann kann man wohl auch für weitere Verzögerungen kein Verständnis haben.

Inzwischen ist das Geld nun endlich zurückerstattet worden. Es gibt jetzt in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten mehr, und die Enttäuschungen sind vielleicht auch schon vergessen. Doch war der Ärger nötig?

Hajo Wegner

Standards im GAB

Ab 1. Januar 1989 werden einige neue TGL verbindlich. So handelt es sich um die TGL 30 141/01 – GAB; Gewinnung und Verarbeitung pflanzlicher Öle und Fette; Sicherheitstechnische Forderungen – sowie die TGL 30 574 – GAB; Reinigung von Hausfeuerungs- und Lüftungsanlagen; Allgemeine Forderungen. Beide Rechtsvorschriften gelten auch für bereits angewandte Arbeitsmittel, Arbeitsstätten und -verfahren bzw. Hausfeuerungs- und Hauslüftungsanlagen.

AUSKUNFT

Fahrtkosten

Frau Carola M., Dessau: Ihre Tochter ist in einem Lehrlingswohnheim untergebracht. Da sie jedes Wochenende nach Hause kommt, entstehen ihr erhebliche Kosten, die weit über fünf Mark je Fahrt liegen. Es interessiert Sie deshalb, ob der Betrieb diesen Teil zurückerstatten muß. – Nein, das ist nicht der Fall. Nach § 8 der Anordnung über die Lehrverhältnisse (Gesetzblatt Teil I 1978 Nr. 2) ist Lehrlingen, die in einem Internat untergebracht sind, fünfmal im Jahr eine kostenlose Heimfahrt zu gewähren. Darüber hinausgehende Fahrten hat der Lehrling selbst zu tragen. Sollten allerdings zwischen dem Wohnheim und der Ausbildungsstätte Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erforderlich sein, so hat der Betrieb die Kosten, die fünf Mark monatlich übersteigen, an den Lehrling zurückzuerstatten.

Zusatzgarantie

Frau Hannelore Wolf, Bad Doberan: Während der Zusatzgarantie trat ein Mangel an Ihrem Staubsauger auf. Der Verkäufer meinte, daß er für diese Reklamation nicht zuständig sei. – Ansprüche aus der Zusatzgarantie haben die Vertagswerkstatt oder der Hersteller zu erfüllen. Sie können aber auch beim Verkäufer geltend gemacht werden, der dann verpflichtet ist, die Reklamation an den Hersteller oder eine Vertragswerkstatt weiterzuleiten (§ 150 des Zivilgesetzbuches).

Restekauf

Frau Monika W., Sangerhausen: Sie wollten Stoff für eine Bluse kaufen. Ihnen gefiel ein Restposten, den die Verkäuferin nicht noch einmal teilen wollte. – Der Kunde kann nicht darauf bestehen, daß ein Rest nochmals geteilt wird, wenn es der Einzelhandel für ausgeschlossen hält, die dann noch verbleibende Menge an einen anderen Kunden verkaufen zu können. Der Käufer muß sich in einer solchen Situation deshalb entscheiden, entweder alles zu nehmen oder etwas anderes zu erwerben.

Mietpreisänderung

Herrn Olaf K., Neukirchen, Kreis Karl-Marx-Stadt: Mit einem Ihrer Mieter gab es nach dem Einbau einer Zentralheizung Streitigkeiten über die Höhe des künftigen Mietpreises. Sie beantragten daraufhin beim Rat des Kreises, Abteilung Preise, eine Überprüfung, wobei eine höhere Miete ermittelt wurde. Den von Ihnen gefertigten Nachtrag zum Mietvertrag weigert sich die betreffende Familie zu unterschreiben, und sie ist auch nicht bereit, den neu festgesetzten Mietpreis zu zahlen. – Mit der Aufforderung zum Ändern des Mietvertrages haben Sie Anspruch auf den neu ermittelten Mietpreis. Wird er nicht freiwillig gezahlt, können Sie über eine Klage beim Kreisgericht Ihre Interessen durchsetzen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wer befindet im Dorf über Gewerberäume?

Bei uns im Dorf gibt es Streit darüber, ob ein bislang als Gemeindelager genutzter Schuppen wie ein Gewerberaum zu behandeln ist. Gibt es hier einheitliche Kriterien?

Ja. Die Verordnung über die Lenkung des Gewerberaumes vom 6. Februar 1986 (Gesetzblatt Teil I Nr. 16) beschreibt, was unter einem solchen Raum rechtlich zu verstehen ist. Es handelt sich dabei um „Räume in Gebäuden oder Baulichkeiten, überdachte Flächen und abgegrenzte Freiflächen, die für die Ausübung einer gewerblichen Tätigkeit zur Erbringung von Produktions-, Dienst-, Reparatur-, Betreuungs- und Versorgungsleistungen, für Verwaltungszwecke oder für Lagerhaltung genutzt werden oder dafür geeignet sind und als Gewerberäume von den Räten der Städte, Stadtbezirke und Gemeinden" erfaßt sind.

Gewerberaum wird durch den zuständigen örtlichen Rat zugewiesen. Neben Staatsorganen, Betrieben, Genossenschaften, privaten Handwerkern können auch andere Bürger, wenn sie eine Gewerbegenehmigung oder eine staatliche Genehmigung zur Ausübung einer gewerblichen Tätigkeit besitzen, solche Räumlichkeiten beim örtlichen Rat beantragen.

Da es gerade in Dörfern verhältnismäßig wenig erfaßten Gewerberaum gibt, ist es im Zusammenhang mit dem erfreulichen Anstieg von Gewerbegenehmigungen für Bäcker, Fleischer, Schuhmacher usw. besonders wichtig, solche Möglichkeiten zu erschließen. Neben dem Antrag auf Gewerbegenehmigung (über den grundsätzlich der Rat des Kreises entscheidet) ist ein Antrag auf Zuweisung von Gewerberaum zu stellen (über den in den Gemeinden der Bürgermeister befindet). DBZ

Futter ebenfalls an Delegierte?

Haben die in einer kooperativen Einrichtung tätigen Genossenschaftsbauern Anspruch auf finanziellen Ausgleich für nicht empfangene Naturalien, wenn sie keine persönliche Tierhaltung betreiben?

In dem Musterstatut für kooperative Einrichtungen heißt es in Ziffer 34, daß in der Delegierungsvereinbarung festzulegen ist, „wie alle sich aus der Mitgliedschaft in der LPG ergebenden Rechte einschließlich der Nutzung der individuellen Flächen, der Führung der persönlichen Tierhaltung und die sich daraus ergebenden Pflichten realisiert werden". Da die delegierten Genossenschaftsbauern grundsätzlich Mitglied ihrer LPG bleiben und in der Einrichtung ihre genossenschaftliche Arbeitspflicht erfüllen, haben sie auch die Rechte hinsichtlich der Naturalien usw. wie ihre Kollegen in der LPG.

Deshalb ist es folgerichtig, daß delegierte LPG-Mitglieder in kooperativen Einrichtungen, die keine persönliche Tierhaltung betreiben und ihre persönliche Fläche auch nicht selbst bewirtschaften, von ihrer delegierenden LPG keine Naturalien empfangen können. Allerdings haben sie – wie in der LPG – Anspruch auf den Geldwert. Es wäre jedoch volkswirtschaftlich sinnvoller, delegierte Genossenschaftsmitglieder ebenfalls an der Veredlung von Naturalien in einer eigenen Tierhaltung zu interessieren. Die kooperative Einrichtung sollte daher, abgestimmt mit den LPG, alle Möglichkeiten (auch Neubau kleiner Stallungen) für die persönliche Tierhaltung erschließen.

Allerdings ist es weder Aufgabe der kooperativen Einrichtung noch einer LPG, Interessenten den Stallraum fix und fertig anzubieten. Hier sollte das persönliche Interesse an der Tierhaltung, gekoppelt mit bestimmten betrieblichen Möglichkeiten, gefördert werden.

Prof. Dr. Erich Siegert

Dauer verordneter Schontätigkeiten?

Wann ist Schonarbeit in der Brigade möglich?

Schonarbeit ist von der LPG stets zu gewähren, wenn ärztlich festgestellt wurde, daß ein Genossenschaftsbauer in seiner Arbeitsfähigkeit vorübergehend gemindert ist, oder wenn er aus Gründen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes die vereinbarte oder ausgeübte Tätigkeit unter den bisherigen Bedingungen zeitweilig nicht ausführen kann. In Ziffer 48 der Musterbetriebsordnung sind die möglichen Formen der Schonarbeit genannt: Die weitere Tätigkeit am bisherigen Arbeitsplatz bei gleichzeitiger Anpassung der Arbeitsaufgabe, der -bedingungen bzw. der -zeit hat den Vorrang, weil damit zumeist die günstigsten Voraussetzungen für die volle Wiederherstellung der Arbeitskraft geschaffen werden. Erst wenn diese Formen zur Weiterbeschäftigung unter veränderten Bedingungen – auch unter Einbeziehung der Kooperationspartner – ausgeschöpft sind, ist die Übertragung einer anderen Arbeitsaufgabe zu erwägen.

Der Genossenschaftsbauer hat einen Rechtsanspruch auf Schonarbeit. Das gilt auch für die Dauer der Schonarbeit. Sie kann bis zu 12 Wochen betragen und mit Zustimmung der Ärzteberatungskommission bis zu weiteren 12 Wochen verlängert werden. Da jede LPG über die Verteilung ihrer Einkünfte eigenverantwortlich entscheidet, gilt für sie § 216 Absatz 3 des Arbeitsgesetzbuches nicht. Die Vollversammlung beschließt für ihre Mitglieder die Grundsätze der Vergütung bei Schonarbeit (vergleiche Urteil des Obersten Gerichts vom 16. Januar 1981, Neue Justiz 5/1981) „nach Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen in Anlehnung an die für Arbeiter geltenden Rechtsvorschriften" (Ziffer 55 Absatz 2 der Musterstatuten).

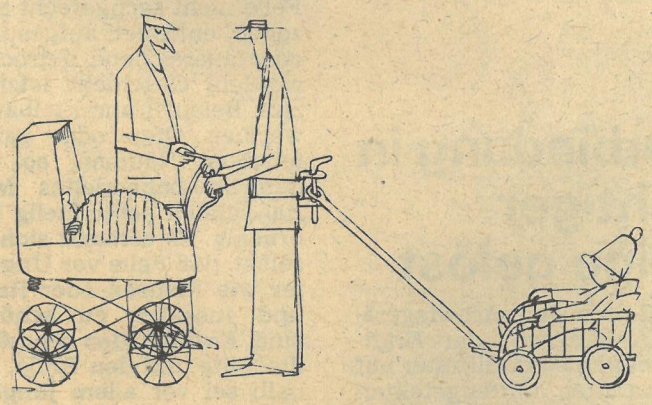
Von dieser eigenverantwortlichen Regelung der Arbeitsvergütung bzw. des Ausgleichs für Genossenschaftsbauern gibt es zwei Ausnahmen: 1. Ist die Übertragung von Schonarbeit durch einen Arbeitsunfall begründet, besteht auch für Genossenschaftsbauern ein Rechtsanspruch auf Vergütung in der vor dem Unfall gewährten Höhe. In dem erwähnten Urteil wird dazu festgestellt, daß die LPG dem Genossenschaftsbauern den entsprechenden Differenzbetrag als Schadenersatz nach § 36 des LPG-Gesetzes zu zahlen hat. 2. Wenn vom Arzt verordnet wird, daß eine Schwangere mit der bisherigen Arbeit nicht mehr beschäftigt werden darf, hat die Genossenschaft § 242 Absatz 3 des Arbeitsgesetzbuches sinngemäß anzuwenden. Danach erhält die Bäuerin auch für die neue Tätigkeit mindestens die bis dahin erreichte Durchschnittsvergütung. Im Gegensatz zu sonst ärztlich verordneter Schonarbeit gibt es hier kein Zeitlimit.

Prof. Dr. Helmut Richter
Dr. Lothar Schramm

Wie hoch ist die Urlaubsvergütung?

Bis zum September habe ich voll gearbeitet. Seitdem bin ich wegen Schulschwierigkeiten meines Kindes mit Zustimmung des Betriebes verkürzt tätig. Meinen Jahresurlaub will ich im Dezember nehmen. Ich meine, $^{9}/_{12}$ meines Urlaubs (anteilig bis September) müßten entsprechend meinem vollen Verdienst vergütet werden. Das wird mir verwehrt. Ist das richtig?

Ja. Auch in den Urlaubsbeschlüssen der LPG wird vom Grundsatz ausgegangen, daß sich die Urlaubsvergütung nach der tatsächlich wegen des Erholungsurlaubs ausgefallenen Arbeitszeit richtet. Sie nehmen den Urlaub in einem Zeitabschnitt, in dem Sie wegen der Teilzeitbeschäftigung entsprechend weniger verdienen. Während sich die Zahl der Urlaubstage wegen der verkürzten Tätigkeit nicht ändert, verringert sich bei Ihnen jedoch die Vergütung je Tag entsprechend dem Verdienst, den Sie in der Zeit bekommen, in der Sie den Urlaub nehmen wollen. Es spielt dabei keine Rolle, ob ein Teil des Anspruchs auf Urlaubstage noch aus einer Zeit herrührt, in der Sie vollbeschäftigt waren. Immerhin wäre es möglich gewesen, daß Sie den gesamten Jahresurlaub bereits vor September genommen hätten. Dann wären alle Tage nach Ihrem Einkommen bei Vollbeschäftigung vergütet worden. DBZ



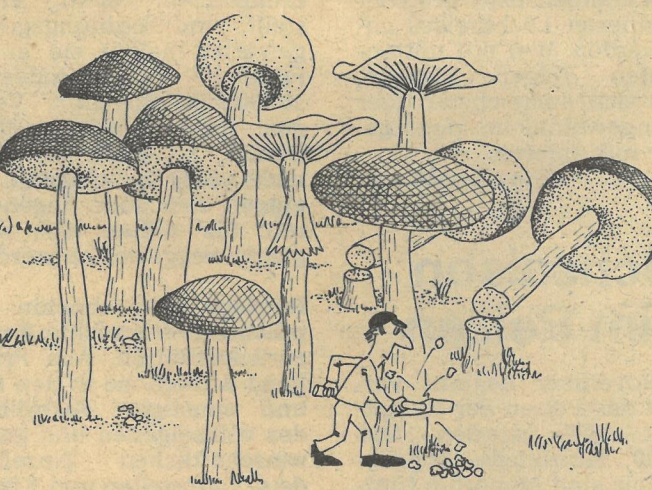
Eine Märchenstunde

Unlängst saßen Otto und Frieda vor ihrem schmucken Eigenheim, als Ottos Frau plötzlich sprach: „Du, Otto, was versteht man eigentlich unter Frosch- oder Vogelperspektive?" – „Das will ich dir erklären, Frieda", entgegnete Otto, „du hockst dich jetzt mal vor die Birke ins Gras und wartest ab, was passiert."

Während sich Frieda vor die Birke hockte, bestieg Otto das Hausdach. Dann rief er, von oben herab, versteht sich: „Kannst du mich erblicken, Frieda?" Nachdem er eine positive Antwort erhalten hatte, befahl Otto seiner Frau, laut und deutlich „quak, quak" zu rufen, während er die Arme weit ausbreitete und damit flügelartige Bewegungen vollführte. Dabei rief er immer wieder: „Kiwitt, kiwitt, kiwitt." – „Ich begreife", rief Frieda nach oben. „Ich sehe dich jetzt aus der Froschperspektive, und du, lieber Otto, kannst mich aus der Vogelperspektive betrachten." – „Genau", rief Otto zurück. „Aber jetzt machen wir das Ganze mal umgekehrt, damit du siehst ..." – „Schon kapiert!" unterbrach ihn seine Frau, stand auf, breitete die Arme weit auseinander, vollführte flügelähnliche Bewegungen und krähte ebenfalls lauthals: „Kiwitt, kiwitt, kiwitt" und war selig, ihren lieben Mann Otto nunmehr aus der Vogelperspektive bewundern zu können.

Otto aber rief auf dem Hausdach „quak, quak", sprang seiner geliebten Frau direkt in die weit ausgebreiteten Arme und war stolz, daß er eine auch perspektivisch so schnell begreifende Frau mit einem so sicheren Gefühl für oben und unten besaß. Er dachte, sie könne sich eigentlich ruhig um das Amt des Perspektivplaners in der LPG bewerben.

Alfred Schiffers



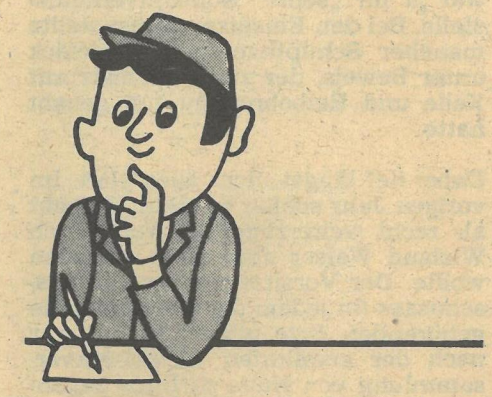
„Da ist mir aber ein Stein, ein Pils doch lieber."

Brief & Siegel

Ist die Fahrbahn glatt und naß,
tritt besonders scharf aufs Gas!
Das gibt zusätzlichen Schub!!
Dank im voraus!
Beelzebub

„Mit seinem Freilufttick übertreibt er aber wohl jetzt doch ein bißchen."

Fotos: Siegfried Steinach; Zeichnungen: Wilfried Läpke, Henry Büttner



Mehr als Disko im Klub

ZITTAU. Mitte Oktober konnte in Mittelherwigsdorf ein Landjugendklub übergeben werden, an dessen Bau sich die LPG Oberseifersdorf und verschiedene andere Betriebe des Kreises beteiligten. In dem Gebäude befinden sich ein großzügiger Sanitärtrakt, eine komplett eingerichtete Küche, ein hübsches Foyer und ein geräumiger Veranstaltungsraum. Es liegt nun an den jungen Leuten selbst, diese Räumlichkeiten für ein abwechslungsreiches und interessantes Jugendleben zu nutzen. Klubmitglieder wie Steffen Meffert und Uwe Grodke wollen mit dafür sorgen, daß hier immer etwas los ist, auch über Disko-Abende hinaus.

Angelika Hoyer

Emil Stohl

Mühle klappert ohne Wind und Wasser

Bei dem Gedanken an eine Mühle wird sicher jeder erst einmal an ein ländliches Idyll erinnert, an einen Fluß, der das Rad leise dahinklappern läßt, oder an Windmühlenflügel, die der Wind antreibt.

Doch die Mühle, von der ich schreibe, liegt an einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt in Bad Kleinen, Kreis Wismar, mit eigenem Gleisanschluß. Aus ihr schaut auch kein zipfelmütziger Müller heraus, hier arbeiten 76 fleißige „Müllerburschen" in drei Schichten, um ausreichend Mehl für Bäcker und Backwarenindustrie des Bezirkes Rostock herzustellen. Elf dieser Müller sind Genossen. Sie berieten in ihrer Berichtswahlversammlung sachlich und parteilich über das Erreichte. Immerhin steht im Wettbewerb, daß in diesem Jahr 20 969 t Weizenmehle und 12 880 t Roggenmehle produziert werden sollen.

Der Bedarf stieg vor allem in den Sommermonaten enorm an, was sicher auch auf den wachsenden Urlauberstrom zurückzuführen ist. „Aber da nützt kein großes Palavern", meint Parteisekretär Hans Schmidt. Der 62jährige hat Erfahrung; seit 1959 Sekretär, arbeitet er seit 1945 hier. Gerade in letzter Zeit stand die Mühle auch an den Wochenenden kaum still. Dabei war die Qualität des 87er Getreides nicht die beste – die Sonne fehlte, was einen geringeren Weißanteil zur Folge hatte. Um trotzdem die geforderten Parameter zu halten, hatten sich die Kollegen tüchtig anzustrengen. In der Diskussion wurde u. a. vorgeschlagen, noch enger mit den Betrieben der Getreidewirtschaft zusammenzuarbeiten und Einfluß darauf zu nehmen, daß die benötigten Partien sorgfältig ausgewählt werden.

Hans Berg

Kuno kann schweigen

Einmal im Monat steht Kunos Traktor während der Arbeitszeit für einen halben Tag verwaist in einer Ecke des Hofes. Dann hat er den Platz hinterm Lenkrad mit 'nem schlichten Stuhl im Sitzungsraum der LPG vertauscht. Als Mitglied des Vorstandes übt er höhere Leitungstätigkeit aus. Kommt er zurück in den genossenschaftlichen Alltag, so wird er stets von den Kollegen mit der Frage empfangen: „Na, Kuno, was gibt's denn Neues?" Doch stets läßt Kuno mit der gleichen Geste des Bedauerns erkennen, daß er leider nichts von den Geheimnissen der Vorstandssitzung preisgeben könne. Dabei war es dann auch immer geblieben, bis sich sein Kollege Heiner erkühnte: „Also, Kuno, wenn du nicht sagen willst, was ihr da ausklamüsert, dann werde ich euch das nächste Mal als Gast Gesellschaft leisten!" Kuno fiel aus allen Wolken. „Du willst so mir nichts, dir nichts an der Vorstandssitzung teilnehmen?" fragte er fassungslos. „Ja, bist du dir überhaupt im klaren darüber, was du damit anrichtest! Du würdest damit den geordneten Ablauf der Sitzung gefährden." – „Nun bleib aber auf dem Teppich!" protestierte Heiner. „Wie könnte ich, wenn ich sozusagen als stiller Zuhörer...?" – „Mensch, Heiner, allein deine Anwesenheit wäre doch schon eine glatte Mißtrauensbekundung, die sich gegen unsere Vorstandsarbeit richtet. Aber selbst angenommen, man ließe sich nicht stören, so frage ich dich, ob du auch nach der Vorstandssitzung wie unsereins über die wichtigste Eigenschaft verfügst – nämlich schweigen zu können?"

Liselotte Rönnecke

Apfelsegen doch noch bewältigt

„Das werdet ihr nie schaffen, so viele Äpfel in diesem Jahr, und ihr paar Männeken", so oder ähnlich unkte mancher im Dorf. Selbst den Kollegen vom Obstbau der LPG Anderbeck, Kreis Halberstadt, wurde es mulmig. Das große Niederschlagsdefizit im nördlichen Harzvorland, unter dem Zuckerrüben und andere Feldkulturen litten, hatte die Äpfel sonderbarerweise nicht beeinträchtigt. Es deutete sich ein Ergebnis an, mit dem keiner gerechnet hatte. An den Bäumen mehr Äpfel als Blätter, und in hervorragender Qualität. Da konnte ich, obwohl Rentnerin und nicht mehr die Gesündeste, einfach nicht widerstehen, da mußte ich wenigstens halbtags helfen. Das Wetter war wie geschaffen. So einen schönen Herbst hatten wir lange nicht.

Einige Studenten von der TU Magdeburg halfen. Die mit der Pflückerei nicht so zurecht kamen, leerten unsere ständig vollen Beutel am Wagen – für uns Frauen eine große Hilfe. Wiederum ließen uns auch unsere sowjetischen Freundinnen nicht im Stich, und da der Hopfen unter Dach und Fach war, sprangen auch die Hopfenleute mit ein. Es bildeten sich eine Pflück- und eine Auflesebrigade. Die gepflückte A-Ware ging zum Handel, alles andere zur Verarbeitung in die Industrie.

Natürlich bringt so eine Rekordernte auch mancherlei Aufregung: Mal war die Konservenfabrik so eingedeckt, daß sie die Annahme stoppte. Unser Abteilungsleiter mußte dann schnell einen anderen, meistens entfernteren Abnehmer finden. Ein andermal konnte der Handel kaum noch abnehmen, oder die Wartezeiten bei den Mostereien waren endlos. Dazu kam dann noch die Leergutfrage. „Morgen werden die Kisten alle", so hatten die Traktoristen an manchem Tag verkündet. Irgendwie schafften sie es aber immer wieder, ein paar Hänger voll aufzutreiben. So ging es zügig weiter. In der vorletzten Oktoberwoche konnte die Ernte beendet werden. Ich kann mich in meiner fast 30jährigen Obstbauzeit an einen solchen Apfelsegen nicht erinnern.

Walter Richter

Beizeiten einen Blick fürs Gärtnerische

„Polytechnisches Zentrum der LPG (T) Riestedt" ist am Wirtschafts- und Schulungsgebäude gleich am Dorfeingang zu lesen. Udo Küster, dem 37jährigen Gärtnermeister, wurde das über 1 ha große Stück Land rundum anvertraut. Noch vor 4 Jahren war hier alles verwahrlost, stand meterhoch das Unkraut, machte sich allmählich eine Müllablage breit. Heute wachsen an dieser Stelle 5 000 Rosenunterlagen, 1 000 Sauerkirschen und 500 Aprikosen, die noch in diesem Herbst verkauft werden sollen.

Hier erhalten die Schüler aus Blankenheim und Riestedt, Kreis Sangerhausen, ihren praktischen Unterricht. Sie kommen gern, haben entscheidenden Anteil daran, daß alles gut gedeiht. Schüler wie Silvio Gebauer aus Emseloh, Sven Biedermann und Andreas Gündel aus Blankenheim sowie andere waren sogar in den Ferien da, um die Kulturen zu hacken, zu bewässern und anzuhäufeln. Besonders gern steuern die älteren von ihnen jedoch den tschechischen Kleintraktor durch das Gelände.

Fast alle gärtnerischen Arbeiten lernen sie so kennen, ob Pflanzvorbereitung, Bearbeiten des Bodens, Aufschulen, Anhäufeln, Vorbereiten zum Veredeln, Putzen von Wildlingen u. a. Die Abteilung Rosen- und Baumschulen, wie sie richtig heißt, wurde staatlich anerkannt. Doch auch 45 000 Erdbeerpflanzen konnte die kleine Abteilung für die LPG Beyernaumburg nebenher produzieren.

Werner Meißner

Dorfklub pflegt die Tradition

Dorffeste haben bei uns in Kummersdorf-Alexanderdorf, Kreis Zossen, schon eine lange Tradition. Sie wurden stets auch als Kinder- und Schulfeste gefeiert. In den ersten Nachkriegsjahren fielen sie natürlich nicht so üppig aus, doch durch Lebensmittelspenden, organisiert über die VdgB, gab es immer wieder Überraschungen. Abends, nach dem Fackelzug, verkündete der Schuldirektor jedesmal: Morgen beginnt der Unterricht erst um 10 Uhr! Die Großen trafen sich dann auf dem Festplatz, um ihn wieder aufzuräumen.

Mit der Verlegung der Schule nach Sperenberg, Ende der 60er Jahre, schliefen die Dorffeste regelrecht ein. Erst 1985, zum 40. Jahrestag der Bodenreform, gewann der neue Bürgermeister Maximilian Grabowski wieder interessierte Einwohner. Aus der anfänglichen Arbeitsgruppe Dorffest entwickelte sich ein arbeitsfreudiger Dorfklub, der die Verbindung zu den beiden Genossenschaften suchte. So kam es, daß in diesem Jahr bereits das vierte Dorffest stattfand, das gleichzeitig zum ersten Kooperationsfest wurde. Auf dem Gelände der ehemaligen Waldschule fanden Sportwettkämpfe, Kinderbelustigungen und Kulturveranstaltungen statt. Selbstverständlich fehlten auch der Fackelzug und das Lagerfeuer nicht. Einwohner und Gäste tanzten bis nach Mitternacht.

Vermächtnis wird bewahrt

ZEITZ. Anläßlich des 10. Todestages des Schlosserbrigadiers Rudolf Hecht aus dem VEB Zuckerfabrik erhielt die Jugendbrigade, die er einst geleitet hat, seinen Namen verliehen. Damit tragen drei der vier Jugendbrigaden der ältesten Weißzuckerfabrik der DDR Ehrennamen von Werktätigen aus dem eigenen Betrieb. In den 43 Zuckerfabriken unseres Landes sind gegenwärtig 85 Jugendbrigaden und 7 Jugendforscherkollektive tätig.

Volker Bergt

Geholfen beim Aufforsten

GERA. Einwohner des Gemeindeverbandes Weida unterstützten die Forstwirtschaft des Kreises, indem sie 1 415 m^3 Holz eingeschlagen und 1 264 m^3 gerückt haben. Auf über 25 ha wurden die Flächen geräumt und neue Bestände angepflanzt.

Walter Köhler

Schafschur gut organisiert

WERDAU. Die BHG des Kreises verfügt nun in den Ortsorganisationen der VdgB Ruppertsgrün und Niederalbertsdorf über je einen Schafschurstützpunkt. Die Tierhalter können ihre Schafe bringen oder die Schur hier anmelden. Das Scheren übernimmt ein Genossenschaftsbauer. Weitere vier Scherer hat der VKSK ausgebildet, was dem Bedarf des Kreises entspricht. In Niederalbertsdorf hat die BHG außerdem eine Deckstation für die individuelle Sauenhaltung eingerichtet.

Joachim Dietze

Blumen im Schaufenster

Unterstützt von LPG und Gemeinde, schafften sich die Schüptitzer einen neuen Laden

Die schönen Blumen, und alle für sie ... Gerührt nimmt Gabriele Weiser Rosen und Dahlien entgegen, die ihr Dorfbewohner zur Einweihung des neuen Konsums mitgebracht haben. Eine nette Geste, findet die junge Verkäuferin. Und fragt sich im nächsten Moment, ob sie die Langstieligen nicht weitergeben sollte. An den Jähnert-Willy zum Beispiel, der beim Bau kräftig zupackte. Und an Oma Schierl, die saubermachen half. Oder an die dreizehnjährige Yvonne und die beiden Peuckert-Jungs, die ihr beim Einräumen flink zur Hand gingen.

Doch nicht nur ihnen war es zu verdanken, daß nun die Einkaufsstätte übergeben werden konnte. Im Grunde hatte ja jeder aus Schüptitz sein Scherflein dazu beigetragen. Also, wohin mit den Blumen? Kurzentschlossen stellt Gabriele Weiser die duftenden Sträuße ins Schaufenster. Gut sichtbar für alle.

Kaum ein Stuhl blieb frei auf jener Einwohnerversammlung, zu der die Bürgermeisterin ihrer Gemeinde Steinsdorf im Kreis Gera eingeladen hatte. Das war vor vier Jahren und Vera Kloucek erst wenige Wochen im Amt. Um den alten Konsum sollte es gehen, der schon seit längerem die Gemüter im Dorf erregte. Dieser nämlich, im Erdgeschoß eines reichlich betagten Fachwerkhauses untergebracht, ließ viel zu wünschen übrig. Zu klein der Laden, zu bescheiden der Lagerraum und damit das Angebot; nein, es mußte etwas geschehen; darüber war man sich schon vor der Beratung einig. Aber was?

Variante 1: das Gebäude modernisieren. Sicher eine lohnende, wenngleich aufwendige Geschichte. Vor allem käme man nicht umhin, das zum Teil feuchte Mauerwerk trockenzulegen, um ordentliche Bedingungen für die Warenlagerung zu schaffen. Fraglich blieb, ob trotz „Radikalkur" eine Lösung zu erzielen war, die heutigen Ansprüchen standhielt. Post und Feuerwehr hingegen, die ebenfalls ein Domizil benötigten, ließen sich nach der Sanierung im Erdgeschoß gut unterbringen. Nach ausgiebiger Diskussion entschieden sich die Schüptitzer für Variante 2: einen Neubau. Was Einfaches, Solides muß es werden, meinten sie, mit heller, geräumiger Einkaufsstätte, mit Warenschleuse und getrennten Lagern.

Allerdings, darauf verwies die Bürgermeisterin, war auf absehbare Zeit mit einer Unterstützung durch den Konsumverband, der nur über begrenzte Baukapazität verfügte, nicht zu rechnen. Und solch ein Vorhaben aus eigener Kraft, im „Mach mit!"-Wettbewerb zu bestreiten, das bedeutete einiges. Worauf Werner Prüfer, Vorsitzender der LPG und des Gemeindeausschusses der Nationalen Front, erwiderte, daß man auf seine Genossenschaft ebenso zählen könnte wie auf den Elan der 120 Einwohner. Denn die „Schüpser" wären auf Draht; das hätten sie schon mehrmals bewiesen.

Ein Jahr darauf die Grundsteinlegung. Dort, wo früher die Scheune vom Schneck-Rolf auf Abriß stand, gähnte nun eine Baugrube. Dem Bauern war es gewiß nicht leichtgefallen, sich von einem Teil seines Hofes zu trennen. Da sich im Dorf kein günstigerer Standort fand, eine Fläche außerhalb aber nicht in Frage kam, stand der 40jährige zu dem bereits auf der Einwohnerversammlung gegebenen Wort. Seine Genossenschaft ebenfalls. Sie übernahm bestimmte Maurer- und Ausbauleistungen ebenso wie die Vorfinanzierung. Darüber hinaus gewann sie, weil sich der Konsum dazu außerstande sah, einen Fachmann für die Projektierung.

Auch die LPG Pflanzenproduktion Zossen-Niederpöllnitz und der VEB Zuschlagstoffe und Natursteine Loitsch halfen mit, stellten Technik und Material bereit. Stockte bei letzterem mal der Nachschub, fehlten zwei, drei Sack Zement oder ein paar Ziegel für den Schornstein, ließen sich diese zumeist kurzfristig im Dorf auftreiben. Wer privat noch etwas liegen hatte, steuerte es gern bei; denn es war ja für „seine" Konsumverkaufsstelle. Bei den Einsätzen selbst stellte mancher Schüptitzer sein Geschick unter Beweis, der zuvor niemals mit Kelle und Reibebrett zu tun gehabt hatte.

Dabei lief längst nicht alles glatt. Im vorigen Jahr schien es mehr schlecht als recht weiterzugehen. Womit sich Wieland Weiser aber nicht abfinden wollte. Der Vorsitzende des Dorfausschusses (in jedem der zur Gemeinde gehörenden Orte gibt es einen) war nach der erwähnten Einwohnerversammlung von Haus zu Haus gegangen, hatte die einzelnen Familien gefragt, mit wieviel Stunden sie sich am Bau beteiligen. Nun erinnerte er sie wieder daran, munterte auf. Und: Rentner Willy Jähnert kümmerte sich darum, daß die Arbeitseinsätze jetzt ordentlich vorbereitet wurden – teilte Helfer ein, signalisierte rechtzeitig Engpässe. Achtete auch darauf, daß es für die Handwerker am Wochen-

Früher mußten die Schüptitzer, wenn sie Fleisch oder Wurst einholen wollten, nach Steinsdorf. Jetzt kann Gabriele Weiser Geschlachtetes und manches mehr anbieten. „Das erleichtert uns den Einkauf doch beträchtlich", meint Tierpflegerin Adelheid Dreyhaupt.

Der Schlüssel ist die Gemeinschaftsarbeit

Auf dem Lande werden Kommunales und Produktion immer wichtiger füreinander / Von Prof. Dr. Rolf Steding

Unser Autor wirkt an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft in Potsdam-Babelsberg und ist den Lesern der DBZ seit Jahren durch seine juristischen Auskünfte bekannt.

Das Dorf, neben der Stadt eine der beiden historisch gewachsenen Siedlungstypen, hat einen festen Platz bei uns. Wie der XI. Parteitag der SED nachdrücklich hervorhob, gehört ihm in unserer Republik die Zukunft als Zentrum landwirtschaftlicher Produktion und bäuerlichen Lebens. Das erklärt sich daraus, daß es von unschätzbarem Nutzen für den weiteren Aufschwung beider Sphären ist, der ökonomischen wie der sozialen. Allerdings nur dann, wenn es sich auf die neuen Bedingungen und Erfordernisse gezielt einstellt. Das zu sichern obliegt unserer ganzen Gesellschaft.

Das Dorf voranzubringen ist nicht nur kommunal-, sondern, da dies untrennbar mit den Fortschritten von Pflanzen- und Tierproduktion zusammenhängt, stets zugleich agrarpolitische Aufgabe.

Mehr als zwei Drittel der Zugänge sind junge Leute

Hieran wird auch deutlich, worin die Verantwortung der örtlichen Organe besteht: mittels staatlicher Tätigkeit in allen 12 000 Dörfern der DDR ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit, Bildung, Kultur, Wohnen, Erholung, Betreuung und Versorgung herzustellen, damit sich die Einwohner wohl fühlen. Dazu muß mancherorts freilich im Maßstab der Gemeinde oder gar des Gemeindeverbandes, also über die Grenzen des Dorfes hinaus gedacht und geleitet werden. Aber auch dann bleibt es der entscheidende Bezugspunkt.

Da es sowohl Entwicklungsraum für die Landwirtschaft als auch Arbeits- und Lebensbereich der Agrarproduzenten ist, müssen die örtlichen Organe alles tun, was die Potenzen des genossenschaftlichen Eigentums erschließen hilft und zur Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern beiträgt.

Besondere Verantwortung tragen sie dafür, den natürlichen Wechsel der Generationen und damit soziale Stabilität im Dorf zu sichern. Nach wie vor haben die größeren Städte unseres Landes einen jährlichen Einwohnerzuwachs von etwa zwei Prozent. Mehr als zwei Drittel derer, die zuwandern, sind unter 30 Jahre alt. In den Gemeinden bis zu 500 Personen arbeitet bloß einer von vier Jugendlichen in der Landwirtschaft.

Auf Dauer, wie wir wissen, ist die Aufgabe, die den örtlichen Organen daraus erwächst und die zugleich vor jeder LPG, vor der VdgB, der Schule, der FDJ und vor jeder Bauernfamilie steht, nur dann erfolgreich zu lösen, wenn es den jungen Leuten im Dorf gefällt – wenn dort etwas los ist, was ihren Neigungen entspricht, sie über ein eigenes Heim verfügen, eine individuelle Hauswirtschaft führen können. Ob und wie die Bedingungen hierfür geschaffen werden, daran ist staatliche Tätigkeit heute zu messen.

Leistungswachstum aus örtlichen Gegebenheiten

Das vielfältige Programm, das sich im einzelnen daraus ergibt, läßt sich erfahrungsgemäß kaum noch anders als

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Hajo Wegner

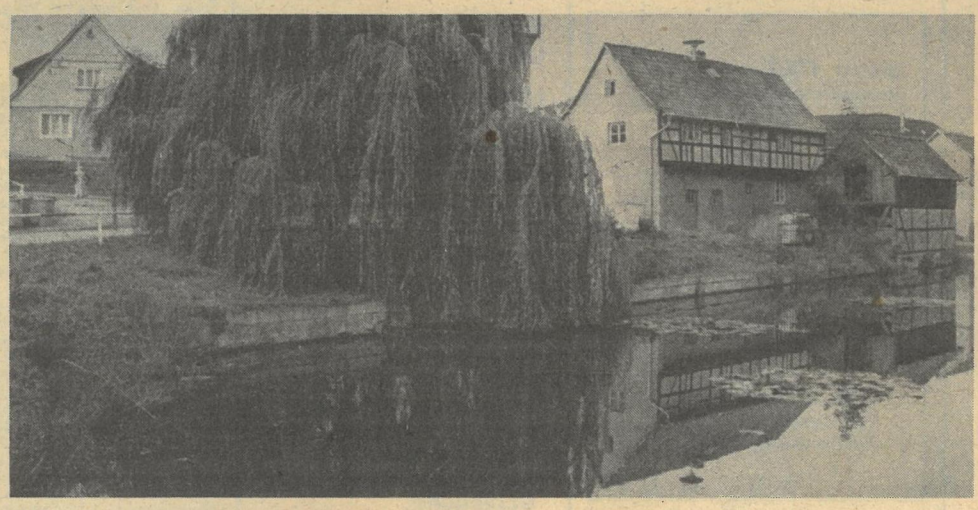
Besonders einsatzbereit waren die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr. Allein auf das Konto des Kommandostellenleiters Peter Schierl (links) kamen mehr als tausend Aufbaustunden. Wieland Weiser, der Ausschußvorsitzende, mobilisierte weitere Helfer und kümmerte sich um die Tischlerarbeiten.

ende ein kräftiges Mittagessen gab. Das bereiteten die Hausfrauen abwechselnd zu. Willys Idee.

In Steinsdorf, wo mehr als die Hälfte der 750 Einwohner der Gemeinde zu Hause sind, entstanden in den letzten Jahren BHG-Filiale, Sportplatz und Frisiersalon. Das Kulturhaus wurde rekonstruiert und noch einiges mehr in Angriff genommen, was den in Schüptitz, Loitsch und Gräfenbrück Ansässigen ebenso zugute kommt. Doch vorangehen muß es dort auch.

Deshalb finden die Volksvertretersitzungen und Einwohnerversammlungen reihum statt. An Ort und Stelle, wie sich das gehört, sagt die Bürgermeisterin. Damit zur Sprache kommt, was nicht in Ordnung ist. Und wie man es gemeinsam in Ordnung bringt. Wenngleich manches seine Zeit braucht. So ein Konsumbau zum Beispiel ...

PS. Während der feierlichen Einweihung am 5. Oktober wurden die aktivsten Helfer ausgezeichnet. Mit einer Prämie. Und nicht nur Verkäuferin Gabriele Weiser erhielt einen Blumenstrauß. *Wolfgang Herklotz*



Nächstes „Mach mit!"-Objekt ist das – vermutlich älteste – Gebäude von Schüptitz, in dem sich früher die Verkaufsstätte befand. Es soll gründlich überholt werden, um Poststelle sowie Versammlungs- und Lagerraum für die Feuerwehr aufzunehmen.

Und donnerstags zur Popgymnastik

Edith Finkel überrascht ihre DFD-Gruppe stets von neuem

Typisch Edith Finkel, hieß es im Dorf. Der neue Gasthof mit dem Saal daran war noch nicht fertig, da schwärmte die DFD-Vorsitzende aus Freileben, Kreis Herzberg, bereits: Hier machen wir Popgymnastik!

Ideen hatte sie ja schon immer. Seinerzeit, sie war kaum zwanzig und Pionierleiterin, zogen sie und ihre Gruppen Sonntag für Sonntag mit Rucksack und Kochtopf los, um dann am Lagerfeuer zu sitzen, Lieder zu singen und sich die Erbsensuppe schmecken zu lassen. Manche Nacht verbrachten sie gar unter freiem Himmel.

Das gefiel besonders den Jungen. Die Mädchen wiederum begeisterten vor allem die Volkstänze, die Edith Finkel ihnen zeigte.

Was sie auch anpackte, es gelang ihr. Kein Wunder, daß sie 1953 zur Gemeindevertreterin gewählt wurde. Den Mut, die Neugier und die Energie, etwas auszuprobieren, hat sie sich trotz oder gerade wegen ihrer vier Kinder bis heute bewahrt. Jüngstes Beispiel war eine Radpartie mit den Freilebenerinnen von siebzehn bis siebzig. Zwischendurch wurde natürlich Rast gemacht. Erbsensuppe gab's nicht, dafür Wurst vom Grill.

Und nun der Vorschlag mit der Popgymnastik. Bitteschön, warum an einem Abend in der Woche nicht etwas für die Figur und Gesundheit tun? Nur: Was mochten die Männer davon halten? Und würde zudem nicht mancherlei zu Hause liegenbleiben? Ungeachtet der Bedenken fanden sich fast zwei Dutzend Frauen vor reichlich einem halben Jahr im Gasthof zusammen.

Seitdem sind immer donnerstags von 20 bis 21 Uhr flotte Klänge aus dem Saal zu hören. Kaum weniger flott, wie sich die Freundinnen vom DFD dazu bewegen. Einige, obwohl noch jünger, kommen hierbei ziemlich außer Puste. Jedenfalls mehr als ihre Vorturnerin. Edith Finkel beugt und streckt sich, hüpft und springt wie eine Zwanzigjährige, hat sichtlich ihren Spaß dabei. Wer weiß, was ihr gerade durch den Kopf geht. Vielleicht eine neue Übung, vielleicht auch wieder eine gänzlich überraschende Idee. Typisch wär's.

W. H.

in territorialer Gemeinschaftsarbeit mit den Genossenschaften und weiteren Betrieben bewältigen. Das betrifft insbesondere den Wohnungsbau, die Entwicklung des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens, die Verbesserung der materiellen und geistigen Voraussetzungen für Kultur und Sport, die Erweiterung der Dienstleistungen. So sind in den letzten Jahren mit Hilfe der LPG auch ländliche Bäkkereien, Gaststätten und Fleischereien entstanden, die regen Zuspruch finden.

Nicht minder wichtig ist es, alle örtlichen Gegebenheiten für das Leistungswachstum der Genossenschaften zu nutzen. Dabei spielt zum Beispiel eine Rolle, daß das Dorf ein Reservoir zeitweiliger Arbeitskräfte für Bestell-, Pflege- und Erntearbeiten ist, daß es über große Möglichkeiten verfügt, Flur, Straßen- und Wegenetz produktionsfördernd zu gestalten, und daß es zu den Futterfonds der LPG oder zum vorbeugenden Seuchenschutz ebenso beitragen kann wie etwa zur Rationalisierung von Stallanlagen. Dies sollte nirgendwo unterschätzt werden; denn nur dort, wo die Agrarwirtschaft vorankommt, sind auch die Voraussetzungen günstig, die Arbeits- und Lebensverhältnisse auf dem Lande zu verbessern.

Entscheidende Bedeutung hat dabei, daß die Wohnungsfrage auf eine für das Dorf typische Weise gelöst wird, das heißt vor allem durch Neubau bzw. Rekonstruktion von Eigenheimen mit hinreichenden Möglichkeiten zu individueller Produktion. Lassen sich doch kaum anders Jugendliche, in erster Linie Söhne und Töchter von LPG-Mitgliedern, für einen landwirtschaftlichen Beruf gewinnen, seßhaft machen und in die Klasse der Genossenschaftsbauern einbeziehen. Die örtlichen Organe und die LPG, die dies erkennen und gemeinsam dafür wirken, handeln, wie die Zukunft es verlangt.

Schweriner Gemeinden schlossen 1 700 Verträge

Unter den Formen, Methoden und Mitteln der staatlichen Leitung nimmt die Ortsgestaltungskonzeption – die es inzwischen überall gibt – einen besonderen Platz ein. Mit ihr wird für jedes Dorf eine konkrete Perspektive entworfen und jenes Herangehen überwunden, das das sogenannte „Zentrum" förderte und die „umliegenden" Siedlungen vernachlässigte. Die Rechtsgrundlage für sie bildet § 63 des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen.

Entscheidend für ihre praktische Wirksamkeit ist, daß die Maßnahmen, die sie enthält, auf die Entwicklungskonzeptionen der Landwirtschaft abgestimmt, in die Pläne eingeordnet und in die Kommunalverträge aufgenommen werden.

Letztere schließt die Gemeinde mit den Genossenschaften und anderen Betrieben des Territoriums. Sie sind mittlerweile unverzichtbar geworden. Mit ihnen sichern die örtliche Volksvertretung und die LPG gemeinsam, daß es im Hinblick auf die Wohn- und Straßenverhältnisse, die Kinderbetreuung, weitere soziale sowie Kultureinrichtungen im notwendigen Maße vorangeht.

Derartige Vereinbarungen erlangen zunehmend mehr Gewicht. So sind 1988 im Bezirk Schwerin Staatsorgane und landwirtschaftliche Betriebe 1 700 Kommunalverträge eingegangen – über Leistungen von nahezu 70 Millionen Mark (das sind 128 Mark je Hektar LN). Diese kommen zu 43 Prozent dem Handel, der Versorgung und dem Kundendienst, zu 36 Prozent dem Wohnungsneu- und -ausbau, zu 21 Prozent Sozialem und dem Sport zugute.

Die Gemeindevertretungen und ihre Organe wenden darüber hinaus mehr und mehr Methoden staatlicher Leitung an, die auf das gesellschaftliche Leben in allen ihren Dörfern zugeschnitten und deren Entwicklung dienlich sind. Zum Beispiel bewährt es sich, wenn unmittelbar dort Einwohnerversammlungen, Ratssitzungen, Begehungen stattfinden, der Bürgermeister regelmäßig Sprechstunden abhält, ein verantwortliches Ratsmitglied als dessen ehrenamtlicher Stellvertreter eingesetzt wird und die Abgeordneten die erforderliche Unterstützung bekommen. Solche Formen – das besagen alle Erfahrungen – ermöglichen es, in der staatlichen Tätigkeit besser den differenzierten Interessen der einzelnen Dörfer Rechnung zu tragen und zu gewährleisten, daß keinem ein „Stiefkind-Dasein" beschieden ist.

Dem Frieden die Freiheit

Rundfunk-Solidaritätskonzerte in Gemeinschaft mit dem FDGB

Abendkonzerte:
25. November,
2., 9. und
16. Dezember 1988
19.30 Uhr

Jugendkonzerte:
27. November,
4., 11. und
18. Dezember 1988
13.00 Uhr

Stimme der DDR
Radio DDR · Berliner Rundfunk · Jugendradio DT64

(ausschneiden und an Stimme der DDR, Berlin 1160, schicken – bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name/Gewerkschaftsgruppe

Betrieb/Anschrift

Wert der monatlich erworbenen Solidaritätsmarken bzw. weitere Spenden auf das Konto 444 bei der Staatsbank der DDR

Musikwunsch

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Suchen
B 1000 (Pritsche)
Bieten
Kocheinrichtung elt
oder
Sattelauflieger HLS 100/2
10 t, 8 m

Einkaufs- und Liefergenossenschaft Metall
PF 80
Pirna, 8300
Telefon: 32 34/35

Suchen
PKW Trabant 601 oder **Wartburg 353**
gut erhalten

LPG „Einheit"
Schwanheide-
Zweedorf, 2831
Tel.: Lüttenmark 8 25

Tausche Citroën Pallas, Bj. 1981, 35 000,– M, gegen neuw. Trabant Kombi, mit Wertausgleich, evtl. Verkauf. Zuschr. an: Norbert Kinder, Anton-Saefkow-Platz 4, Berlin, 1156

Verkaufe flexibles Gummikabel, 7 x 1,5 mm² (Hängerkabel), 100 m, 450,– M, großes Schweißgerät, 700,– M, Hebevorrichtung S 100, 150,– M, elektr. Grasmäher, Kraftstrom, 400,– M. Gärtner, Forststr. 1, Jänickendorf, 1711

Verkaufe Kleintraktor m. Einachshänger, 6,6 kW, Knicklenkg., Bj. 1987, max. Breite 1,20 m, 3 000,– M. P. Damm, Parkstr. 1, Wildenfels, 9532

Verkaufe IMT 533, Bj. 1965, Neuaufbau, 12 000,– M, reg. Motor, 4 000,– M, Einspritzp., 500,– M, Anlasser, 400,– M. Regeneriere auch bei Bedarf. M. Walter, Harzstr. 55, Wienrode, 3721, Tel.: Blankenburg 44 32, ab 15.00 Uhr

Biete Trabant 601, Bj. 1980, 8 000,– M, Lastenanhänger, Bj. 1979, 1 500,– M. Suche Radrechwender E 247/49 u. 2-Schar-Anbaupflug. Verkaufe neuw. Kart.-Dämpfereinsatz, Alu, 200 l, 346,– M. H. Wolf, Dorfstr. 91, Horstdorf, 4401

Verkaufe Kleintraktor, Eigenbau, 11,8 kW, 2-Zylinder (Diesel), Hydraulikanl., 7 000,– M. Waldeck, Löbnitzmark 33, Wettin, 4414

Verkaufe Einachshänger für Traktor, gefedert, Tragkraft 1 800 kg, f. 1 300,– M. Zuschr. an: Wilms, Braugasse 6/7, Eisleben, 4250

Verkaufe Mähwerk RS 09, 1 200,– M, 2-Schar-Anbaupflug f. Ferguson, 1 800,– M, kl. Dreschmasch. m. Presse, 800,– M, 2 engl. Kutschkummete, je 500,– M, Sportsattel, 1 200,– M, Militärsattel, 100,– M, alles pass. f. Haflinger. Suche Motor v. RS 09, ITM Ferguson u. LD 33 u. Einachshänger Ferguson. Braun, Hauptstr. 8, Roda, 4321

Suche Famulusbereifung 6.00 x 20, auch einz. Felgen. Biete im Tausch Bereifung 6.00 x 36 AM/Drillm., kompl., neuw., 200,– M. Suche Famulushaube u. Sitzschale, biete im Tausch MTS 50-Motorhaube, 100,– M. H. Maaz, Auf dem Weinberg 1, PSF 13-14, Hettstedt, 4270

Suche Transporter (Pritsche), Zust., Bj., Typ gleich. M. Loos, Str. d. DSF 130, Wittenberg, 4600

Verkaufe Traktor Eigenbau mit Hublader, 1988 grundüberh., Motor 22, 8 000,– M. Müller, Schachtberg 8, Mertendorf, 4801

Verkaufe Gespanngrasmäher, 700,– M. Zörner, Wolferöder Weg 11, Eisleben, 4250

Suche Škoda S 105/120, auch Unfallwagen od. stark rep.-bed., sowie altes Motorrad vor Bj. 1960. Zuschr. m. Preisang. an: H. Rudolph, Melwitzer Str. 8, PSF 21, Köthen, 4370

Biete Mähbalken für RS 04/30, 600,– M. Suche Mähbalken für RS 14/36. Pecher, Nr. 6a, Lennewitz, 4371

Suche Schwad- oder Gabelheuwender, mögl. Traktorzug. P. Ritze, Edelstr. 80, Halbendorf, 7580

Bieten
LKW LO 2002
(Pritsche)
mit Allradantrieb,
Baujahr 1974,
wenig gefahren
Suchen
LKW LO 3000
(Pritsche)
ähnlich erhalten

PGH „Industrie und Raum"
Großröhrsdorf, 8512
Telefon: 82 86

Verkaufen
Melkanlage M 622
110 Tierplätze
diverse Ersatzteile
für M 620 und
M 622–624
Melkautomatik MA 1/5 V und **MA 1/5 ES**
je 30 Stück
50 Milchflußgeber

Suchen
150-Liter-Mischer
Rohrrüstung

LPG Tierproduktion „IV. Parteitag"
Kleinmutz, 1431
Tel.: Zehdenick 27 21

Bieten im Tausch
Futterverteilwagen L 440.1, neuwertig
Suchen
Futterverteilwagen L 432 oder **L 432.1**
evtl. mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion
Kerspleben, 5101
Tel.: Vielsbach 8 86

Verkaufen
Silagefräse, mobil
elektrisch, für Maiskornspindelgemischsilage

ZBE Rinderhaltung Clausberg-Eckardtshausen
Clausberg, 5900

Bieten
Famulus Typ RT 325
fahrbereit
Suchen
GT 124

GPG „Im Lockwitztal"
Gombsen, 8211

Bieten im Tausch
4-Seiten-Dickenhobelmaschine FTC 50
ungebraucht
Suchen
Dieselgabelstapler
2 bis 5 t, oder
Elektrogabelstapler
2 bis 5 t

VEB Landbaukombinat Karl-Marx-Stadt
Rosa-Luxemburg-
Platz 3
Burgstädt, 9112
Telefon: 7 66

Bieten
Schwadmäher E 301
mit Schneidwerk E 023
Suchen
Spezialanhänger T 088 oder
Universalanhänger HTS 100.04

LPG Pflanzenproduktion „Fichtwald"
Stechau, 7901
Tel.: Schlieben 6 12

Bieten
Traktor ZT 303
Baujahr 1976
HTS 100.27, HTS 30
LKW LO
mit MTS-50-Motor
Motor SW 400 (L2A)
Elektroantrieb T 174
Traktor MTS 80
Suchen
LKW W 50 LAK, LAZ
W 50-Fahrerhaus
für 8 Personen
Drehmaschine DLZ, SNA
SV, TUR o. a.,
funktionstüchtig
Abkantbank, 2 m
oder 1 m – 2 –3 mm
Tafelschere,
bis 3 mm Blech
Kraftpresse HP 60,
hydraulisch
PKW-Karosserie
Moskwitsch 2140
Frontlader T 182
zum MTS

ZBE ACZ
Am Bahnhof 11
Beeskow, 1230

Bieten
PKW Trabant 601
gut erhalten
Suchen
PKW Lada 1200/1300

Milchhof
Bahnhofstraße 2
Leutenberg, 6804
Tel.: 2 51

Tauschen
LKW W 50 (Pritsche)
Bestzustand
gegen
PKW Wartburg 353
ab Baujahr 1985

GPG „Voran"
Mittelhäuser Str. 56
Erfurt-
Gispersleben, 5068

Suche 11er Deutz m. Mähbalken. Zuschr. m. Ang. z. Preis u. Zustand an: J. Winkler, Hauptstr. 53, Rosenthal, 7961

Suche alte und neue Sägewerkstechnik, auch Einzelteile und Tischlereimasch., auch rep.-bed. Biete Kleintraktor, Eigenbau (M 21, Diesel) m. Mähwerk und Anbaupflug, 8 000,– M, kein Verkauf. U. Kalfhaus, J.-Gagarin-Str. 57, Vetschau, 7544

Suche origin. 2-Schar-Anbaupflug f. Famulus oder ITM, und Scheibenegge f. ITM, Ersatzt. aller Arten f. Famulus aller Typen, kaufe eine kompl. Luftanlage f. Famulus. W. Fischer, Selzweg 1, Arenzhain Ausbau, 7971

Verkaufe Radrechwender E 247 mit Ersatzteilen, 4 000,– M, Düngerstreuer Barthika-Junior DO 23, 1 000,– M, und Lada 21011, Bj. 1976, 16 000,– M. Suche Lada ab Bj. 1982. Zuschr. an: G. Kluttig, Ludwig-Jahn-Str. 12, Walddorf, 8719

Suchen
2 Annahmeförderer T 237, möglichst neuwertig

VEB Saatgut- und Pflanzgut
Abteilung Ökonomie
Rudolstädter Str. 19
Erfurt, 5084
Telefon: 5 16 36

Bieten **T 087,**
grundinstandgesetzt
Suchen **L 433**
Bieten **5 Reifen**
14.9/13 × 28 AS
Suchen **5 Reifen**
12 × 38 AS oder
15/5 × 38 AS
Verkaufen
Milchmengenzähler
Preis: 2 200,– M

LPG „Herbert Balzer"
Wehlteweg 2
Rothenburg, 8923

Bieten im Tausch
LO 3000 (Koffer)
gegen
B 1000 (Bus)
oder Kastenwagen

PGH „Fleischer"
Leipziger Str. 19
Dommitzsch, 7294
Telefon: 2 29

Bieten
Anhänger HL 90.02
ohne Plane und Spriegel
9,1 t, neuwertig
Suchen
Plattform-Rungenanhänger HR 80.05 oder
HR 120.05

Kreisbetrieb für Landtechnik
Martinskirchen, 7901

Verkaufen
Traktor U 650 M
Rübenschnitzler F 120/1

LPG Tierproduktion „Thomas Mann"
Zäckericker-Loose, 1311
Tel.: Altreetz 3 38

Bieten
E-Schubrahmenstapler EV 418.45.4,
Tragfähigkeit
1 t, Hubhöhe 4,5 m,
Baujahr 1984
Suchen
Elektrogabelstapler
oder **Stapler** mit
Verbrennungsmotor,
Tragfähigkeit 1 bis 2 t

VEB Landtechnischer Anlagenbau Cottbus
BT Krausnick
Krausnick, 7551

Bieten im Tausch
LKW-Anhänger HW 60.11
neuwertig, mit ND-Reifen
Suchen
Hänger HW 80
neuwertig

LPG Tierproduktion
Gersdorf, 7321
Telefon: Hartha 20 46/47

Bieten im Tausch
LKW W 50 L/Sp-V
(Viehtransporter)
gegen
LKW L 60

LPG Färsenproduktion „Datze"
Abt. Technik
Bresewitz, 2001
Tel.: Friedland 3 89

Suchen dringend
Aufsattelbeetpflug B 550
Bieten
Urlaubsplätze

LPG Pflanzenproduktion
Penkow, 2071
Telefon: Malchow 6 45

Bieten
Stalldungstreuer T 032 unbenutzt
Fahrgestell für
Dampferzeuger
NDF 349/F, unbenutzt
Magermilcherwärmer
m. R., 150 l, unbenutzt
Reifen 14.00 × 38
15.50 × 38, 12.50 × 20
Schläuche,
14.00 × 38, 15.50 × 38
Suchen
Futterverteilwagen L 433 oder **L 433.1**
Stalldungstreuer RUR – 5 – H
Milchtransporttank
2 000 l
Reifen, 9.00 × 20

LPG Tierproduktion Traktor
Lauterbach, 9341

Verkaufe Zugmaschine Aktivist, Bj. 1950, o. Dach zugel., guter Zust., 1987 grundüberh., 9 000,– M. R. Sachse, Mühlweg 1, Frauenhain, 8401

Suche Multicar M 22, fahrber. A. Wehofsky, An der Pulsnitz 15, Oberlichtenau, 8291

Verkaufe Traktor, Eigenbau, Typ Dieselmotor-Schönebeck, Bj. 1987, Einzyl., Langhuber, 11,8 kW, 10 000,– M, Robur-Hinterachse, 1 000,– M, Robur-Schaltgetriebe, 200,– M, Robur-Winkelgetriebe, 200,– M. Zu erfr. bei: H. Bärwald, Großenhainer Str. 10, Schönefeld, 8281

Suche dringend Löffelbagger E 1514 od. EO od. Traktor MTS 50, Zust. gl. Herrmann, Fichtestr. 7, Wehrsdorf, 8608

Verkaufe GT 124, grundüberh., m. Böschungsmähwerk, f. 15 000,– M. Suche Lada 1600 od. Wolga Kombi. Trommler, Dürrenbacher Hütte 15, Weimar, 5300

Verkaufe Drehbank, ält. Typ, guter Zust., Spitzenweite 1 000 mm, max. Ø 700 mm, Bett herausnehmb., 7 000,– M, Dreiwalzenblechbiegemasch., Breite 1 000 mm, max. Blechstärke 2 mm, 2 000,– M. J. Bienert, Heinrichshofer Str. 29, Hohenselchow, 1321

STELLENGESUCHE

Ehepaar, er Schlosser, sie BMSR-Mechan., 2 Kd., su. Tätigk., Einf.-Haus auf d. Lande zum Kauf od. 4-Zi.-Whg. erf. Bieten 3-Zi.-Neubau-Whg. in Hoyersw. 4384 DLB-Anz.-Ann, Lipezker Platz, Hoyerswerda, 7700

Ehepaar, su. ab 1989 neue Tätigk. auf dem Lande. Mecklenb. od. Erzgeb. bev. Zuschr. an: 2246 DLB-Anz.-Ann., PSF 743, Bautzen, 8600

Facharbeiter f. Postverk. u. Klempner, Führersch. Kl. C u. E, Bef.-Nachw. GR I b-Gas u. Bed. Niederdr.-Anl. vorh., su. Tätigk. a. d. Lande, auch berufsfr., 4-Zi.-Whg. erf. S 1973 DLK, Leipzig, 7010

Agraringenieur Tierprod., 28 J., Ltr. 400er MVA, su. ab Sept. 1989 neue Tätigk., auch in berufsverw. Bereichen, nur Stadt od. Landkrs. Leipzig, Ehefr. tät. als Verk., Whg. u. 2 Kindergartenpl. erf. S 3694 DLK, Leninstr. 13, Oschatz, 7260

Junge Familie, 25/30 J., m. 1 Kd., su. neue int. Tätigk., er Schlosser, z. Z. Agrotechn., Führersch. Kl. A bis T vorh., sie Buchh., Führersch. Kl. B u. M vorh., Einf.-Haus m. Garten, Garage u. Stall zur ind. Viehh. erw. Kindergartenpl. erf. S 4330 DLK, Str. d. Befreiung, Döbeln, 7300

Paar, 36/35 J., 3 Kd., su. in landw. Betrieb od. als Hausmstr. neue Tätigk., er Maurer, Maler, sie Küchenh. S 4332 DLK, Str. d. Befreiung, Döbeln, 7300

Agraringenieur Rinderprod., 37 J., sie Zootechn. Kälberaufz., su. neue Tätigk., Einf.-Haus erw. S 5429 HWD, Albert-Kuntz-Str. 59, Grimma, 7240

Paar, sie, Ing.-Ök., als Hauptbuchh. tätig, er E-Mont., su. gleichw. Tätigk. in schöner Gegend, kl. gepfl. Einf.-Haus zw. Kauf od. 3-Zi.-Whg. in gepfl. Haus mit Garage u. Garten erf. S 2615 VEB HWS, Klostergasse 2, Meiningen, 6100

Junges Ehepaar, bd. Agraring., 23/24 J., m. 1 Kd., su. neue Tätigk. in waldr. Gegend, sie z. Z. Mitarb. in d. Ökon., Einf.-Haus od. Whg. in Zweif.-Haus erw. DBZ V 1257 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie vom Lande, m. Kd. (8 Mon.), su. Tätigk. in d. LPG Pflanzenpr., auch im Feldbau, er Maurer, sie Koch, Einf.-Haus, Garten, Nebengel. u. Möglichk. z. ind. Viehh. (zum Kauf auf Kreditbasis); sowie Kinderkr., -garten, Einkaufsmöglichk. u. Arztpr. im Ort erf., Kreise Templ. od. Pasew. bev. Fam. M. Fethke, Dorfstr. 8, Wollin, 2131

Schlosser u. Elektrikerin, 28 J., 2 Kd. (2 u. 5 J.), su. Tätigk., er Schw.-Prü. E-Grund, Plast 1, Schw.-Technologe u. Fahrerl., gr. Whg. od. Einf.-Haus m. Bad, IWC sowie Garage erf. DBZ V 1260 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Paar, 25/28 J., sie Agraring., Melkberecht., Führersch. Kl. B, C, E, M u. T, Berecht. f. MD, er Bau-FA, Führersch. alle, außer D, su. Tätigk. Kr.- u. Kinderg.-Pl. erf. DBZ V 1261 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 27/29 J., 2 Kd. (9 Mon., 5 J.), bd. Melker, er o. FA, sie Zoot. Mechan., su. ab sof. Tätigk. in d. Tierprod., Fam.-Stall bev., auch Eins. in Rinderm. od. -aufz., Einf.-Haus m. Bad, WC sowie Stallg. u. Nebengel. zur Miete, evtl. z. spät. Kauf, Kinderg.- u. -krippenpl. erf., Nordbez., Bez. Nbg. bev. DBZ V 1263 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister, 40 J., verh., mit langj. Berufserf., in ungek. Stellg., su. Tätigk., Frau arb. mit, KBO-Ausbildungsber. vorh., gute Weide- u. Futtergrundl. erf., übern. auch Aufbauherde (Neuaufb.), Einf.-Haus m. Garage u. Möglichk. z. ind. Tierh. erw. DBZ V 1303 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Instandhaltungsmechaniker m. Fahrerl. K. 1 u. 5 u. Autogen-Schw.-Paß, 25 J., sie 21 J., Fachverk. f. WtB, su. Tätigk. in d. Landwirtsch., 3-Zi.-Whg., Garten u. Krippenpl. f. 2j. Sohn erw. DBZ V 1264 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Schäfer, 19 J., su. neue Tätigk., Nordbez. bev. DBZ V 1265 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, m. 2 Kd., su. neue Tätigk. in d. Rinderprod., sie FA Rinderprod., z. Z. in d. Kälberaufz., er Traktorist m. Berechtigung f. E 280, E 301 u. E 512. Einf.-Haus u. Kindergartenpl. erf. DBZ V 1270 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Fotos: Fred Hasselmann, Zentralbild

NIKARAGUA

30 Jahre wird es brauchen

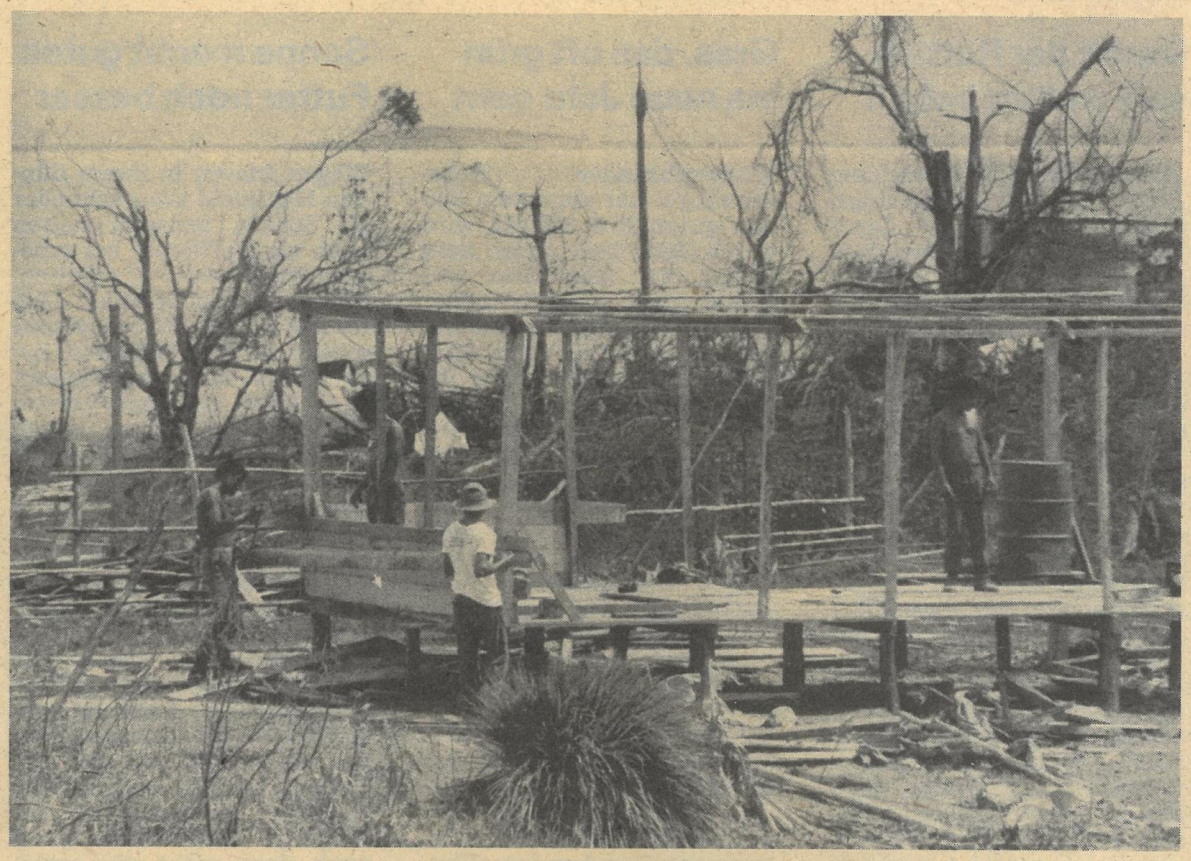
Der Wirbelsturm „Joan" hat in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Infrastruktur Millionen-Schäden verursacht

Zweieinhalb Wochen nachdem der verheerende Wirbelsturm – hier in Managua „Juana" genannt – über Nikaragua raste, wird das Ausmaß der Schäden immer deutlicher.

Während die aus den am stärksten betroffenen Gebieten der Atlantikküste Evakuierten allmählich wieder in ihre Heimatorte zurückkehren, um dort aus den Ruinen bewohnbare Stätten zu machen, erregen die Angaben über langfristige Schäden verstärkt Besorgnis. Das Landwirtschaftsministerium teilte mit, daß 61 000 Bauern vom Hurrikan direkt betroffen und die von ihnen bewirtschafteten Kulturen zu großen Teilen verwüstet sind. Reisfelder wurden überflutet, Tiere erschlagen, Hühnerställe hinweggefegt, Bananenstauden geknickt.

Die für den Export bestimmten, jetzt reifenden Kirschen der Kaffeesträucher hat der Sturm, oft mitsamt den Zweigen, mit sich genommen. Die für die Nahrungsmittelversorgung der Bewohner der Ostküste wichtigen Kokospalmen sind gebrochen.

Fischerboote und Anlegestellen wurden weggerissen, viele Projekte zum Ausbau dieses Wirtschaftszweiges zunichte gemacht.



Sofort wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Ganze Städte – wie hier Bluefields – sowie zahlreiche Siedlungen müssen von Grund auf erneuert werden.

Nach ersten Übersichten des nikaraguanischen Instituts für Naturschätze vernichtete „Joan" eine Million Hektar Wald. Für die Wiederaufforstung – so schätzt man – werden 30 Jahre intensiver Arbeit und Investitionen von mehreren Millionen Dollar nötig sein. Angesichts der bisher bekannten Schäden in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Fischerei wird mit einem erheblichen Rückgang des Bruttoinlandproduktes gerechnet.

Um die Agrarproduktion so rasch wie möglich wieder in Gang zu setzen, zu retten, was zu retten ist, hat die Regierung dieser Tage ein spezielles Finanzierungsprogramm für die Bauern in Kraft gesetzt. Es schafft günstige Bedingungen für den Erwerb von Maschinen und Geräten.

Je mehr Nachrichten aus den bisher unzugänglichen Regionen in die Hauptstadt Managua gelangen, desto deutlicher zeigt sich auch das Ausmaß der Schäden in der Infrastruktur: 70 Brücken sind zerstört – darunter einige, die erst in jüngster Zeit errichtet wurden, um die Verbindung zwischen dem Westen und dem Osten des Landes zu verbessern. Mehr als 1 000 Kilometer Wege, die für den Abtransport des Kaffees aus den Anbaugebieten größte Bedeutung haben und auf denen das für den Verkauf bestimmte Vieh aus den entlegenen Gebieten auf die Märkte oder in die Schlachthäuser getrieben wurde, sind unpassierbar. Viele kleinere Ortschaften, für die diese Wege die einzige Verbindung zur Außenwelt darstellten, sehen sich isoliert. Zumal das Telefonnetz größtenteils zusammengebrochen ist.

Der Landwirtschaftsminister Jaime Wheelock bezifferte die im Agrarsektor und in der Infrastruktur entstandenen Schäden auf 124 Millionen Dollar.

Sergio Martinez Lopez
Managua
Nach „Berliner Zeitung"

UNGARN

Bitterer Spruch ist hier längst überholt

Rechts und links der asphaltierten Autobusstrecke Budapest–Györ Acker. Der letzte Mais kommt unter die Messer moderner Erntetechnik. Das Klima läßt die Kulturen auf fruchtbarem Boden gut gedeihen. Ein Schild am Straßenrand weist aus, daß es nur noch wenige Kilometer bis Bábolna sind.

Berühmt geworden ist das Dorf durch sein Gestüt. Im nächsten Jahr besteht es, von Österreichs Kaiser Josef II. gegründet, 200 Jahre. Ein steinernes Pferd vor dem Zentralgebäude erinnert an den Stammvater der Zucht, den arabischen Hengst Obajan. Eine ungarische Expedition hatte ihn einst aus dem Nahen Osten mitgebracht.

Aus Kreuzungen mit einheimischen Rassen entstand der vorzügliche, von Kennern hochgeschätzte Schlag. Noch heute züchtet das Staatsgut Arabisches und Englisches Vollblut, besitzt es ein paar Hundert dieser edlen Tiere. Vor allem aber bestimmt Bábolna seit Jahren das Weltniveau in der Geflügelzucht. Legehybriden namens 'Tetra' sind gefragt. Und hierzulande gilt längst nicht mehr der bittere Spruch, daß, wenn ein Bauer sich Hühnerfleisch leiste, entweder er oder das Huhn krank sein müsse.

Bábolna ist ein moderner und auffallend sauberer Ort. Ein Gürtel aus Hunderten Nadelbäumen umgibt ihn; Grün säumt seine Straßen und Wege. Trotz anhaltenden Wachstums hat er seinen ländlichen Charakter nicht verloren. Zahlreiche neue Häuser wurden gebaut. Einfamilienheime, allesamt mit kleinen Gärten; kaum einer, wo kein Paprika wächst, wo nicht Reben ranken.

Vieles von dem, was das Leben in Bábolna angenehm macht, trägt die Handschrift des Staatsgutes. Ökonomische Kraft, die sich eindrucksvoll im Sozialen und Kommunalen widerspiegelt.

Fred Hasselmann

Edle Pferde gehören nach wie vor zum Bild des Ortes.

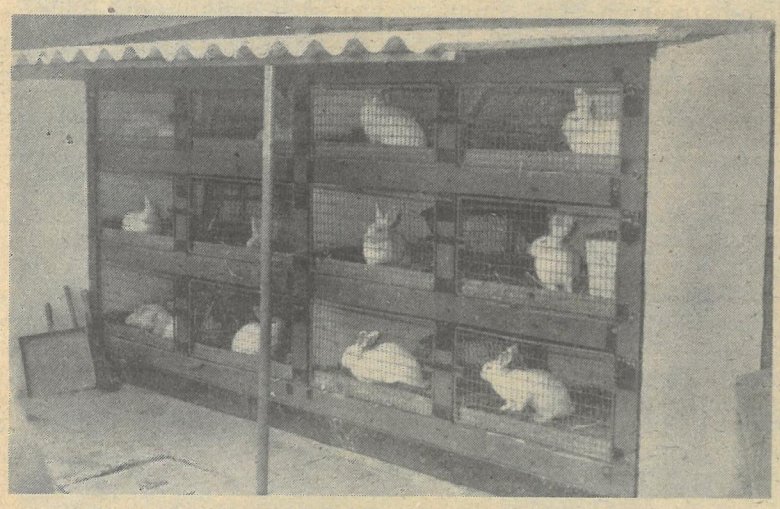
Auf dem Spielplatz des Kindergartens ist das Klettergerüst am beliebtesten.

Helles Eigenheim für Familie Langohr

Es braucht in der Regel nicht viel, um Kaninchen einen Stall zu schaffen, der einerseits ihren Ansprüchen genügt und andererseits einen passablen Anblick bietet. Sogenannte Karnickelbuchten – dunkel, windschief, überbelegt und unhygienisch – sollten der Vergangenheit angehören. Da sich hier schnell Krankheiten und Verluste einstellen können, verursachen sie im Grunde genommen mehr Kosten als der Bau einer ordentlichen Unterkunft. Die Größe der Bucht für eine Zuchthäsin richtet sich vor allem nach der Rasse. Bewährt haben sich folgende Abmessungen (Höhe × Breite × Tiefe in cm): für kleine Rassen = 50 × 60 × 60, für mittelgroße = 60 × 80 × 80 und für große = 70 × 100 × 80.

Der Stall kann sowohl gemauert als auch gezimmert werden. Stehen keine gespundeten Bretter zu Verfügung, ummantelt man die drei Außenwände mit Dachpappe, um Zugluft vorzubeugen. Die Tür, bestehend aus einem mit engmaschigem Drahtgeflecht bespannten Rahmen, nimmt gewöhnlich die ganze Vorderfront der Bucht ein, weil dadurch das Ausmisten erleichtert wird. Ein dahinter lose eingesetztes Brett dient den Kaninchen zum Nagen und verhindert gleichzeitig, daß die Einstreu beim Öffnen der Tür herausfällt. Damit die Häsin während der Jungenaufzucht zwei Buchten nutzen kann, empfiehlt es sich, die Zwischenwand mit einer Schiebeklappe zu versehen. Schwieriger ist es schon, den Fußboden so dicht zu machen, daß der Urin bei übereinander angeordneten Buchten nicht von der oberen Etage bis in die untere tropft. Aufgeklebte und präparierte Dachpappe, die an den Seiten etwa 10 cm hochgezogen wird, sowie saugfähige Einstreu sorgen meist für ein trockenes Lager.

Horst Marks



Ein Stall, in dem sich Kaninchen wohl fühlen können. Das weit nach vorn gezogene Dach hält Regen und Schnee ab, so daß weder die Tiere noch ihr Betreuer bei schlechtem Wetter nasse Füße bekommen.

Damit der Rettich seinen Saft behält

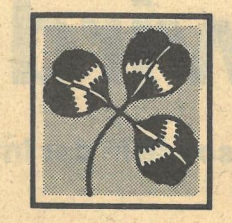
„Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich Rettich angebaut", schrieb unser Leser Karl Lisiezki aus Bornsdorf. „Die Ernte war gut, doch nun weiß ich nicht, wie ich ihn über den Winter bringen soll."

Für eine längere Lagerung eignen sich eigentlich nur die Sorten 'Münchner Bier' und 'Runder Schwarzer' (alle anderen sollten möglichst bald verbraucht werden). Da Rettiche keine eigene Schutzschicht haben, ist einiges erforderlich, um sie vor Austrocknung zu bewahren. Wer sie in der Speisekammer, auf dem Boden oder in einem trockenen Keller aufbewahren möchte, schlägt sie am besten in gelochte Folie ein. Wichtig ist aber regelmäßige Kontrolle, denn sobald sich Kondenswasser bildet, müssen die Beutel wieder für einige Zeit geöffnet werden. Die Temperatur sollte nicht über 6 bis 8 Grad Celsius ansteigen, aber auch nicht unter den Nullpunkt sinken.

Schonend geerntete und gesunde Rettiche lassen sich ebenfalls in einer Erdgrube unterbringen, über deren Anlage wir bereits in der DBZ Nr. 39/1987 informiert haben. Sie werden hier übereinander auf Sandschichten gelegt.

Um die richtige Lagertemperatur zu erreichen, sollte man an einigen kühlen Nachtstunden vorsichtig lüften. Ist mit stärkeren Frösten zu rechnen, deckt man zusätzlich eine Schicht Stroh oder Laub über die Grube. Normalerweise bleiben die Rettiche unter dem Einfluß der Erdfeuchte so frisch, daß sie bis Mitte/Ende Januar nur 5 bis 8 Prozent an Masse und wenig an Geschmack verlieren. Danach nimmt ihr Wert aber doch erheblich ab, zumal sich Naßfäule, Rettichschwärze oder Pelzigkeit einstellen kann.

Liane Gertner



Gras, das oft grün ins neue Jahr geht

Wildwachsender Rohrschwingel hat allgemein keinen guten Ruf. Häufig wird er als lästig bezeichnet. Sein Gehalt an Alkaloiden und Kieselsäure ist zwar höher als der in Kulturgräsern, doch liefert er selbst im Winter noch Eiweiß, das wir für unsere Tiere nutzen können. Er zählt nämlich zu den wenigen Arten, die erst sehr spät im Jahr oder gar nicht vergilben. Außerdem ist er zählebig – auf geeigneten Standorten soll er zehn Jahre und länger überdauern – und wächst auch auf Naßflächen und an Gräben, wo sowieso keine hochwertigen Pflanzen gedeihen.

Bei der Suche nach wintergrünen Gräsern fand ich den Rohrschwingel auf einem Stück Ödland. Seitdem schonten wir ihn im Sommer, wenn genügend anderes Futter zur Verfügung stand, und nutzten ihn im Herbst und Winter. Allerdings mäkelten unsere Rinder, sobald der Rohrschwingel überständig war und sie Schmackhafteres zur Auswahl hatten. Doch konnten wir sie austricksen, indem wir dieses Gras morgens vorlegten und erst abends jüngeres gaben.

Inhaltsstoffe von Rohrschwingel

Vegetationsstadium	Gehalt je kg TS Rohasche g	Rohfaser g	Rohprot. g
Blattstad.	124	205	218
Schossen	112	247	194
Blühbeginn	97	315	126
Blühende	85	328	98

Kaninchen rührten die harten Stengel und Blätter jedoch nicht an; lieber hungerten sie. Der Rohrschwingel war zu diesem Zeitpunkt 62 cm hoch und enthielt 328 g Rohfaser je kg Trockensubstanz. Danach war aber ein neuer Bestand von etwa 20 cm Höhe herangewachsen, und wir machten nochmals eine Probe. Neben dem Rohrschwingel boten wir gleich langes Rohrglanzgras von einer benachbarten Parzelle an. Die Kaninchen mümmelten zunächst am Glanzgras, dann jedoch auch am anderen. Jedes Tier fraß täglich 500 g von diesem Gemisch (= 100 g Trockensubstanz). Als Reste verblieben nur die Stoppeln vom ersten Schnitt. Selbst 30 cm langer Rohrschwingel, den wir zusammen mit Knaulgras verabreichten, wurde gefressen. Doch empfiehlt sich dieser im allgemeinen nicht für Kaninchen, da er schon zu sehr verholzt ist. Im Blatt- und Schosserstadium (siehe die Tabelle) kann er hingegen auch den Langohren brauchbares Futter liefern.

Kurt Walter

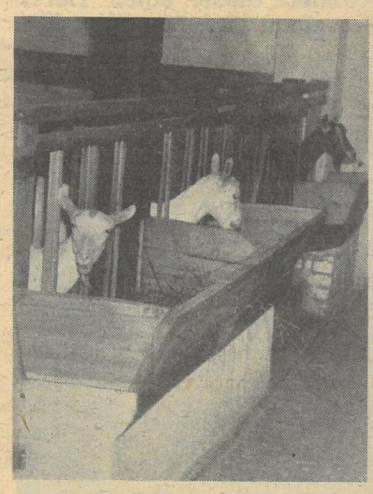
Sonne macht gutes Futter noch besser

Ziegen frieren in ihrem dünnen Haarkleid zwar schneller als Schafe, dennoch sollten auch sie im Winter bei schönem Wetter Auslauf erhalten. Bewegung an frischer Luft fördert den Stoffwechsel und mithin das Wohlbefinden. Zudem kann sich das Vitamin D, welches in seinen Vorstufen mit dem Futter aufgenommen wird, erst unter dem Einfluß ultravioletter Sonnenstrahlen in das hochwirksame D_3 umwandeln. Dieses ist vor allem für trächtige Muttertiere wichtig, weil es Knochenweiche vorbeugt.

Die Tagesration werden wir so zusammenstellen, daß sie der jeweiligen Leistung entspricht. Da die Embryonen in den ersten drei Monaten der Trächtigkeit verhältnismäßig langsam wachsen, hat die Ziege je nach Veranlagung noch einen mehr oder weniger reichen Milchstrom. Um täglich etwa 2 Liter zu liefern, braucht sie beispielsweise 1,5 kg Rüben, 1,5 kg Möhren, 1,0 kg Futterkartoffeln, 0,2 kg Hafer, 1,0 kg Luzerneheu, 1,0 kg Wiesenheu und 25 g Mineralstoffgemisch.

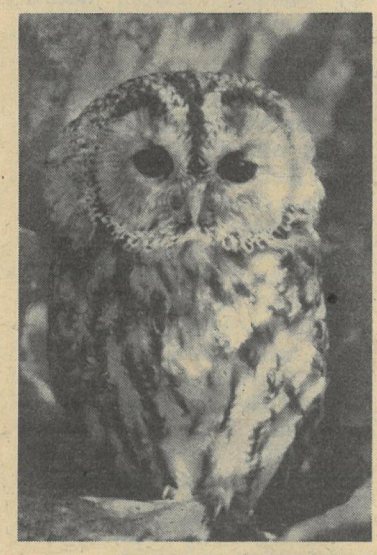
Je näher der Lammtermin rückt, um so gehaltvoller muß die Tagesgabe sein – für viel Voluminöses ist dann kein Platz mehr im Leib des Muttertieres. Angebracht wären in den zwei letzten Monaten der Tragezeit 1 kg Futterrüben, 1 kg Möhren, 2 kg Kartoffeln, 1,5 kg sehr gutes Heu, 0,5 kg Grummet und 0,6 kg Konzentratfutter (letzteres kann aus 200 g Eicheln und 100 g Süßlupinenschrot bestehen). Das Mineralstoffgemisch streuen wir am besten über die gebrochenen Kartoffeln. Zusätzlich wird ein Salzleckstein angeboten. Sofern die Möhren nicht ausreichen und das Heu von minderer Qualität ist, müßten Vitaminpräparate verabfolgt werden, eventuell auch eine Spurenelementmischung wie Afarom. Doch in letzterem Falle gilt der Rat des Tierarztes.

Karl-Heinz Fuhrmann



Krippen und Raufen sollten so angebracht werden, daß sie sich leicht beschicken lassen und die Ziegen heranreichen, ohne Verrenkungen zu machen.

Ein kauziger Gast auf meiner Kanzel



Obwohl der hier abgebildete Waldkauz dem rauhen Klima unserer Breiten gut angepaßt ist, sucht er im Winter gern die Nähe des Dorfes. Einfach deshalb, weil er hier eher zu Nahrung kommen kann. Mäuse, die bei allen Eulenarten an erster Stelle auf dem Speisezettel stehen, machen sich bei Schnee und Frost in der weiten Flur rar. Es sei denn, der Naturfreund lockt sie eigens als Beute für diese lautlosen Jäger an. Wer Weidmann ist, kann dabei gleichzeitig der Wildfütterung dienen. Im vergangenen Winter breitete ich in Altholzbeständen einige Strohballen aus und bot darin Eicheln und Kastanien für Rehe an. Es dauerte nicht lange, bis sich auch kleine Nager einstellten, um davon zu naschen. Und so kamen selbst einige Eulen zu ihrem Recht. Ein Waldkauz war sogar ständiger Gast auf meiner Kanzel. Er hatte wohl von hier aus den besten Überblick.

Oft genügt es schon, kleinere Waldflächen bzw. Schneisen mit guter Äsung von hohem Schnee zu befreien und dort etwas Reisig aufzuschichten. Mäuse suchen unter solchen Haufen gern Schutz. Ratsam ist aber immer, Scheunenluken offenzuhalten. Damit helfen wir vor allem der Schleiereule. Sie bevorzugt im Gegensatz zu anderen Arten nicht den Wald als Lebensraum, sondern die freie Feldflur und hohe Gebäude im Dorf. Es ist erstaunlich, wie viele Nager sie von Futtervorräten fernhalten kann. Anhand der Gewölle, der ausgespieenen unverdaulichen Nahrungsreste, konnte ermittelt werden, daß ihre Beute zu etwa 65 Prozent aus Feldmäusen und bis zu 30 Prozent aus Spitzmäusen besteht.

Aas fressen die nächtlichen Jäger übrigens nicht. Von meinem Ansitz aus beobachtete ich, wie sich mehrere Bussarde bis in die späten Abendstunden am Luderplatz bedienten. Eulen blieben aber aus.

Dorfkorrespondent
Heinz Taege

Blütendolden aus hauchzarter Spitze

Die unten abgebildeten Sonderpostwertzeichen sind einem künstlerischen Handwerk gewidmet, das seit nahezu viereinhalb Jahrhunderten im Erzgebirge beheimatet ist. Das Klöppeln, ein Verflechten und Verkreuzen von aufgespulten Fäden, entwickelte sich wie andere textile Fertigungstechniken als ein Element der frühkapitalistischen Produktion. Es gab sogenannte Spitzenherrn (Verleger), die im Hause ihrer Untergebenen für sich arbeiten ließen. Wenngleich die Löhne niedrig waren und der Arbeitstag 14 bis 16 Stunden währte, konnten sich doch Zehntausende Menschen im kargen Gebirge mit der Klöppelei über Wasser halten. Tragen durften sie die kostbaren Gebilde freilich nicht – das war Angehörigen des Adels und des bürgerlichen Patriziats vorbehalten.

Auch heute wird fleißig geklöppelt, freilich unter anderen, besseren Bedingungen, sei es im VEB „Erzgebirgische Klöppelspitze", in den beiden Produktionsgenossenschaften Schneeberg und Raschau oder aber zu Hause. Die Zahl derer, die diese Kunst beherrschen, dürfte die 10 000 überschritten haben. Motive für die Gestaltung werden immer wieder gern in Floras Reich gesucht, so beispielsweise für die Decke „Blütendolde", die als Ausschnitt auf dem Sonderpostwertzeichen zu 35 Pfennig zu sehen ist. DBZ

Bei Glatteis hört alles Rasante auf

In diesem Jahr überzog Väterchen Frost schon Anfang November manche Straße mit seinen Kristallen, als kurze Warnung gewissermaßen: Jetzt ist täglich mit mir zu rechnen! Jeder Fahrzeugführer tut deshalb gut daran, sich rechtzeitiig vor dem Start über den Witterungsablauf zu informieren. Herrscht Nässe vor, kann es bereits bei Temperaturen um den Nullpunkt auf bestimmten Strekkenabschnitten zu Glätte kommen, beispielsweise auf Brücken oder in Waldschneisen, wo frischer Wind die Fahrbahn unterkühlt. Ebenso ernst sind schattige Stellen zu nehmen, weil hier eventuell vorhandenes Eis viel langsamer wegtaut als auf sonnenüberfluteten. Bewegt sich das Auto schon bei Geradeausfahrt merkwürdig schwammig, so als hätte es viel zuwenig Druck in den Reifen, ist die Straße mit Sicherheit glatt. Besteht dann die Möglichkeit zum freien Ausrollen, sollte man auskuppeln, Gas wegnehmen und sofern es geht vorsichtig den rechten Fahrbahnrand ansteuern, um hier Halt zu suchen. Muß unbedingt gebremst werden, empfehlen sich kurze, schnelle Intervalle (Stotterbremse). Glätteverdacht bestätigt sich, wenn bei der Beschleunigungsprobe aus dem zweiten Gang heraus die Räder durchdrehen. *Lothar Liebmann*

Dieser Kleinbogen mit Randgestaltung zeigt sechs Exponate, die auf der diesjährigen Bezirksausstellung „Erzgebirgische Klöppelspitze" in Karl-Marx-Stadt zu sehen waren. Sie wurden von dem Grafiker Harry Scheuner ins Markengeviert gesetzt und sind als Sonderpostwertzeichen ab 22. November erhältlich (Verkauf an Dauerbezieher bis 7. Dezember 1988).

Fotos: Horst Marks, Erich Hoyer, Zentrales Post- und Fernmeldeverkehrsamt, Dieter Roski

BILDSERIE **SOMMERBLUMEN FÜR BAUERNGÄRTEN (14)**

Das Schmuckkörbchen

Die auch als Kosmee bezeichnete Sommerblume gehört zur Familie der Korbblütler und zur Gattung Cosmos (bedeutet soviel wie Schmuck, schöne Anordnung), die mit etwa 20 Arten in wärmeren Gebieten Amerikas beheimatet ist. Die bei uns am weitesten verbreitete Cosmos bipinnatus wird bis zu 100 cm hoch. Sie wirkt bereits mit ihren kräftigen, verzweigten Sprossen und dem fadenähnlichen, fiederschnittigen Laub dekorativ. Die zahlreichen Blumen erscheinen auf langen Stielen, einfach oder halbgefüllt, in Rot, Rosa oder Weiß, manche noch mit einem zonenförmigen dunklen Ring. Seit einiger Zeit macht auch eine gelbblühende Art, die Cosmos sulphureus, von sich reden. Sie bleibt allerdings etwas niedriger im Wuchs und ist nicht so großblumig wie das bekanntere Schmuckkörbchen.

Kosmeen halten sich über eine Woche in der Vase, wenn die Scheibenblüten beim Schnitt noch nicht voll entfaltet waren. Gern werden sie zusammen mit anderen Sommerblumen für bunte Sträuße verwendet. Am besten ist, sie gleich vom Beet weg ins Wasser zu stellen; längeren Transport oder Versand mögen sie nicht.

Auf Beeten sind Kosmeen immer willkommene Partner für andere Sommerblumen. Sie eignen sich ebenfalls für heckenartige Abgrenzungen sowie als Blickpunkte vor dunklen Gebäuden. Dabei stellen sie geringe Ansprüche an den Standort, nur sonnig sollte er sein. In schattigen Lagen und auf stickstoffüberdüngtem Boden neigen sie zum Lagern. Bei einem ausgeglichenen Nährstoffangebot und ausreichender Feuchtigkeit können Kosmeen außergewöhnlich kräftig und hoch werden. Wo dies nicht erwünscht ist, greift man einfach mit der Gartenschere ein. Abgeblühte Stiele werden ohnehin entfernt, weil sich dadurch die Blütezeit verlängern läßt.

Ratsam ist, Kosmeen bereits Ende März oder im April in ein Frühbeet zu säen. Es handelt sich nämlich um sogenannte Kurztagspflanzen, die ihre Blüten erst mit abnehmender Tageslichtmenge ausbilden. Erhalten sie schon als Sämlinge diesen Reiz, kann man früh im Sommer mit einem Flor rechnen. Kräftig entwickelte Jungpflanzen lassen sich direkt vom Saatbeet ins Freiland setzen (Abstand wenigstens 40 cm). Schwächere werden möglichst erst pikiert oder in kleine Anzuchttöpfe gebracht.

Dr. Arnō Hielscher

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten

Ladewagen HTS 71.04
neuwertig

Saatgutbeschickungs-hänger, 5 t

Rettungsboot
mit Schraube, 54 Personen
9 × 2,50 m, Alu

Rettungsboot
20 Personen,
6 × 2,10 m, Alu

G 5-Fahrerhaus

Doppelmesser-schneidwerk ZMW 200
für MTS 50

Bandspritzeinrich-tung für MTS 80 BS 24

Hammermühlenanlage GM 401/402 A
Durchsatz 1 bis 1,5 t/h

Suchen

2 Leichtguthänger HTS 50.04/1
mit Wertausgleich

Anhänger HW 60, HW 80

Multicar M 24
oder **M 25**

Multicarmotor M 25

Schwadaufnehmer SAN 42

Motor LD 33

ZT 300

TV-Diesel

Längswandstützen VLXH 4481
Länge 6 900 mm
Breite 300 mm
Durchmesser 300 mm

LPG Pflanzenproduktion Behren Lübchin
Duckwitz, 2051
Telefon: Walkendorf 2 02

Bieten

Elektrogabelstapler
Baujahr 1961
1,5 t Tragfähigkeit
3 300 mm Hubhöhe

Suchen

Trabant-Karosserie

LPG Tierproduktion
Gustow, 2331

Bieten

Kohlepresse
Baujahr 1987, ungenutzt

VEG Pflanzenproduktion „August Bebel"
Badeborner Weg 4
Quedlinburg, 4300
Telefon: 40 85
(Investgruppe)

Verkaufen

Heugebläse, 900 mm, mit Rohrleitung
Rinderbehandlungsstand, neuwertig
Kleintraktor TZ 4K 14 C mit Mähwerk, neuwertig
Multicarmotor M 24, grundüberholt
2 Futterverteilwagen L 432.2, gebraucht
22 Metallaufböden für Kastenstand Sauen

Suchen

3 Mischfuttersilos G 807
Kranbahn, 12 bis 15 m, geeignet für Futterumschlag
Mehrzweckförderer T 391, RS 09-2
Kleintransporter (VW-Pritsche)

LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft"
Göritz-Belten, 7541

Bieten im Tausch

Fachbodenregale
neuwertig, mit einer Gesamtfläche von 620 m², Regalhöhe 2 000 mm, Regalbodenabmessung 960 × 695 mm, Material der Regalböden Ekotalblech
Wertumfang: 88 000,– M
gegen
Gabelstapler
Motorkettensäge
Karosserie
für PKW Trabant
Futterverteilwagen L 433.1

LPG „Milchproduktion"
Starbach, 8251

Verkaufen

13 Außenlüfter
LANW 450.4 TAPA
2 Elektro-Schalt-schränke, komplett

LPG „Rosa Luxemburg"
Hettstedt, 4270
Tel.: 22 17

Bieten

L 60 (Pritsche)
neuwertig oder
W 50 (Pritsche)
grundüberholt, mit neuem Fahrerhaus

Suchen

W 50 (Kipper)

VEG Tierproduktion
Gaußig, 8610

Bieten

Weidemelkstand
2 × 8 Plätze (Rohrmelk-anlage)
leicht reparaturbedürftig
auch Verkauf

Suchen

Multicar M 25 oder
B 1000 (Bus), auch reparaturbedürftig

LPG Tierproduktion „Leutenberger Höhe"
Dorfilm, 6801
Tel.: Leutenberg 6 36

Verkaufen

Gleisbandtraktor ZT 300, neuwertig
2 E 301, 2 E 280, 3 MD E 512, T 157
5 Getriebe für selbstfahrende Rollregner
5 Motoren für selbstfahrende Rollregner
diverse Räder und **Rohre** für selbstfahrende Rollregner

Suchen

ZT 323, W 50 (Kipper), **Multicar**
Wartburg 353, ab Baujahr 1985
Füllkörper, HW 60, HW 80
Schreibmaschine, elektronisch, mit Speicher
Raupe 651/T 100

LPG Pflanzenproduktion
PF 18
Zahrensdorf, 2721

Verkaufen

diverse Ersatzteile
für E 512 (u. a. Schacht-gehäuse, Förderband)
E 280, E 301, ZT 300/303
Entmistungs-Unter-schleppschaufel
sowie
diverse Kugellager, Keil-riemen (u. a. 12,5 × 2 325, 17 × 1 180, 17 × 1 380) und
Dachrinnenmaterial
(u. a. Dachrinne, 6teilig)

LPG Pflanzenproduktion
Spitzkunnersdorf, 8801
Telefon:
Niederoderwitz 60 15

Bieten

Lader TIH 445
neuwertig

Suchen

Dieselgabelstapler
bis 4 t

VdgB BHG
Rießner Straße 10
Weimar, 5300

Bieten

LKW LO 2500 (Pritsche)
einsatzbereit, und
Motor 4U650
überholt

Suchen

B 1000 (Bus),
Wartburg 353 oder
Trabant 601 Kombi

VEB Ventilatorbau
Deutschlandschachtstr.
Oelsnitz, 9156

Verkaufen

Ektoparasiten-bekämpfungs-gerät (Schafe)
ungebraucht, neuwertig
Preis: 15 965,– M

VEG Tierzucht
Paulinenaue, 1551
Telefon: 5 23

Bieten im Tausch

L 60 (Pritsche)
neuwertig
gegen
LKW W 50 LAZ ND
mit Wertausgleich

VEG Pflanzenproduktion Warnitz
Gadebuscher Str. 193
Schwerin, 2762
Telefon: 4 21 12

Verkaufen

Saatgutvorreiniger K 523 B, ungenutzt
Preis: 11 611,– M

LPG Pflanzenproduktion „Ho Chi Minh"
PF 118
Döbeln-Zschäschütz, 7301

Bieten

Traktor Pionier
mit Seilwinde

Suchen

Einmann-Motor-kettensäge Typ Partner oder
PS 90

Meliorationsgenossen-schaft „15. Jahrestag"
Rudolf-Rothkegel-Str. 104
Forst, 7570

Bieten im Tausch

Weiderohrmelk-anlage M 685/1-12, neuwertig
Rübenbröckler F 120
neuwertig
Hackfrucht-zerkleinerer F 055
neuwertig
Kippentladegerät KEG 75
Futterverteilwagen L 432.1
Futterverteilwagen L 440
Abricht- und Dickenhobel-maschine DSKC-2/40
neuwertig
Abrichte
Breite 400 mm
Dickenhobelma-schine
Breite 800 mm

Suchen

Multicar M 25
T 157/2, L 450 A
L 452 A, HW 80
Notstromaggregat
60 bis 80 kVA
Dumper Waran
Schweißgleich-richter
250 bis 500 A

LPG Tierproduktion „Einigkeit"
Rogäsen, 1801
Telefon: 2 07

Bieten

PKW Wolga GAS 24
Baujahr 1980
Preis: 14 000,– M

Suchen

PKW Trabant Kombi Wartburg, Futter-verteilwagen, W 50
(Kipper)

LPG Tierproduktion
Am Sättel
Schleusingen, 6056
Telefon: 75 21

Bieten

Freifallmischer BWW 250, gebraucht
Elektrohandschrapper
gebraucht
Müritzöfen, Gr. 6
gebraucht
Mischer, 250 l
LKW W 50 L

Suchen

LKW W 50 LA/Z oder
LA/K
Holzbearbeitungs-maschine (Fräse)

ZBO „Landbau" Salzwedel
Buchtstraße
Steinitz, 3561

TIERMARKT

Verkaufe Haflinger Stute, 2 J., gut entwickelt, leicht angespannt, m. Dogcart, 300,– M, sowie Geschirr, 700,– M. E. Janusch, Elmenhorst, 2321

Verkaufe Shetlandponywallach, Rappschecke u. Stutfohlen, Braunschecke, Kastenwagen, 200,– M, Gummiwagen, 2 000,– M, 1 Paar Kuhkummetgeschirre, 500,– M. K. Bienert, Joppenberg 65, Reichenbach, 9800, Tel.: 68 69

Kaukasischer Schäferhundrüde, Lord v. Jerewan, geb. 23. 10. 1986, HD-frei, umständehalber an Liebhaber abzugeben. D. u. K. Zimmermann, Hauptstr. 233, Taura, 9115

Verkaufe Haflinger Hengstfohlen, geb. April 1988. F. Zöbisch, Nr. 1 b, Mahnbrück, 9701

Verkaufe Wallach, EW, 10 J., sehr gutes Springvermögen, auch für Military geeignet, geht im Gespann, charakterlich einwandfrei. H. Krause, Alte Dorfstr. 7, Leubsdorf, 9386

Verkaufe Kleinpferdstutfohlen, Fuchs, geb. 15. 3. 1988, EM 1,40 m. D. Meier, Waldenburger Str. 12, Schwaben, 9611

Verkaufe schmuckes Hengstfohlen, EW, Fuchsschecke, V.: Golf. G. Drubig, Wurzener Str. 13, Gn.-Schildau, 7295

Verkaufe Hengstfohlen, EW, Fuchs, V.: Drilling, M.: v. Sekundant. Stutfohlen, EW, braun, V.: Fedor, M.: v. Adamit, sowie Hstb.-Stuten im Sport bis Kl. L erfolgreich eingesetzt. U. Voigt, Müntzerstr. 11, Schönhausen, 3520

Suche 2 Haflinger od. Kleinpferde ab 1½ J. Bärwald, Frankenfelder Str. 1, Ruhlsdorf, 1711

Verkaufe umständehalber WB-Stute, Schimmel, 2 J., m. Pap., sowie Feldschmiede, 5 000,– M. Töllner, Jungfernstieg 7, Schwerin, 2755

Verkaufe norwegisches Fjordpferd, Hengstfohlen, 5/1988, o. Pap., od. Fjordpferd-Stute, 9 J., u. Merino-Bock, 2 J. B. Trautmann, Karlstr. 6, 56-08, Zella-Mehlis, 6060

Verkaufe orig. 3j. Haflinger Stute, m. Pap., Fuchs m. weißem Langh., u. 8j. Kleinpferdstute, 75 % Haflinger, 25 % Kaltbl., m. Pap., Fuchs m. weißem Langh., gehen bd. perfekt einsp., mit allen landw. Arbeiten vertraut. G. Zinke, Str. d. Befreiung 16, Weixdorf, 8104

Suche Kaltbluthengstfohlen zu kaufen. Kreher, Neumühlenweg 6, Wittenberg, 4600

Verkaufe Ponystute, 6 J., D-Schimmel, WH 1,05 m, Hauptstammbuch, tragend, 1 500,– M, Ponystute, 2 J., Rappe, WH 1,00 m, m. Pap., f. 800,– M. Suche Kleinpferdstute, EM nicht unter 1,45 m, m. Pap. Zuschr. m. Preis an: I. Hecht, Th.-Müntzer-Str. 7, Salzfurtkapelle, 4401

Suche helle Haflinger Stute, 2 b. 5 J., sowie Geschirr, Reittrense u. Sportsattel, auch einzeln, zu kaufen. A. Schneider, Treuener Str. 16, Unterlauterbach, 9701

HEIRATEN

Junge Frau, 33/1,56, vollschlk., su. nach gr. Entt. jg. Mann u. lieben Vati f. 3 Kinder (9 J. u. Zwillinge 8 Mon.), der auch Int. f. Musik, Tanz u. alles was Spaß macht, hat. Mit Fahrerl. bev. Bildzuschr. an: 8836 HDR, PSF 130, Greiz, 6600

Wer hat Mut mich kennenzulernen? Bin 25/1,70, 58 kg. Er muß gut aussehen, sportl. Typ, nicht unter 1,80 m, Raum Leipzig od. Halle bev. Bildzuschr. an: 7747 DLK, Mühlpl. 5, Eilenburg, 7280

Junge Frau, 34J., m. 2 Kindern, su. ehrl. u. zuverl. Partner. Bildzuschr. an: DBZ V 1279 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Suchen liebevollen Vati und netten Partner. Sie 34/1,63, Brillenträgerin u. 4 Kinder (14j. Mädchen u. 3 Jungen 1½, 6 u. 10 J.) sind nach gr. Entt. allein geblieben. Zuschr. an: DBZ V 1284 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau, 33/1,70, m. 8j. Tochter, ortsgeb., su. f. Neubeginn Mann pass. Alters, m. Int. f. Sport, Tiere, Natur u. gemütl. Eigenheim, ein Kd. angen. Zuschr. an: 2158 DLK, Dorfstr. 94, Burkersdorf, 9201

Suche für Neubeginn netten Partner u. f. 3 Kinder guten Freund. Bin Witwe, 33/1,68. Zuschr. an: 9470 HWD, Markt 11, Schmölln, 7420

Bin 32/1,75, m. 2 Kindern, ortsgebunden, su. intelligenten u. zuverlässigen Mann, Nichtr. u. Nichttr. Zuschr. an: DBZ V 1299 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau vom Lande, 26/1,64, su. männl. Ergänz. Zuschr. an: F 2857 DLK, ZAA, PSF 337, Magdeburg, 3010

Junge Mutti, 25/1,65, gesch., su. nach gr. Entt. treuen Partner und für 3 Kinder (1, 3 u. 4 J.) liebevollen Papa. Bin nicht ortsgeb., ziehe auch mit aufs Land. Zuschr. an: DBZ V 1317 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin Anf. 50/1,78, ortsgeb., Meister, Nichtr., suche zw. Heirat Frau v. Lande, etwa Mitte 40, mögl. m. Fahrerl., m. Int. an Haus u. Garten. Zuschr. an: 0895 DLB-Anz.-Ann., Str. der Befreiung 73, Coswig, 8270

Junger Mann vom Lande, 23/1,74, su. nette Partnerin pass. Alters, zw. spät. Heirat, Kind angen. Bildzuschr. an: 0258 DLB-Anz.-Ann., Theaterplatz 7, Meißen, 8250

Junger Mann, 31/1,78, handwerkl. Fähigk., led., schlk., Nichtr., Nichttr., tierlieb (Pferde u. a.), nicht ortsgeb., anpassungsfähig, su. schlk., treue, liebe u. zuverl. Partnerin m. Int. f. Haus, Garten, Autotour., Reisen u. a. Bildzuschr. an: NBZ 1054 DLB-Anz.-Ann., Cl.-Zetkin-Str. 34, Weißenfels, 4850

Bin 41/1,72, 72 kg, Nichtr., su. Partnerin m. Int. f. Haus, Garten und Kleintierhaltung. Fahrerl. erw. Zuschr. an: 6495 DLK, K.-Liebknecht-Str. 35, Karl-Marx-Stadt, 9002

Bin 30/1,78, led., ortsgeb., treu, su. liebev. Zweisamkeit m. zuverl. Partnerin. Kind bis 3 J. kein Hindernis. Bildzuschr. an: 6910 DLK, Freiberger Str. 9, Eppendorf, 9394

Junger Kater, 36/1,89, su. Kätzchen bis 35 J. m. Int. für ind. Viehhaltung u. Grundstück. Zuschr. an: 3799 KDZ, K.-Marx-Str. 27, Bad Freienwalde, 1310

Bin 47/1,76, ledig, vom Lande, Nichttr., charakterfest, ortsgeb., su. solide Partnerin pass. Alters m. Int. f. Haus, Garten u. Tiere. Zuschr. an: 8884 HDR, PSF 130, Greiz, 6600

Junger Mann vom Lande, 33/1,78, dkl., schlk., gesch., ortsgeb., in der Landwirtsch. tätig, su. Partnerin pass. Alters, m. Int. f. Eigenh. u. Landwirtsch. Kind kein Hindernis. Bildzuschr. an: 0311 DLK, Helenenstr. 53, Limbach, 9102

Junger Mann, 27/1,78, su. jg. intell., gutauss. u. schlk. Frau od. Mäd. m. Int. f. Landw. u. Pferde, Kind k. Hindernis. Bildzuschr. an: A. Busch, Langestr. 32, Taucha, 4851

GLÜCKSRAKETE.
Ziehung am 25. Dezember im Fernsehen der DDR

★ Hauptgewinne zu 100 000,– Mark
★ 60 Pkw Trabant 601 S
★ Los 3,– Mark, erhältlich in allen Annahmestellen und im Sonderverkauf

1988

LESERBRIEFE

Ausflug in den Harz

Wieder einmal war es soweit, das ältere Semester traf sich an der Bushaltestelle. Der Kollege Ihlenburg, immer pünktlich zur Stelle, brachte uns zu einem Herbstspaziergang in den Harz nach Ilsenburg. Wir besichtigten anschließend die Stadt, kauften manches ein und fuhren, als es dämmrig wurde, nach Wernigerode zum Abendbrot. Es war da recht gemütlich, und wir freuen uns schon aufs nächste Mal.

Paul Fellner
Hornhausen,
Kreis Oschersleben

Für Kopf und Figur

Zedlitz, ein kleines Dörfchen im Silbergrund, machte in den letzten Jahren immer mehr von sich reden. Da waren nicht nur die jährlichen Dorffeste, die sich bis in die Bezirksstadt herumsprachen. Im Laufe der Zeit entstanden unter Mithilfe der Dorfbewohner eine schöne Konsumverkaufsstelle, ein Mehrzweckgebäude mit Bauernstube, Kegelbahn und Sauna. Zur Freude der Frauen wird jetzt ein Friseursalon eingerichtet. Doch nicht nur der Kopf soll schön sein, auch die Figur, und dafür sorgt die von Annerose Voigt geleitete Popgymnastik. Jeder Besuch in der Gemeinde überrascht von neuem, seien es gepflegte Anlagen oder frisch verputzte Häuser.

Brigitte Gierga
Schafpreskeln, Kreis Gera

Nun auch Forellen

Wie in alten Chroniken zu lesen ist, betrieben die Bewohner der Prignitz schon in früheren Zeiten eine rege Fischerei. Das war besonders an Havel und Elbe und ihren Nebenflüssen, wie Dosse, Stepenitz, Karthane und Löcknitz, der Fall. An der Spitze standen immer die Havelberger Fischer, deren Gilde schon vor annähernd 700 Jahren gegründet wurde. Sie fingen Hechte, Plötze, Barsche und Brassen, im Winter auch Quappen. Bei hohem Wasserstand kamen Alande von der Elbe bis in die Havel und noch weiter. Zur Beute gehörten auch immer wieder einmal Neunaugen, Welse von erheblichen Maßen, Schnäpel, Lachse, Aale, Störe und sogar Schollen. Vergeblich aber suchte man Forellen. Die meisten kannten sie nur vom Hörensagen. Erst jetzt hat sich das geändert, seitdem es bei Blumenthal und Heidelberg Aufzuchtanlagen gibt. Bald werden 60 t jährlich über die Ladentische gehen.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

„Frankfurter Rundschau", Frankfurt/Main:
„Unser Schulsystem steht im Widerspruch zu dem sonst hohen Standard unserer Leistungsgesellschaft. Wie allgemein bekannt, ist es nichts anderes als eine ungleiche Verteilung der sehr wohl vorhandenen Mittel. Wer fragt schon nach der einen oder anderen Million, wenn es darum geht, ein neues Jagdflugzeug zu entwickeln? Kinder sind die schwächsten Glieder der Gesellschaft und werden am wenigsten berücksichtigt. Es ist schon längst überfällig, dieses kinderfeindliche Schulsystem zu ändern. Daß kein Geld für Lehrer bereitsteht, empfinde ich als blanken Hohn, zumal wir genügend Lehrer haben, deren Ausbildung wiederum Steuergelder gekostet hat.

Gisela Wollenberg-Vogt
Reiskirchen-Ettingshausen"

Bäuerin, Mutter und aktive Abgeordnete

Meine Altersgenossin Luise Lehmpfuhl habe ich vor einem Drittel-jahrhundert in Biesow, einem Dörfchen im Prötzeler Forst, kennengelernt. Hierher waren einst ihre Eltern, Landarbeiter, abgeschoben worden, weil der Vater aktives Mitglied der Gewerkschaft war. Luise kam dann in ein Gutshaus in Stellung und heiratete dort den Chauffeur, der aber, als er aus dem Krieg zurückkehrte, nicht für das neue Leben taugte. Sie trennte sich von ihm und ging mit ihren vier Kindern zu den Eltern zurück, übernahm später deren Neubauernhof und trat 1952 in die LPG ein. Sie versorgte einen unweit von Biesow gelegenen Schweinestall. Jeden Eimer Wasser mußte sie damals noch vom Brunnen holen. 1964 gab sie den Stall ab und arbeitete bis zur Rente im Feldbau. Kein ungewöhnlicher Lebenslauf für Frauen und Mütter dieser Zeit, die ihre Kinder allein großziehen mußten. Doch Luise tat noch mehr. Sie engagierte sich gesellschaftlich, setzte sich in der DBD und im Kreistag für eine friedliche Zukunft ein. Jetzt, an ihrem 80. Geburtstag, könnte sie mit dem Erreichten zufrieden sein. Aber wie ich sie kenne, legt sie die Hände noch nicht in den Schoß.

Dr. Horst Rocholl, Neuenhagen, Kreis Strausberg

Quelle des Lebens

Rehwildgehörne, präparierte Dachse, Marder, Bussarde und Fasane sowie Fallen für Raubwild zeigte eine Ausstellung der Jagdgesellschaft Zwickau-Land in Lichtentanne. Wald als Quelle des Lebens – hier wurde auf verschiedene Aspekte der Hege und Pflege eingegangen. Hunderte Besucher machten sich mit den Aufgaben der Jagdgesellschaft vertraut.

Helge Elsner
Lichtentanne, Kreis Zwickau

Jagd auf jede Rübe

Wie ernst die Weidgenossen ihre vertraglichen Pflichten nehmen, beweisen die im Laufe des Jahres erreichten Ergebnisse. So griffen die Mitglieder der Jagdgesellschaft Bernau-Waldfrieden zu Hacke und Hiebmesser und halfen der LPG Klosterfelde bei der Futterrübenernte. Abends konnten sie 2 ha abrechnen.

Heinz Taege
Bernau

Die letzte bleibt

Unsere alte Bockwindmühle (DBZ Nr. 43) wurde bereits 1843 erbaut und demzufolge in diesem Jahr schon 145 Jahre alt. Ein Jubiläumsfest konnte noch nicht stattfinden. Die ganze Kraft der Aktiven galt der Rekonstruktion des „Müllerstübchens". Um die Mühle als technisches Denkmal zu erhalten, sind im kommenden Jahr erhebliche Reparaturen nötig, u. a. müssen zwei Flügel erneuert werden. Übrigens war die Mühle über 100 Jahre im Besitz der Familie Burk, deshalb der Beiname „Burkmühle". In der Chronik wird Kottmarsdorf als „Oberlausitzer Windmühlendorf" bezeichnet. Zwei fielen 1791 einem heftigen Gewittersturm zum Opfer, eine weitere wurde 1861 stillgelegt und verfiel dann. Somit ist es Ehrensache der rührigen Ortsgruppe des Kulturbundes, dieses letzte Bauwerk noch lange im historischen Stil für die Nachwelt zu erhalten.

Roslinde Meitzner
Kottmarsdorf, Kreis Löbau

Pilzfleckel

Aus 250 g Mehl, 2 Eiern, einer Eischale Wasser und einer Prise Salz einen Nudelteig herstellen, ihn ausrollen und in rechteckige Fleckel schneiden. Diese in leicht gesalzenem Wasser kochen und danach abseihen. Inzwischen Pilze zerkleinern und mit einer feingeschnittenen Zwiebel in Butter dünsten. Pilze und Fleckel in eine Backform schichten, mit den Nudeln abschließen. Darüber zwei in etwas Milch verrührte Eier verteilen, Butterflocken und geriebenes Schwarzbrot daraufgeben und im Ofen goldgelb überbacken.

Christine Wagner
Pobershau, Kreis Marienberg

Geschabte Leber

Kleingeschnittenen Speck und eine gewürfelte Zwiebel in etwas Margarine glasig braten. Inzwischen eine Kaninchenleber fein schaben und sie mit einem eingeweichten und wieder ausgedrückten Brötchen, einem Ei sowie mit Salz, Pfeffer und Majoran mischen. Das Ganze in einem Tiegel unter Umrühren durchbraten. Gut zu Kartoffelbrei.

Therese Schmidt
Osterfeld, Kreis Zeitz

LESERBRIEFE

Allen Spendern Dank

Unsere Listensammlung für die Volkssolidarität brachte in diesem Jahr bei 654 Wahlberechtigten 1 551 Mark. Dreißig Prozent davon bleiben im Dorf für die eigenen Rentner. Das Geld wird für monatliche Veranstaltungen sowie für Geburtstage verwendet. Deshalb allen Spendern, aber vor allem auch den Volkshelfern, die sich so für die Älteren engagieren, herzlichen Dank. Meistens handelt es sich dabei um Frauen, die das Rentenalter ebenfalls schon längst erreicht haben.

Hildegard Rinke
Pampow, Kreis Schwerin

Freude an Blüten

Im vergangenen Jahr berichtete ich, daß sich in meinem Garten die einheimische Orchidee „Braunroter Sitter" angesiedelt hat. Auch in diesem Jahr blühte sie wieder im August an drei Stengeln. Zu meiner Freude entdeckte ich etwa 2 m entfernt eine weitere Pflanze. So hat sich meine Hoffnung erfüllt, daß sie sich weiter in meinem Garten vermehrt.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

Zu wenig Courage?

Meiner Meinung nach haben sich LPG-Vorsitzender und Brigadier in Trebenow (DBZ Nr. 44) nicht richtig verhalten. Ich nehme an, der Kollege Duske hat keine gültige Betriebsfahrerlaubnis und wurde demzufolge auch nicht zur ABAO 361/3 – Straßenfahrzeuge belehrt. Ohne Fahrpraxis und ohne Belehrung durfte er jedoch nicht fahren. Es wäre von der Leitung der LPG verantwortungslos, ihn bar dieser Voraussetzungen auf hochwertige Grundmittel zu setzen.

Wolfgang Boyde
Roitzsch, Kreis Bitterfeld

■

Wenn Sie sechs Jahre nicht gefahren sind, lieber Marko, haben Sie richtig gehandelt. Das sagt Ihnen eine 65jährige Frau, die auch Kinder hat und mit Fahrzeugen umgehen kann.

Elfriede Ehrlich
Frohburg, Kreis Geithain

■

Unsere Landwirtschaft ist sehr vielseitig, und deshalb muß jeder Genossenschaftsbauer universell einsetzbar sein. Demzufolge werden auch bei uns die Handwerker auf der Technik ausgebildet. Außerdem haben wir jedes Jahr Studenten sowie Mitarbeiter vom Rat des Bezirkes als Schichtfahrer. Der technische Leiter weist sie ein, danach fahren die Helfer noch einen halben Tag mit einem erfahrenen Agrotechniker mit. So handhaben wir es, und darauf achte ich als Sicherheitsinspektor. Da dort in Trebenow keine Einweisung erfolgte, wäre es richtig gewesen, den Brigadier wegen dieses gegen die Ordnung und Sicherheit verstoßenden Arbeitsauftrages zur Verantwortung zu ziehen.

Wolfgang Creutzfeldt
Schönberg,
Kreis Grevesmühlen

Kein Durchkommen

Vor einigen Jahren hat man auf unseren Zufahrtweg roten Sand gebracht, und seitdem ist er unbefahrbar. Durch Zufall erfuhr ich, daß alter Schotter von der Reichsbahn in der Nähe lagert, den man kostenlos erhalten kann. Der Bürgermeister erklärte, er habe kein Fahrzeug, wolle aber mit der LPG Sollstedt sprechen, die den Weg ebenfalls benutzt und tiefe Fahrspuren hinterläßt. Sie versuchte inzwischen, den Weg auf ihre Art befahrbar zu machen, und zog mit einer dreiteiligen Scheibenegge darüber. Dabei verschwand auch noch der letzte Rest Fußweg (Rasenkante), so daß bei Regen überhaupt kein Durchkommen mehr ist. Was geschieht, wenn wir dringend Hilfe brauchen? Weder ein PKW oder gar ein Krankenwagen könnten zu uns gelangen.

Elly Tronnier
Bleicherode, Kreis Nordhausen

Säcke voll Fallobst

„Keiner zuständig?" fragten Leser in DBZ Nr. 44 und meinten damit das Straßenobst. Auch bei uns bleibt viel unter den Chausseebäumen liegen: Äpfel, Birnen und auch Pflaumen. Anscheinend ist niemand dafür zuständig. Mir tut es leid darum, ich lese jedes Jahr viele Säcke voll auf, und wenn ich den Inhalt verfüttere. Oft stehe ich schon im Morgengrauen auf, nehme einen Rechen und schiebe das Fallobst erst mal an den Straßenrand, damit es nicht zerfahren wird. Im Laufe des Tages sammle ich es dann ein. Vier volle Kisten Birnen habe ich ins Kinderheim geschafft. Auf die Bäume klettern kann ich ja mit 84 nicht mehr, aber was unten liegt, möchte ich nicht umkommen lassen.

Rudolf Anders
Großpösna, Kreis Leipzig

Karl IV. beim Umzug

Zum ersten Mal fand das Tangermünder Burgfest statt. Im Jahre 1009 wurde die Burg erstmals erwähnt. In ihrem Schutze entstand eine Marktsiedlung, vom 12. bis 15. Jahrhundert Sitz der Markgrafen von Brandenburg. 1368 wurde Tangermünde Mitglied der Hanse. Ihre Blütezeit erlebte die Stadt, als Karl IV. die Burg 1373 zur zweiten Residenz erkor. Damit wurde Tangermünde wichtiger Elbhandelsplatz. Zum Burgfest nun stieg Karl IV. symbolisch vom Sockel seines Denkmals. Es war der Vorsitzende des rührigen Elferrates. Da das Theater in Stendal jedoch für seine Hünengestalt kein passendes Kostüm fand, nahm er eben als selbstbewußter Landmann am Festumzug teil.

Franz Wadepohl
Demmin

Wir kannten uns nicht, aber von Kindesbeinen an verband uns als Individuen das Hobby Hund.

K. M., Bez. Potsdam

Vor vier Jahren begann ich an meinem Buch zu schreiben, wobei das Thema und der Titel inzwischen feststehen.

W. F., Bez. Leipzig

Die Ziegel wurden sofort wieder für die Reparatur eines Sturmschadens eingesetzt.

B. L., Bez. Cottbus

Bitte schreiben Sie was über Kaninchen, ich will nämlich welche züchten, und weiß nicht, wie man das macht.

H. R., Bez. Gera

Meine Tätigkeit als Altersrentner macht mir ganz schön zu schaffen.

W. V., Bez. Schwerin

Ich habe die Kerne gelegt, und es entwickelte sich eine prächtige Pflanze mit unzähligen Früchten. Nur kann mir niemand sagen, was für eine Pflanze es ist und ob man diese auch essen kann.

A. N., Bez. Suhl

Pädagogik

Dem Kindergarten bald entwachsen

Im nächsten Schuljahr werde ich wieder eine 1. Klasse übernehmen. Jetzt saßen aber erst mal die Mütter und Väter vor mir bei einer Elternversammlung im Kindergarten. Schön, daß alle gekommen waren, so konnten wir uns darüber unterhalten, was zu tun ist, weil vieles anders sein wird ab September 1989.

Im Kindergarten ist noch das Spielen die Haupttätigkeit der Mädchen und Jungen, aber dann werden sie von Montag bis Sonnabend täglich 3 bis 4 Unterrichtsstunden haben: wöchentlich 11 Deutsch, 5 Mathematik, 2 Sport sowie je eine Werken, Zeichnen und Musik. Wenn ich merke, daß die Klasse nicht mehr aufmerksam ist, lasse ich sie auch mal aufstehen. Im Prinzip jedoch müssen sich alle schnell an den neuen Rhythmus gewöhnen, sonst geht es nicht voran.

Jede Familie sollte vorher schon einiges machen, die Konzentrationsfähigkeit zu fördern. Beispielsweise durch Würfelspiele, Zahlen- und Bilderlotto, Memory. Der „Bummi" bringt oft Bilder, die zu ergänzen sind. Das erfordert genaues Hinschauen. Während des Vorlesens daraus oder aus Büchern stellt man zwischendurch Fragen zum Inhalt (aber bitte tun Sie das nicht an der spannendsten Stelle). Nützlich ist es auch, sich Geschichten nacherzählen zu lassen.

Viele Mädchen und Jungen dürfen zu Hause den Tisch decken. Sie können in diesem Alter selbständig Teller, Tassen, Besteck auflegen und wenn Besuch da ist, für ihn gleich mit. Natürlich ermuntert ein Lob. Solange das Kind am Tisch sitzt, möchte es einbezogen sein als Gesprächspartner. Ein Sprechverbot unter dem Motto „Wenn Erwachsene reden ..." ist unangebracht. Allseitig interessierte Kinder können sich durchaus angemessen äußern, wenn sie merken, daß Dazwischenplappern als unhöflich empfunden wird. In der Schule fällt es ihnen dann weniger schwer, sich zurückzuhalten, wenn ein anderer „dran" ist.

Eine lockere Hand schreibt leichter

Durch altersgerechte Bastelbögen und Stabilbaukästen sehen die Mädchen und Jungen, wie unter ihren Händen Neues entsteht. Die Hilfe der Eltern oder älteren Geschwister sollte nicht von entmutigenden Kommentaren begleitet sein wie „Das kannst du sowieso nicht allein". Ein Ziel weckt die Ausdauer, eine Sache gut zu machen. Erfolgserlebnisse stärken den Willen zum Lernen. Für eine leichte Hand ist der Umgang mit Schere (nur zum Schneiden, nicht zum Spielen), Lineal, Pinsel und Buntstiften wichtig. Wer darin geübt ist, hat Vorteile, wenn er schreiben lernt. Filzstifte sind ungeeignet, weil der Aufdruck viel stärker ist als beim Füller.

Die Schrift lehrt die Schule. Wenn das Kind bereits eher gar zu gern wissen möchte, wie sein Name oder etwas anderes geschrieben wird, sollten die Eltern ihm große Druckbuchstaben zeigen. Andernfalls gäbe es ernste Probleme beim „Umschulen", der Anfänger würde unnötig belastet. Auf den Deutschunterricht vorzubereiten erfordert auch, den Kindern die Laute deutlich vorzusprechen, keinesfalls Buchstaben, weil sie sonst so schreiben. Also nicht EM, sonst wird aus der MAMA eine EMA-EMA. Buchstabieren lernen die Kinder in der 2. Klasse. Dann steht auch die Uhr auf dem Lehrplan. Gegen frühes Üben ist hier nichts einzuwenden, man beginnt mit Viertel, Halb, Dreiviertel, Voll.

Vor allem für den Sportunterricht ist es notwendig, daß die Kinder sich schnell an- und ausziehen, ihre Sachen entsprechend hinlegen und Schleifen binden können. Der Lehrer hat gar nicht die Zeit, allen zu helfen.

Wer es einrichten kann, sollte dem Vorschulkind schon einen Arbeitsplatz schaffen, an dem es seine Bücher und Stifte ordnet. Das Spielzeug gehört hier nicht hin.

Was die Schule sich so wünscht

Lernanfänger benötigen: 2 große Umschläge für die Fibel und das Mathe-Buch, 6 für Vordruck-, Linien-, Geometriehefte, Zahlenkarten mit den Ziffern 0 bis 9 (selbstgemacht), 10 Rechenstäbchen, 2 Füller zu 3,20 Mark (damit einer immer verfügbar ist und die Patronen zu Hause gewechselt werden können). Der Erwerb solcher Utensilien hat jedoch noch Zeit bis nach der nächsten Elternversammlung. Nicht früh genug kann man aber mit dem regelmäßigen Tagesablauf anfangen. Jedes Kind braucht ihn, um unter günstigen Bedingungen lernen zu können. Dazu gehört ausreichender Nachtschlaf. Wenn der Sandmann sich verabschiedet hat, ist Zeit für eine kleine Bettgeschichte und den Gutenachtkuß. Der Tag beginnt am besten ohne Hektik und mit einem Frühstück in Ruhe.

Da ich selbst Mutter bin, weiß ich, wie schwierig es manchmal ist, vor oder nach einem anstrengenden Arbeitstag alles zu beherzigen, was notwendig ist. Mühe macht es schon und – wenn man sich aufgerappelt hat – meist auch Freude.

Kein Kind gleicht dem anderen, jedes hat seine Besonderheiten. Die Erzieherin im Kindergarten und die künftige Klassenleiterin beraten Mütter und Väter gern, was außer der Schultüte mit auf den Weg gegeben werden sollte.

Ich freue mich auf meine Lernanfänger, ihre Eltern und auf die Jahre, die wir bis zum Abschluß der 4. Klasse gemeinsam haben werden.

Doris Ewald

Mode

Rockschlitze mit und ohne

Schlitze gehören seit längerer Zeit zu den bevorzugten modischen Details von Röcken. Dabei ist besonders die Futterverarbeitung wichtig. Das Futter sollte nicht zu sehen sein, muß also angenäht werden. Es gibt Schlitze mit Untertritt (siehe Foto) und Schlitze ohne.

Das Futter wird in gleicher Form und Weite zugeschnitten wie der Rock, aber mit einem etwa 2 cm kürzeren Saum als der Oberstoff. Kunstseide wäscht man vorher, damit sie beim Reinigen des Rockes nicht einläuft. Der Untertritt und die Zugaben für die hintere Mittelnaht sind bereits im Schnitt enthalten.

Nähvorgang: Zuerst den Rock nähen, indem am Oberstoff die hintere Mittelnaht zwischen Schlitzzeichen gesteppt wird. Abnäher und Seitennähte steppen. Reißer einnähen. Dann am Futter die Nähte und Abnäher steppen. Das Futter links auf links in den Rock ziehen, an der oberen Rockkante festheften und eingeschlagen an die Reißverschlußbänder nähen. Bund arbeiten, Rock säumen. An der linken hinteren Rockbahn den angeschnittenen Schlitzbesatz nach innen legen und über dem Saum annähen. Am Schlitzuntertritt der rechten

hinteren Rockbahn die Zugabe der Längskante nach innen legen und 8 mm breit feststeppen. Linke hintere Rockbahn am Schlitzbeginn absteppen. Am Futter die Saumzugabe einschlagen und so feststeppen, daß das Futter etwa 2 cm kürzer ist als der Rock. Futter eingeschlagen an der Innenkante des Schlitzuntertritts annähen. Das darüberliegende rechteckig mit Nahtzugabe ausschneiden, an der Innenkante des Schlitzbesatzes eingeschlagen und oben quer auf dem Untertritt annähen.

Bei einem einfachen Schlitz ohne Untertritt 6 bis 8 cm Nahtzugabe am linken und rechten hinteren Rockteil anschneiden. Den Schlitzanfang nach Schließen der Mittelnaht mit einem aufgesteppten Stoffdreieck sichern, damit er nicht einreißt. Das Futter zu beiden Seiten der Mittelnaht je 3 cm über dem Schlitzanfang waagerecht einschneiden, nach links umschlagen und am Oberrock feststecken. Die Innenkanten des Schlitzes einschlagen und im Abstand von diesen 3 cm an den Schlitz des Oberstoffes heften. Nach Anprobe, Korrektur und Bügeln den Futterschlitz schließlich an den Oberstoff mit der Hand annähen.

Barbara Berg

Plastisch auf der Maschine

Wie man interessante plastische Effekte durch Handstrickerei erreichen kann, erklärten wir in unserer Nr. 40/1988 auf der Seite 25. Man arbeitet rechte und linke Maschen, wo etwas hervortreten soll, entgegengesetzt. Unsere Leserin Brigitte Luczak aus Nieschütz, Kreis Meißen, hat inzwischen herausgefunden, daß auch mit der Haushaltstrickmaschine „Ideal" solche Muster möglich sind:

Ich verwende dazu doppelfädige Maschinenwolle. Es wird auf dem hinteren Nadelbett gestrickt, und jede Nadel in der gewünschten Breite hat eine Masche. Dann werden vom vorderen Nadelbett 10 Nadeln pro Muster in Strickstellung gebracht und 12 Reihen gearbeitet. Nun die vorderen Maschen abwerfen, das Muster versetzen usw. Für die Festigkeitseinstellung wählte ich hinten 13 und vorn 9.

Durch das Abwerfen der Maschen werden die 10 vom hinteren Nadelbett sehr groß, dadurch entsteht die beabsichtigte Wirkung.

Haushalt

Knoblauch fest verschlossen

Knoblauchfreund ist unser Leser Heinz Ratsch aus Halle. Deshalb möchte er die Ernte lange haltbar machen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Man kann die gekürzten und geputzten Knollen in flache Stiegen legen und dort ungefähr 5 Wochen trocknen. Danach lagern sie am besten in kühlen Räumen, zu denen der Frost keinen Zutritt hat – gebündelt aufgehängt oder einzeln in Regalen mit Latten. Zum Einkochen eignet sich Knoblauch nicht.

Konservieren mit Essig: Zehen schälen, abspülen und in einem Topf mit Weinessig bedecken. Darauf gibt man je nach Geschmack Pimentkörner und Lorbeerblätter. Leicht aufkochen und etwas Bienenhonig unterrühren, dann abfüllen, die Gefäße fest verschließen.

Konservieren mit Salz: Die geschälten und gemahlenen Zehen mit Salz vermischen (auf 1 kg 350 g). In einem Glasgefäß mit ordentlichem Verschluß hält sich Knoblauch so jahrelang.

Karin Olz

Wer Fragen hat, kann sich gern an uns wenden – bitte mit gut lesbarer Anschrift und Postleitzahl.

Fotos: Modeinstitut der DDR, Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Michael Hentzschel

Dorfschönheit

Plätzchen fürs Schwätzchen

Seit einem reichlichen Jahr können die 330 Einwohner von Düben, Kreis Roßlau, in dieser Verkaufsstelle einkaufen. Sie war, finanziert durch die Konsumgenossenschaft, von den Handwerkern der LPG Tierproduktion und Feierabendbrigaden gebaut worden: Der alte, kleine Laden hatte Kunden und Verkäuferinnen nicht mehr genügt. Nun ist auch Platz für ein größeres Sortiment. Mehr Tiefgekühltes, auch Schreib- und Spielwaren werden angeboten. Die Bauhülle – ein Typenprojekt – mit holzverkleidetem Giebel und Satteldach fügt sich gut ins Dorf ein. Der Rat rief die Einwohner auf, den Platz davor als Grünanlage mit Sitzgruppe zu gestalten. Denn nicht nur zum Einkaufen kommt man her, auch zum Schwatz trifft man sich hier. Die Anschlagtafeln bekamen an dieser zentralen Stelle einen neuen Standort. Mitgeteilt wird unter anderem, wann die Freundinnen von der DFD-Gruppe das nächste Mal zu Hacke und Harke greifen. So eine Aufforderung wird rege befolgt. Man sieht es dem Platz an.

Christine Schindler

Gesundheit

Den Unterleib warm halten

Die wechselhafte Witterung erhöht die Anfälligkeit für Infekte. Das betrifft nicht nur Husten, Schnupfen, Heiserkeit, sondern bei Frauen auch die Unterleibsorgane. Wenn sie sich schmerzhaft bemerkbar machen, kann es sich um eine Entzündung der Gebärmutter-Anhänge mit Eileiter, Eierstock und umgebendem Bindegewebe handeln, landläufig bezeichnet als Eierstockentzündung. Sie ist die Antwort des Körpers auf eine massive Keimeinschleppung, gewöhnlich auf dem Wege Scheide-Gebärmutterschleimhaut-Eileiter-Eierstock.

Bakterien überwinden durch die Resistenzminderung des Körpers – zum Beispiel bei einer Unterkühlung – die natürlichen Barrieren, die der gesunde weibliche Organismus bietet. Die Selbstreinigung der Scheide läßt nach, der Schleimpfropf des Gebärmutterhalskanals läßt Bakterien passieren, die dann zum Eileiter wandern. Dieser bildet die Brücke zur Bauchhöhle und damit zum Eierstock. Bei einem akuten Leiden ist auch der Allgemeinzustand der Kranken beeinträchtigt. Dann kann nur stationäre Behandlung helfen.

Häufiger sehen die ambulant tätigen Frauenärzte die schleichende Infektion: Über eine Scheidenentzündung mit oder ohne Ausfluß kommt es zu einer Zwischenblutung, verlängerter Regelblutung, Kreuzschmerzen. Das allgemeine Wohlbefinden wird davon nicht wesentlich gestört. Die Behandlung erfolgt ambulant, wenn man sicher sein darf, daß die Patientin die ärztlichen Anordnungen gewissenhaft beachtet. Dazu gehören pünktliche Medikamenteneinnahme und Einhaltung der Bettruhe. Sollte dies keinen durchgreifenden Erfolg bringen, ist eine operative Entfernung der Eiterherde in den Anhängen unumgänglich. Das aber wird immer seltener.

Ein Sonderfall der einseitigen Entzündung (Adnexitis) ist die fortgeleitete vom Blinddarm, der dann entfernt werden muß. Ganz selten tritt die Adnexitis vor der ersten Regel und nach der letzten auf, sie betrifft vor allem Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter. Intensive Nachbehandlung ist notwendig (Kurzwelle, Moorkuren und Sitzbäder), um einer Eileiterschwangerschaft als Spätfolge vorzubeugen. Spiralen zur Schwangerschaftsverhütung wie Dana, Medusa, Copper T müssen bei diesem Leiden entfernt werden.

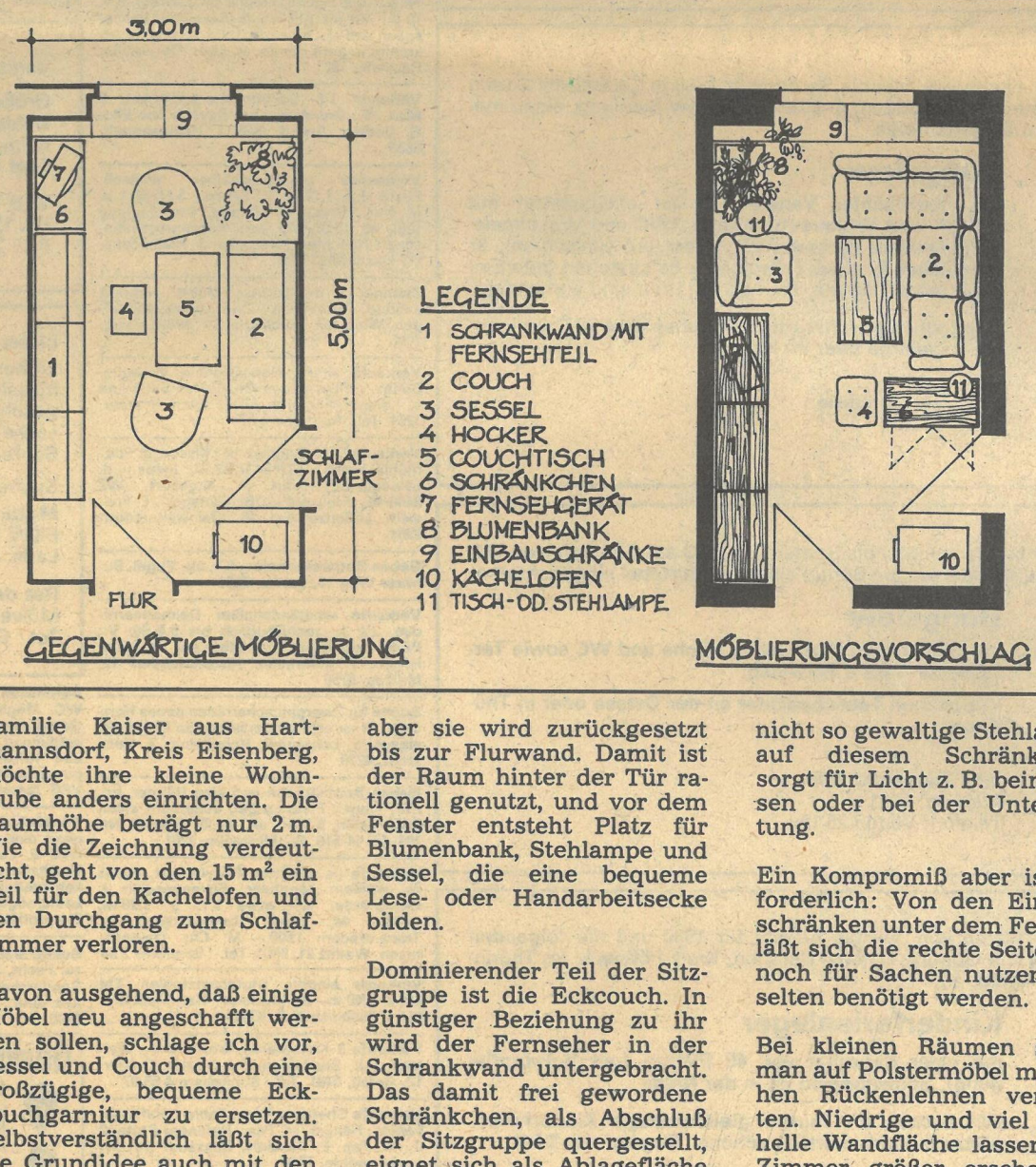
Wenn die Patientin wieder arbeitsfähig ist, muß der Arbeitsplatz nun betriebsärztlich überprüft werden. Auch sonst sollte sie auf ihre Gesundheit achten: die Kleidung und das Schuhwerk dem Wetter entsprechend wählen (lieber längere warme Schlüpfer anziehen als Reizwäsche); eine ausgewogene Kost mit entsprechenden Ballaststoffen (Vollkornerzeugnisse, Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte), um einer Verstopfung vorzubeugen.

Wer Beschwerden hat, sollte den Arzt aufsuchen. Nur er kann die Ursachen klären und eine Behandlung einleiten. Leider versteckt sich manchmal auch hinter einer Unterleibsentzündung eine Geschlechtskrankheit.

Medizinalrat
Katharina Keller

Wohnen

Anders durch eine bequeme Eckcouchgarnitur



Familie Kaiser aus Hartmannsdorf, Kreis Eisenberg, möchte ihre kleine Wohnstube anders einrichten. Die Raumhöhe beträgt nur 2 m. Wie die Zeichnung verdeutlicht, geht von den 15 m² ein Teil für den Kachelofen und den Durchgang zum Schlafzimmer verloren.

Davon ausgehend, daß einige Möbel neu angeschafft werden sollen, schlage ich vor, Sessel und Couch durch eine großzügige, bequeme Eckcouchgarnitur zu ersetzen. Selbstverständlich läßt sich die Grundidee auch mit den vorhandenen Polstermöbeln verwirklichen.

Für die Schrankwand bleibt links der günstigste Standort, aber sie wird zurückgesetzt bis zur Flurwand. Damit ist der Raum hinter der Tür rationell genutzt, und vor dem Fenster entsteht Platz für Blumenbank, Stehlampe und Sessel, die eine bequeme Lese- oder Handarbeitsecke bilden.

Dominierender Teil der Sitzgruppe ist die Eckcouch. In günstiger Beziehung zu ihr wird der Fernseher in der Schrankwand untergebracht. Das damit frei gewordene Schränkchen, als Abschluß der Sitzgruppe quergestellt, eignet sich als Ablagefläche und trägt gleichzeitig dazu bei – ebenso wie das Querteil der Eckcouch –, die Längswirkung des Zimmers optisch zu korrigieren. Eine nicht so gewaltige Stehlampe auf diesem Schränkchen sorgt für Licht z. B. beim Lesen oder bei der Unterhaltung.

Ein Kompromiß aber ist erforderlich: Von den Einbauschränken unter dem Fenster läßt sich die rechte Seite nur noch für Sachen nutzen, die selten benötigt werden.

Bei kleinen Räumen sollte man auf Polstermöbel mit hohen Rückenlehnen verzichten. Niedrige und viel freie helle Wandfläche lassen das Zimmer größer erscheinen. Natürlich unterstreichen auch hier Bilder den Gesamteindruck und persönlichen Geschmack der Bewohner.

Michael Hentzschel

URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten ab 1989 und für die folgenden Jahre in Mirow, Kreis Neustrelitz, einen

Wohnwagen (Wohnmobil)

mit angebauter, geschlossener Veranda, für eine Familie mit 6 Personen.

Wir suchen einen **gleichwertigen Urlaubsplatz** in landschaftlich schöner Gegend, z. B. Thüringen oder Erzgebirge.

LPG Tierproduktion „1. Mai"
Blochwitz, 8281
Telefon: Schönfeld 2 59

Zur Urlaubsgestaltung unserer Mitglieder suchen wir einen gut eingerichteten

Bungalow

oder eine andere schöne Ferieneinrichtung, nach Möglichkeit in wasserreicher Gegend. Wir sind auch an einem Kauf interessiert.

LPG Pflanzenproduktion
Ph.-Müller-Str. 13
Ermsleben, 4323

Wir bieten für 1989 und eventuell für die folgenden Jahre am Wusterwitzer See in Wusterwitz, Kreis Brandenburg, einen gut eingerichteten

Wohnwagen

mit 2 Schlafabteilen für je 4 Personen, Küche sowie Farbfernsehgerät und Veranda.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferieneinrichtung** oder einen **Bungalow** für 4 Personen im Bezirk Dresden oder Karl-Marx-Stadt.

LPG Tierproduktion „Aufbau"
Wandersleben, 5801
Telefon: Neudietendorf 3 53

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre in Arendsee in der Altmark, am gleichnamigen See, ein komplett eingerichtetes

Mobilheim für 4 Personen

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Urlaubsplätze** in landschaftlich schöner Gegend.

LPG Tierproduktion „Heimatland"
Binde, 3561
Telefon: Binde 3 31

Wir bieten von Mai bis September 1989 in Loissin, direkt am Greifswalder Bodden, in einer Bungalow-Siedlung, einen modern eingerichteten

Bungalow

mit überdachter Veranda. Er ist ausgestattet mit Schlaf- und Wohnraum, Küche, IWC und Waschgelegenheit sowie Fernsehgerät, Radio und Kühlschrank. Er ist nutzbar für 4 bis 5 Personen. Es bestehen gute Einkaufsmöglichkeiten, zwei Gaststätten sind vorhanden.

Wir suchen **gleichwertige Urlaubsplätze** in Thüringen, im Erzgebirge oder im Harz.

VEG Tierproduktion
Ranzin, 2201

Wir bieten von Mai bis September 1989 am Autobahnsee Velten (Randgebiet von Berlin) einen komfortabel eingerichteten

Bungalow

mit Schlaf- und Wohnraum, Küche und WC sowie Terrasse für 4 bis 6 Personen.

Wir suchen **Tauschpartner** an der Ostsee oder in Thüringen.

LPG Tierproduktion
Marwitz, 1421
Telefon: Velten 25 14

Wir bieten von Juli bis August für 1989 und die folgenden Jahre in Oppurg, Ortsteil Rehmen, Kreis Pößneck, im Thüringer Wald, ein

Kinderferienlager

mit einer Kapazität von 45 Plätzen (mit Vollverpflegung). Schwimmbad ist in der Nähe.

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Kinderferienplätze** in landschaftlich schöner Gegend der DDR.

Kooperative Betreuungseinrichtung der Kooperationen Oppurg und Ranis
Im Lutschgen
Pößneck, 6840
Telefon: Pößneck 22 68

Wir suchen für 1989 und die folgenden Jahre eine gut ausgestattete

Ferienunterkunft

für 4 Personen.

LPG „Zukunft"
Voigtsdorfer Str. 4
Zethau, 9201

Wir bieten einen

Wohnwagen Bastei

mit Heizung und Vorzelt in gutem Zustand (Baujahr 1980), auch Verkauf.

Wir suchen für 4 Personen im Tausch oder zum Kauf **Urlaubsunterkunft** in landschaftlich schöner Gegend und mit Bademöglichkeit.

Zuschriften an:
GPG „Drei Tannen"
PF 73
Olbernhau, 9330

STELLENANGEBOTE

Wir suchen zur Übernahme einer verantwortlichen Tätigkeit in der Versuchsstation für Obstzüchtung Kauscha, in der Nähe von Dresden, einen

Meister oder
Gartenbauingenieur
für Obstbau/Baumschule
Wohnung kann gestellt werden.

Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz
Pillnitzer Platz 2
Dresden, 8057
Reg.-Nr.: 164/III/88

TIERMARKT

Pferdeveteran sucht Ablösung. Gesucht wird eingetragene, braune Hstb.-Stute, 3 b. 10 J., WH bis 1,65 m, straßensicher im Gespann und als Jugendreitpferd geeignet, es kommt in gute Hände. M. Elies, Dorfstr. 31, Reckahn, 1801

Verkaufe 1 b Schimmelhengstfohlen, 6 Mon., V.: Grundsatz, aus Rondus von Mio. G. Gerling, Str. d. DSF 1, Heiligenstadt, 5630

Verkaufen umständehalber Wallach, Fuchs, 6 J., 1,72 m, V.: Fantast, Spr. Kl. L u. M plaz., Dress. Kl. A plaz. Besichtigung tägl. ab 16.00 Uhr bei: Reitsportgemeinschaft Hirschfeld, Hauptstr. 3, Kleinpösna, OT Hirschfeld, 7101

Zwinger „v. der Portitzer Mühle" verkauft schöne, schwarze Zwergschnauzerwelpen. Weichler, Tauchauer Str. 398, Leipzig, 7045

Verkaufe Araber-Hengstfohlen v. Mors. Suche Vollblutaraber-Stutfohlen od. Stute v. Kaidal. P. Sparty, Rotes Luch, Werder, 1261, Tel.: Rehfelde 2 87

Verkaufe DSH-Welpen. M.: Kissi v. d. Pelzmühle, SchH I, ZTP 5437/22, V.: Indus v. d. Leinequelle, SchH II, angekört, WZ 6446/44, „Freiwald's-DSH-Zwinger". E. Freiwald, Lößnitzer Str. 15, Kleinwaltersdorf, 9201

Geben Rottweilerwelpe, 0,1, ab. Vogel, Bunitzer Weg 14, Bunitz, 7281

Verkaufe umständehalber Dalmatinerrüden, 2¼ J., zuchttauglich bis 5-6-90. V.: Rüde, wachsam, tierlieb, nur in gute Hände. T. Wittmann, Altzaschendorf 12, Meißen, 8250

Suche für Zwergpinscherrüden neues Herrchen. Er ist sehr kinderlieb u. zur Zucht geeignet. E. Lohrengel, Hospitalstr. 3, Hettstedt, 4270

Geben Bobtailrüden und eine Hündin, bd. ZTP, wegen Platzmangel, außerdem einen Collierüden, 5 Mon. alt, ab. B. Oswald, Nr. 196, PF 44-518, St. Michaelis, 9201

Verkaufe IIa gekörten Ponyhengst, Fuchs m. weißem Langhaar, Sielengeschirr f. Kleinpferde, WH etwa 1,15 b. 1,20 m, 1 000,– M, sowie Rungenwagen m. Trabanträdern 1500,– M. Chr. Deutschmann, Waditz 21, 8601, Tel.-: Pommritz 2 28

Verkaufe eingetr. Stutabsatzfohlen, EM etwa 1,40 m. E. Ehrholdt, Karl-Marx-Str. 114 a, Ballenstedt 3, 4303

Verkaufe 3 Kleinpferde, Stute, 5 J., Wallach, 4 J., Stutfohlen, 1 J. Sattler, Ortsstr. 12, Gefell, 6401, Tel.: Sonneberg 4 53 97

Verkaufe Shetland-Pony, Fohlen, Haflinger Fohlen, Hengst, m. Pap., Haflinger Stute, 2 J., m. Pap. E. Rietdorf, Dessauer Str. 31, Luckenwalde, 1710

Verkaufe Coburger Lerchen, in Gelercht u. Silber, m. Binden, je St. 20,– M, Startauben in Schwarz u. Marmorstare, je St. 15,– M. I. Labahn, Liepe, 2251

Suche Ponystute, WH 1,03 bis 1,06 m, bis 8 J., Fuchs, Brauner od. Schimmel, m. Pap. St. Ihle, Hauptstr. 193, Gersdorf, 9272

VERSCHIEDENES

Bieten
Wohnwagen, zweiachsig, mit geschlossener Veranda und langfristig gesicherter Standfläche auf dem Campingplatz Zaua. Der Schwielochsee ist ein ideales von Wäldern umgebenes Wassersportrevier. Der Campingplatz Zaue verfügt über eine gute Ausstattung, u. a. Strandbad, Gaststätte, E- und Fernsehanschlüsse, Sportgarten und Ausleihdienste für Sport- und Strandartikel. Preis: 12 000,– M

Gabelstapler, Preis: 15 000,– M

Suchen
B 1000 (Bus) oder **Multicar M 24, M 25**

Erholungswesen Schwielochsee-Mochowsee
Ressen, 7551
Telefon: Goyatz 2 05

Vermieten 4-Zi.-Neubau-Whg. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Straach, 4601

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend 2½-Zi.-Neubau-Whg. Schule, Kindergarten, Kinderkrippe u. Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Freie Scholle", Authausen, 7281

Verkaufe gummiber., leichten Kutschwagen, ein- u. zweisp., m. Ladefläche u. Klappe, kompl. Neuaufbau, 2 500,– M. Kampfhähne (Malaien), weizenfarbig, Rg. 1988 u. 1987, Stämme u. Einzeltiere. Köster, Schenkenbergerstr. TKV, Prenzlau, 2130

Verkaufe leichten Plattenwagen (Trabanträder), Schlitten, Geläut, Sielengeschirr m. Zaum, Halfter, Leine u. Sattel, pass. f. Kleinpferd, WH etwa 1,10 bis 1,20 m, nur zus., 3 000,– M. Fink, Tel.: Benz auf Usedom 3 53, nach 17.00 Uhr

Vermieten ab 1. 1. 1989 ein rekonstruiertes Siedlungshaus mit Garten und Garage. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. Außer POS sind alle sozialen Einrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Froher Mut", Porep, 1921, Tel.: Putlitz 3 65 bis 17.00 Uhr, 4 03 ab 18.00 Uhr

Vermieten eine 3½-Zi.-Neubau-Whg. in verkehrsgünstiger Lage, 5 km von der Kreisstadt entfernt. Kindereinrichtungen u. Schule im Ort vorh. LPG Pflanzenproduktion, Zootzener Damm 1 a, Wittstock, 1930

Biete größeres Einf.-Haus im Erzgebirge, guter Zustand, renoviert, ruh. Lage, mit Grundstück, auch für Kleintierhaltung geeignet. Suche kleines alleinst. Einf.-Haus mit kl. Grundstück, in ruh. Lage, Bez. K.-M.-Stadt bev. Tausch oder Kauf/Verkauf. H. Baumann, Oberer Teil 47, Lengefeld, 9343

Verkaufe Topinambur, je St. 0,40 M. E. Koch, Joh.-Gillhoff-Str. 9, Ludwigslust, 2800

Suche dringend Schrank- oder Flächenbrutkasten zu kaufen. Neumann, Dorfstr. 1, Kemmen, 7541

Suchen
Nebenstellenanlage
ab 3/15
LPG Pflanzenproduktion
Hassenhausen, 4801
Tel.: Bad Kösen 3 82, 3 83

Verkaufen
1 000 m AZ-Druckrohre NW 100,
einschließlich Muffen und Gummidichtringe

VEG Tierproduktion
Trützschlerstr. 8
Karl-Marx-Stadt, 9033
Tel.: 85 24 03

Bieten
Baustellenwagen
zweiachsig, neuwertig.

Suchen im Tausch
Urlaubsunterkunft
für 4 Personen zu kaufen oder zu mieten

VdgB Molkerei
Robert-Blum-Str. 1
Nordhausen, 5500

Verkaufen **ehemaliges Bauernhaus,**

Größe 24 × 11,5 m, mit Grundstück von 3 000 m² in Cämmerswalde im Osterzgebirge, geeignet zum Ausbau als Schulungsheim, Ferieneinrichtung oder Kinderferienlager. Studie dafür liegt vor. Preis: 60 000,– M.

VEB Textimaelektronik, Karl-Marx-Stadt, 9010
HA 12, Abt. IB
PSF 223, Telefon: 3 82 31

Bieten
Eichenschrank
massiv, mit handgeschnitzter Verzierung sowie dazugehörigem Schreibtisch

Suchen
Multicar M 24 oder
PKW Trabant, Wartburg Lada, mit Wertausgleich

Rat der Gemeinde
Mülverstedt, 5821
Tel.: Großengottern 2 31

Vermieten 2-Zi.-Neubau-Whg. mit Bad u. WC. Möglichkeiten f. ind. Tierhaltung u. Garten sind vorhanden. Gute Verkehrsverbindungen zur Stadt, Landambulatorium und Kindereinrichtungen sowie Versorgungseinrichtungen befinden sich im Ort. VEG Jagow, Kutzerow, 2151

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine renovierte 4-Zi.-Whg. mit Bad, IWC u. Zentralhz. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. Günstige Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt. Einkaufsmöglichkeiten im Ort vorhanden. LPG Tierproduktion „Einheit", Pröttlin, 2911

Suche Bauernhof m. Land zum Kauf od. zur Pacht, Südbez. bev. Biete 2-Zi.-Whg. in Sondershausen. Zuschr. an: 7078 DLB-Anz.-Ann., Planplatz 8, Sondershausen, 5400

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht 3 Dtzd. 24,-M
Mondos Spezial 10 St. 16,50 M
sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 **H. KÄSTNER** PSF 266 Dresden 8060

Gummischutz (Kondome) je 5 Dtz. 20,–, 25,– M, Feucht 40,– M
Profil-Präs. 20 St. 33,– M
Naumann, Ruhland, 7800

Suche leichten Kremser für EW. R. Michael, Hauptstr. 36, Prausitz, 8401, Tel.: Heyda 3 21

Vermieten ab sofort Einf.-Haus. Kindereinrichtungen im Ort, Schule in 3 km entfernter Kreisstadt. Es bestehen gute Einkaufsmöglichkeiten u. günstige Verkehrsverbindungen nach Potsdam. LPG Tierproduktion „Willi Scholz", Ruhlsdorf, 1711

Vermieten Einf.-Haus, 2 J. alt, m. Garage, Stallung u. Garten. LPG Tierproduktion „Sozialismus", Raßnitz, 4101

Verkaufe Leiterwagen, 70,– M. Bechmann, Pahnstangen 18, 6551

Suche Regulator od. Standuhr um 1900 zu kaufen. Schmutzler, Ossenreyerstr. 3, Stralsund, 2300

Vermieten ab sofort Einf.-Haus zum Erstbezug. Einkaufsmöglichkeit u. Kindereinrichtung im Ort. LPG Tierproduktion „Altmark", Abbendorf, 3561

Vermieten eine 3-Zi.-Whg. mit Deckentäfelung u. Zentralhz. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. LPG Tierproduktion, Schönbeck, 2151, Tel.: 2 24

Vermiete in schöner Lage des Erzgebirges an der Rauschenbachtalsperre, ab Januar 1989 an Betriebe, LPG oder VEG ganzjährig ein Dreibett- und ein Zweibettzimmer mit gemeinsamem Aufenthaltsraum. H. Richter, Hauptstr. 21, Cämmerswalde, 9331

Genossenschaftsbauer m. Familie bietet in Karl-Marx-Stadt 3-Zi.-Neubau-Whg. mit Balkon, in schöner Lage. Suche in ländlicher Gegend moderne 3- bis 4-Zi.-Tauschwhg. mit Gartennutzung, bzw. Einf.-Haus, auch zum Kauf. Zuschr. an: DBZ V 1238 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. in Görzke, Kr. Belzig. VdgB Molkereigenossenschaft e. G., Karl-Liebknecht-Str. 2, Belzig, 1820

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend eine 4-Zi.-Whg. mit Bad, sowie Stallung u. Garten. Einkaufsmöglichkeiten u. med. Einrichtungen im Territorium sowie Kindereinrichtungen. Busverbindung zur Kreisstadt (6 km). LPG Tierproduktion Felgentreu-Kemnitz, Frankenförde, 1711, Tel.: Luckenwalde 21 93

Verkaufe Vielseitigkeits-Reitsattel m. Zaumzeug, neuw., 1 450,– M. A. Meyer, Schanze 6, Rechenberg-Bienenmühle, 9213

VERSCHIEDENES

Vermieten im II. Quartal 1989 in landschaftlich reizvoller Gegend eine 3-Zi.-Whg. mit Küche, Bad u. IWC. Kinderkrippe u. -garten, Schule, Arzt u. Einkaufsmöglichkeit im Ort. Verkehrsgünstige Lage zur Kreis- u. Bezirksstadt (Bus- u. Bahnverbindung). LPG Obstproduktion, Marquardt, 1501

Vermieten 3½-Zi.-Altbau-Whg. mit Küche und Bad in Strelow. Schülerbus und Betriebsbus fährt. Kindergarten vorh. LPG Pflanzenproduktion Rakow, Sitz: Bretwisch, 2321

Zwei Familien su. gr. Grundstück mit Zweifam.-Haus in wald- u. wasserreicher Gegend zu pachten od. kaufen. Raum nördl. v. Berlin, gr. Garten u. viel Nebengelaß erw., Gewerberaum angen. Zuschr. an: 7326 HDR, Kornmarkt, Gera, 6500

Junge Familie sucht jetzt od. später Einf.-Haus. Ält. Person kann wohnen bleiben. Zuschr. an: 6714 HDR, PSF 190, Rudolstadt, 6820

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Küche und Bad, sowie Stall und Garten. Kinderkrippe, Kindergarten sowie Versorgungseinrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Neues Land", Carmzow, 2131, Tel.: Kleptow 2 24

Familie mit 5 Personen, er Inv.-Rentner, su. Einf.-Haus mit Bad, IWC sowie Garten zu mieten, pachten, auf Rentenbasis od. Kreditkauf. Zuschr. an: 7365 HDR, Roßplatz, Eisenberg, 6520

Suche Einf.-Haus in Halle od. Randgebiet. Biete 3-Zi.-Neubau-Whg. in Halle-Süd. Zuschr. an: FO 8767 Freiheit, Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Vermieten geräumige 3-Zi.-Whg. mit Bad sowie Garten, Stall, Garage u. Nebengelaß in Dudendorf. Busverbindung nach Rostock (35 km), nach Ribnitz-Damgarten (25 km). VEG Tierproduktion, Schloßberg 1, Dudendorf, 2591

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. m. Etagenhz. Einkaufsmöglichkeiten, Kindereinrichtungen u. Schule im Ort, sowie günstige Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt. LPG Milchproduktion, Wipperdorf, 5501, Tel.: Bleicherode 7 83

Suche Garten od. Wochenendgrundstück in Halle zu kaufen oder zu pachten. Zuschr. an: FO 8765 Freiheit-Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Verkaufe für Dekorationszwecke 2 Agaven, grün, 0,70 m, je 170,– M, gelbgrün, 0,80 m, 80,– M, an Selbstabholer. Fintzel, Saaleanger 7, Friedeburg, 4271

Vermieten Wohnhaus auf dem Dorf in wald- und wasserreicher Umgebung. LPG Tierproduktion „20. Jahrestag", Feldberg, 2082

Verkaufe Rhabarberpflanzen The Sutton, je St. 0,50 M. E. Naumann, PF 29, Neudorf, 7301

Suche alten Bauernhof zur Bewirtschaftung im Raum Leipzig. H. Beyer, Gottschedstr. 22, Leipzig, 7010

Suche Bauernhof. Raum Potsdam, Magdeburg bev. Zuschr. m. Preis an: M. Kügler, Dorfstr. 88 b, Schönbach, 7271

Verkaufe 2 Sielengeschirre, neuw., m. Zaumzeug u. Schmuck f. Pony, WH etwa 0,85 b. 1,05 m, f. 950,– M. Otto, Halberstädter Str. 175, Magdeburg, 3014

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend eine 3-Zi.-Whg. sowie Garten, Garage u. Stall. Schule, Kindergarten u. Krippe im Ort. Gute Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Komsomol", Schwinkendorf, 2041

Verkaufe 2-t-Gummiwagen, Pferde- u. Traktorzug, gut erh., f. 2 500,– M. H. Dobberkau, Dorfstr. 59, Krevese, 3541, Tel.: 38 20

Verkaufe 1 700 Biberschwänze, gebraucht, je St. 0,30 M. G. Hedel, Rüsternbreite 19, Köthen, 4370

Verkaufe Haus, m. 3½ Zimmern, 10 km südl. v. Neuruppin, auf dem Lande. LPG Tierprod., LPG Pflanzenprod. u. KfL sowie Kindergarten u. Kinderkrippe im Ort. Suche 3-Zi.-Komf.-Whg. in Berlin. Zuschr. an: 8/1007 DLK-Anz.-Ann., Neuruppin, 1950

Suche Bauernhaus, auch rep.-bed., bei Bedarf 2-Zi.-Tauschwhg. in Berlin vorh. C 4412 BV, PF 64, Berlin, 1056

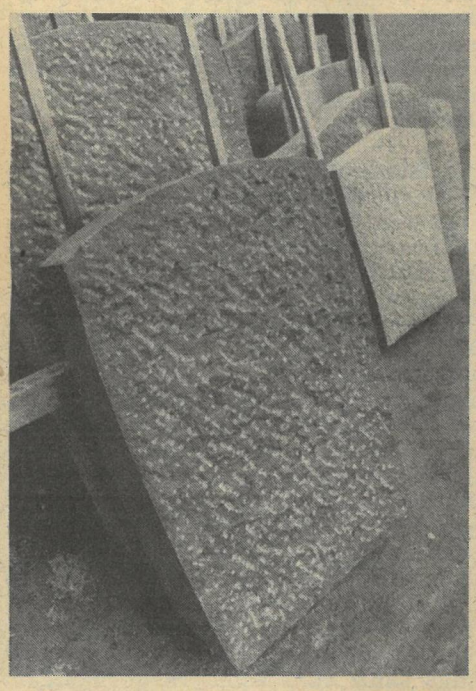
Fotos: Rainer-M. Rührmund

Ein Meister, der Form sowie Schrift gibt

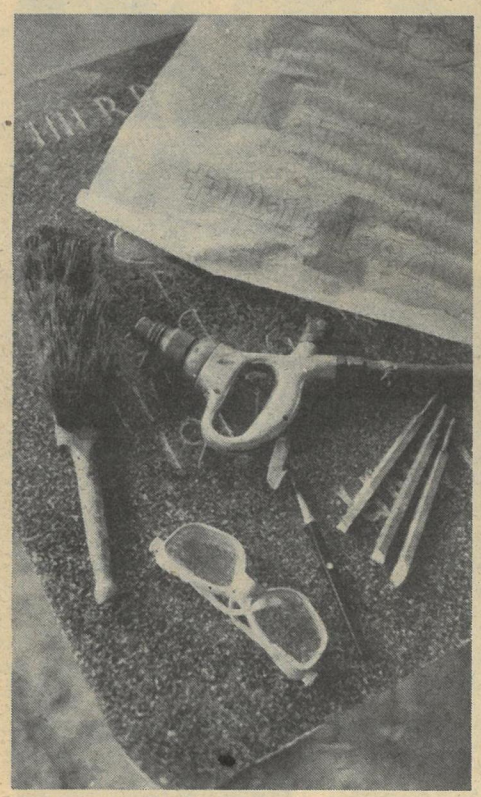
Steinmetz Klaus Hentzschel bearbeitet Granit und Diabas

Unweit von Demitz-Thumitz in den Lausitzer Bergen wird neben Granit auch Diabas, das dunkle, durch Chlorit grünlich gefärbte Material vulkanischen Ursprungs abgebaut, das sich besonders gut als Ornamentgestein eignet. Im Handwerksbetrieb von Klaus Hentzschel wird es bearbeitet. Drei Männer geben ihm hier die würdige Form, die der letzten Ruhestätte gebührt.

Felsblöcke von 3 bis 4 Tonnen Gewicht sind das Ausgangsmaterial. Nur mit Flaschenzug und speziell gefertigtem Wagen sind sie fortzubewegen. Ein Preßlufthammer, geführt von Manfred Fichte, gibt den großen Brocken die erste Kontur. Er muß sie so teilen, daß wenig Abfall entsteht, zumal die Vorkommen schrumpfen. Als Betrieb, der Rohlinge entsprechender Größe an Steinmetzwerkstätten in der gesamten DDR liefert, helfen ihm die von Gegend zu Gegend unterschiedlich vorgegebenen Maße, die in der Friedhofsordnung festgelegt sind, das Material gut auszunutzen.



Die Werkstatt in Demitz-Thumitz beliefert viele Betriebe in der Republik mit vorgefertigten Steinen.



Für die Kunden aus den umliegenden Dörfern stellt Meister Klaus Hentzschel komplett gestaltete Grabsteine her. Man braucht dafür Geschmack, muß Ideen haben, verschiedene Schriften beherrschen. Auch Geschick, Fingerspitzengefühl und eine ruhige Hand sind gefordert. Denn ebenso wie schweres, grobes Werkzeug muß der Steinmetz feinste Fräsen, Pinsel und Stifte präzise handhaben können.

Und er muß gute Nerven haben. Denn der Lärm ist ohrenbetäubend, den kreischende Sägeblätter in hartem Stein verursachen. Zum Glück für alle Ohren, die zwar mit Klappen geschützt, aber dennoch stark beansprucht werden, benutzt man neuerdings eine Diamantsäge. Sie schafft in einer Stunde einen 20 Zentimeter langen Schnitt. Mit der alten waren es bloß fünf.

Schleifen und Polieren folgt, ehe der künstlerische Teil dieses Berufes beginnen kann. Auf Pergamentpapier wird ein Dekor gezeichnet, das gemeinsam mit dem Kunden ausgesucht wurde. Schlichte Gestaltung genießt allgemein den Vorrang. Die Schriftvorlagen wandelt der Meister etwas ab, bringt persönliche Züge ein, denn jeder Stein soll sein eigenes Gepräge haben.

Schrift wird mit einem kleinen Preßlufthammer von Meister Hentzschel in die Platte gehauen.

Herrscht Einigkeit, wird er mit Schlämmkreide eingestrichen und die Zeichnung aufgepaust. Was vorerst leicht zu verwischen ist, reißt Meister Hentzschel dann mit einem Diamanten an und verewigt es in weiteren Arbeitsschritten mit einem kleinen Preßlufthammer. „Schrift hauen" nennt sich das. So derb es klingt, so vorsichtig muß er zu Werke gehen.

Das Handwerkszeug für die feinen, schriftgebenden Arbeiten.

Mit sicherer, ruhiger Hand. Später gold- oder andersfarbig ausgefüllt, würden Unregelmäßigkeiten auffallen. Aber nicht bei den Hentzschels, sie bürgen für Qualität.

Die Vielfalt der Arbeitsgänge reizte Sohn René, es dem Vater gleichzutun und in dessen Betrieb mitzuarbeiten. An einem Tag in der Woche muß der allerdings auf den Jüngeren verzichten. Dieser will ebenfalls Meister werden, sitzt deshalb auf der Schulbank. Sein Berufsethos hat der Ältere offenbar auch an den jüngsten Sohn Axel weitergegeben; er ist Steinmetzlehrling in den Lausitzer Granitwerken von Demitz-Thumitz. Außer mit Hammer, Meißel, Diamantsägen und -schleifern lernt er auch mit Computern umzugehen, die zum Beispiel die Buchführung erleichtern. Der Vater sieht sich in ein paar Jahren schon an so einem Gerät sitzen.

Christine Schindler

MOSAIK

Sachzeugen jüdischer Geschichte erhalten

Die Synagoge in Gröbzig, Kreis Köthen, ist umfassend restauriert worden. Sie hat als eines von wenigen jüdischen Gotteshäusern auf dem Gebiet der DDR die faschistische Barbarei unversehrt überstanden. Das ist dem Umstand zu verdanken, daß Bürger seinerzeit die nicht mehr für Gottesdienste genutzten Gebäude als Heimatmuseum einrichteten. Kostbare jüdische Kultgegenstände wurden später mit großem persönlichen Einsatz in sicheren Verstecken dem Zugriff der Faschisten entzogen. So blieben nicht nur die Bauten, zu denen außer der 1796 entstandenen Synagoge das benachbarte Kantorhaus und die Schule gehören, sondern auch zum Teil einmalige Sachzeugen jüdischen Besitzes erhalten.

Gegenwärtig werden Kostbarkeiten wie Thora-Schrein, Chanukka-Leuchter und andere Kultgegenstände restauriert, Thora-Textilien von Halleschen Fachleuten nachgebildet. Bei diesen Arbeiten unterstützt das Institut für Denkmalpflege.

ADN

Stück für Stück an den neuen Ort

Das erste Richtfest im künftigen Dorf des Freilichtmuseums Hohenfelden galt einem Wohnstallhaus von 1772. Zimmerleute hatten das Fachwerkgebäude an seinem ursprünglichen Standort in Eichelborn Stück für Stück abgetragen und für den Neuaufbau auf der 500 Jahre alten Wüstung Witteroda vorbereitet. Ergänzt mit Scheune, Obstdarre und Schweinekoben, wird es das Gehöft eines thüringischen Mittelbauern repräsentieren. Rund 30 Objekte – von einer einfachen Kate bis zum prächtigen Vierseithof – sollen das Bild des einst weitverbreiteten Platzdorfes vermitteln. Zusammen mit originalem Hausrat, ländlichen Arbeitsgeräten, Werkzeugen und Beispielen der Flurnutzung berichtet dann die kleine Siedlung nahe dem Stausee Hohenfelden vom einstigen Alltag der Bauern im Thüringer Becken und ihrer sozialen Differenzierung.

ADN

Wertvolle Instrumente in Dorfkirchen

Knapp 50 wertvolle historische Orgeln gibt es in Schloß-, Stadt- und Dorfkirchen des Bezirkes Leipzig. In ihrer Klangfülle und -schönheit sowie teilweise sehr prachtvollen kunsthandwerklichen Ausführung zeugen sie von sächsischer Orgelbaukunst des 17. bis 19. Jahrhunderts. Von Gottfried Silbermann, einem Zeitgenossen Johann Sebastian Bachs (1683 bis 1753), existieren im Leipziger Raum heute noch Instrumente in Bad Lausick, Ponitz und Rötha.

Sein Schüler Zacharias Hildebrandt (1688 bis 1757) fertigte das Instrument für Störmthal. Zu ihrer Weihe 1723 brachte Bach aus dem nahe gelegenen Leipzig mit seinen Thomanern eine eigens für diesen Anlaß zusammengestellte Festmusik, die Kantate „Höchsterwünschtes Freudenfest", zur Aufführung.

Im Schatten dieser „Berühmtheiten" wirkten etwa ab 1700 an der Alma mater Lipsiensis Universitäts-Orgelmacher. Einer von ihnen war Johann Scheibe (um 1680 bis 1748). Er schuf für sein Heimatdorf Zschortau kurz vor seinem Tode eine Orgel, die Bach bei der Abnahmeprüfung 1746 als „tüchtig, fleißig und wohl erbauet" beurteilte. Sie soll demnächst gründlich restauriert werden.

1750 folgte der Instrumentenbauer Christian Immanuel Schweinefleisch (vermutlich 1720 bis 1770/71) dem Ruf an die Universität. In der Böhlitzer Dorfkirche erklingt noch heute eine seiner Orgeln.

Während der zurückliegenden Jahre machten Leipziger Musikwissenschaftler weitere in der Silbermann-Tradition stehende Entdeckungen, darunter in Trossin, Belgern, Dommitzsch und Schildau.

ADN

Heinz Zander

Damit das Geld lebendig bleibe

Der König, den die Inschrift seiner italienischen Porträtbüste als zu groß für die Welt erachtet und die Erde eine für ihn zu kleine Basis nennt, erwachte, räkelte sich aus den Kissen und kratzte sich ausgiebig unterm schmuddeligen Nachthemd. Die unter Vouets schönem Bild „Lot und seine Töchter" verborgene Tapetentür öffnete sich zaghaft und blieb dann einen Spalt offen, so als lausche man zum Bett hin. Ludwig hüstelte. Sogleich zog sich das Bild weiter in das Dunkel zurück, und man kam.

Voran trugen sie einen ledernen Kasten. Während sie den Kasten niederstellten und dessen Deckel aufklappten, wühlte sich der König mit Hilfe zweier Diener aus dem Bett. Einer schlug die Decken zurück, der andere hielt das Kissen nieder, das den König nicht freigeben wollte. Er fuhr in die Pantoffeln, hob das Hemd und hockte sich auf die kreisrunde Öffnung, die der Deckel des Lederkastens verborgen hatte. Unter dem Fauchen der eifrig gequetschten Bälge, die starkes Parfüm versprühten, verrichtete er seine morgendliche Notdurft, dabei angestrengten Blickes das Bacchanal des Blanchard betrachtend, das den Himmel seines Bettes schmückte.

Während der König zum Hausaltar schlurfte, beugte sich einer in schwarzem Umhang, eine Linse vorm Auge, über die kreisrunde Öffnung und unterzog den Inhalt des Kastens einer eingehenden Prüfung. Der König kniete nieder. Der Kasten wurde zugeschlagen und aus dem Zimmer getragen.

Betend tauchte Ludwig die Hände in eine Schale duftenden Wassers, führte die feuchten Fingerspitzen an die Stirn und rieb sich lange die Augen. Hinter ihm wurden die Kleiderpuppen aufgestellt, das gedeckte Tischchen wurde hereingetragen. Der König nahm wenig zu sich und das, ohne darauf zu achten, von welchen Speisen er aß, da seine Aufmerksamkeit ganz der Prozedur des Ankleidens galt. Als er fertig dastand, nur noch die Strumpfbänder gebunden werden mußten und die Perücke vom Holzkopf genommen und ihm übergestülpt wurde, war es sechs Uhr früh.

Bis acht Uhr erledigte der König Schriftsachen, um neun Uhr kam der Sekretär mit Vorlagen, deren Bearbeitung bis zehn Uhr dauerte.

Ludwig daran zu hindern, es so den Morgen eines jeden Tages zu halten, wäre auch die längste, strapaziösest verbrachte Nacht nicht imstande gewesen. Er kannte sich, und er wußte, von dieser Gewohnheit gibt es kein Abgehen, sie würde ihm auch dann noch bleiben, wenn seine Nächte vom Hofklatsch nur noch als ein spöttisch betrauertes Damals durchgenommen werden würden. Der König war fleißig, ohne jemals auf den Gedanken zu kommen, daß es möglich wäre, eine solche Eigenschaft mit sich selbst in Verbindung zu bringen.

Der Zappler auf dem Kaminsims schlug zehn Uhr. Durch die geöffneten Fenster klang das Schnippschnipp der Heckenscheren. Einen Stoß Papiere unter dem Arm, verließ der Sekretär eilig, mit nur angedeuteter Verbeugung das Schlafzimmer. Der König riß die Arme hoch, warf sich gegen die Stuhllehne und stand vom Arbeitstisch auf. Er prüfte im Spiegel sein Aussehen, war mit sich nicht ganz zufrieden und griff also zur Puderquaste, denn Colbert stand ihm bevor. Mit dem würde der Ernst des Tages beginnen. Das Genie würde vom Geld reden, wie man welche Summen hier nähme, dorthin schöbe, verleihe, beleihe, damit das Geld lebendig bleibe, sich munter, voller Lust im Lande vermehre, ohne Verlangen nach anderen Ländern zu hegen.

Da das Genie sich strikt weigerte, zwischen Wänden auch nur ein Wort über Finanzangelegenheiten fallen zu lassen, hatte der König vor Zeiten nachgegeben und den vormittäglichen Treffen unter freiem Himmel zugestimmt. Ludwig begab sich in den Park.

Im Rondell eines abgezirkelten, mathematisch verworrenen Buchsbaumquartiers erwartete ihn der Minister. Schwarz und schlicht, lediglich geschmückt mit einem schneeweißen Spitzenjabot, die Arme hinter dem Rücken, stand Colbert auf dem Kies. Sein Stöckchen ragte ihm aus einer der tiefen Taschen senkrecht nach oben, so daß er sich, ohne die Hände zu Hilfe nehmen zu müssen, bequem unter der Perücke kratzen konnte. Das tat er, während sich Ludwig näherte, wobei er eine kleine Verbeugung mehr andeutete als wirklich ausführte. Der König lächelte. Zärtlich kniff er mit Daumen und Zeigefinger in das weiche Fleisch unterm Kinn des Ministers und schüttelte es. Colbert schlug sich die Hand des Königs sanft vom Kinn. In gespieltem Schmerz rieb sich Ludwig den Handrücken. „Nichts Erfreuliches bedeutet deine Strenge, lieber Jean, ich ahne es, gleich wirst du von unaufschiebbaren Wichtigkeiten reden, in nächster Sekunde werden Zahlen aus heiterem Himmel niederfallen, die grünen Blätter von den Bäumen schlagen und uns den Sommermorgen vergessen lassen. Wäre nicht die Baukunst mal ein Thema?"

„Auch dabei liefe es endlich auf Zahlen hinaus", entgegnete Colbert trokken und fügte belehrend hinzu: „Auf Summen Geldes wohlgemerkt, nicht auf Maßzahlen, die den schönen Proportionen zugrunde liegen."

„Und die wären gerade noch zu ertragen gewesen. Jean, es liegt auf der Hand, du liebst das Finanzielle allzu rücksichtslos."

Colbert neigte zustimmend den Kopf, dann erhob er seinen Blick schwärmerisch zum Himmel, verschränkte die dünnen weißen Finger kompliziert vor dem filigranen Spitzengewirr seines Halsschmuckes und flüsterte verträumt: „Das gebe ich gerne zu. Wenn du wüßtest, welch hohen Genuß es bereitet, welche Befriedigung für den nur sehr sensibel und empfindsam eingreifenden Voyeur, wenn sich liebend 10 000 und 12 000 zu 22 000 vereinigen, wenn deren Kinder und Enkel,

Foto: Winfried Heidl

sprich Zins und Zinseszins, das Licht der Konten erblicken, sich dann einreihen in die straff ausgerichteten Kolonnen, die, mit Zahlenlist gerüstet, aufbrechen zu stillem Kampf, der nur ein Ziel kennt: die immerwährende, stetige Aufrichtung einer Säule von Summanden, deren Summe irgendwann, warum, muß wohl Geheimnis bleiben, in göttlichem Licht erstrahlt – und ja auch schließlich von göttlicher, kaum versiegender Potenz ist, da mit ihr alles geschaffen werden kann, was ein Schöpfer schaffen will. Ja, sie bemächtigt sich oft sogar ganz von selbst des Vorgegebenen und vermag das viele Kleine zum erhabenen Großen zu ordnen."
„Am frühen Morgen schwärmst du, denkst an Häfen, Schiffe, Handel, Krieg."
Langsam, als mache er sich die Mühe, die Worte des Königs zu bedenken, ließ Colbert die Hände sinken und widersprach nüchtern, fast wegwerfend: „Nein, oder das auch, ja, aber doch eigentlich nur an Zahlen." Und verträumt fügte er hinzu: „Das ist es ja, warum ich nicht geliebt werde." Colbert sagte das mit unverhohlenem Stolz, ganz so wie ein leidenschaftlicher Liebhaber, der, störrisch, aller vernünftigen Welt zum Trotz, nicht von einer Mesalliance lassen will. Und der König tätschelte ihm die Schulter und führte ihn zu einer schattigen Bank. Von der Höhe einer Säule lächelte der Kopf eines Fauns auf die beiden herab.

„Also. Was ist zu besprechen", fragte Ludwig und drängte: „Bringen wir es hinter uns."
„Anonymus, den ich nach wie vor unter den Gauklern vermute, war wieder tätig."
„Also von Zahlen heute nichts?"
„Ich weiß nicht so recht. Vielleicht ja, vielleicht nein. Könnte sein, die Geschichte geht auf mich, gar auf dich und mich. Könnte aber auch nicht sein. Was hältst du davon: Einer – von sehr niedrigem Stand – erzählt einem, der sich in hoher Position befindet, von Anstößigkeiten, die in der Stadt, aus der er kommt, an der Tagesordnung sind. Über das, was er da genüßlich ausbreitet, gibt sich der Berichterstatter beim Erzählen entrüstet, mit seinem ganzen Wesen aber macht er offensichtlich, daß ihm die Sitten seiner Heimat lieb und teuer sind. Zum Beispiel reibt er sich schmierig lächelnd so die feisten Hände, daß es quietscht." Colbert schüttelt sich. „Der andere aber, der Mann höheren Standes, läßt den Kerl nicht etwa hinauswerfen, nein, er hört ihm zu, angeekelt zwar, aber mit Interesse eben doch. Dieser Mann ist ein zu Macht gekommener Philosoph."
„Sind Philosophen jetzt in Mode?" unterbrach Ludwig seinen Minister.
„Sie sind es wieder, seit wir die Grenzen des Landes nach außen korrigieren. Unterbrich mich nicht. Nachdem der Mann, ein Kaufmann, mit seiner haarsträubenden Schilderung zu Ende gekommen ist, veranlaßt der Denker sogar, daß ihm ein Geldgeschenk ausgehändigt wird. Darüber hinaus ist er sich nicht zu schade, den Gruß des Mannes zu erwidern, als er ihn entläßt. Kopfschüttelnd, aber mit Kräften, die ihm aus frischer, neuer Quelle zuzufließen scheinen, wendet sich der Weise seinen zahlenbedeckten Tafeln zu und macht sich wieder an das Tagewerk des Denkers – mit solcher Lust, als sei ihm eben die Wichtigkeit seines Tuns unwiderlegbar bestätigt worden. Hatte er gezweifelt?" Colbert sah den König an, als erwarte er eine Antwort.
„Hatte er gezweifelt?" gab Ludwig die Frage zurück.
„Natürlich kannst du das nicht wissen", lenkte Colbert ein, „denn du kennst die heimlich verbreitete Geschichte ja nicht." Der Minister legte mit schlauem Augenzwinkern einen Zeigefinger an die Nase. „Auf die eine oder andere Art, ich glaube mir da sicher sein zu können, geht sie auf uns."
Der König lachte. „Wie, mein lieber Jean, sollte das sein? Ich könnte mir einen Spaß erlauben und sagen: Die Geschichte wirst doch du mir erzählen, und du bist wahrhaftig kein Schwein, sowenig wie ich ein Philosoph bin, dem auf die eine oder andere Art etwas schmackhafter gemacht werden müßte, als es ihm schon ist."
„Schlagender und höflicher hätte auch ich es nicht zu sagen vermocht", entgegnete der Minister, und beide lachten laut einander ins Gesicht.

Drei Damen raschelten kichernd durch die Buchsbaumbüsche in das Rondell. Schon wollten sie auf Ludwig zutrippeln, doch als sie des Ministers ansichtig wurden, gingen sie geraden Wegs eilig weiter, taten so, als hätten sie die beiden Herren im Schatten nicht bemerkt.

Ludwig kicherte: „Mir galt das nicht."
Colbert winkte ab, als hätte er die kleine Störung kaum wahrgenommen.
Der König wurde ungeduldig. „Mit deinen Rechnereien wären wir jetzt schon ein gutes Stück vorangekommen. Ein Ende wäre abzusehen. Aber wie es dir heute gefällt, sich nur in Andeutungen zu ergehen, irgendwelches Geschwafel des Anonymus wichtig zu nehmen, sogar mit mir und dir in Verbindung zu bringen, das droht langweilig zu werden. Ich habe eine getanzte Nacht hinter mir. Sprich, wie du es gut kannst, von Zahlen, kurz und knapp, oder beginne jetzt endlich die Geschichte ohne Bedenken und vage Bezüglichkeiten. Sammle dich."
„Es ist aber eine dieser Geschichten nach der Mode, die zwar stets stolz darauf sind, eine Moral zu besitzen, es aber trefflich verstehen, dieselbe bis zur Unauffindbarkeit zu verbergen", gab Colbert zu bedenken. „Sie spielt weit vor unserer Zeitrechnung. Man trägt vorwiegend weiße Gewänder, oft auch gar keine."
„Das freut mich", sagte der König voller Herzlichkeit, „es freut mich, daß auch die verborgenen Dichter jetzt mit der Mode gehen. Zwar insofern verstehe ich, daß du warnst, zwar wird also nichts seiner ungewöhnlichen Form wegen Überraschendes geboten, aber daß diese Herren uns soweit wenigstens entgegenkommen, das wiegt mögliche Langeweile voll und ganz auf. Beginne nun. Beginne noch nicht."
Der König erhob sich. „Es wird kühl im Schatten. Wir gehen, bis wir einen sonnigen Brunnen finden."

Sie gingen Arm in Arm und fanden einen Brunnen, dessen Mitte eine zierliche Fontäne entsprang. Der König warf einen verstohlenen Blick in die Runde, musterte mit zusammengekniffenen Augen die Alleen und sagte, als er den Park für einsam genug befunden hatte: „Wir sollten es uns bequem machen." Er ließ sich auf der Einfassung des Brunnens nieder, löste die Strumpfbänder, und nachdem er die Strümpfe abgestreift hatte, tauchte er seine nicht ganz sauberen Füße in das klare Wasser.

Colbert sah ihm belustigt zu. Während er sich, den Rücken zur Fontäne, setzte, bemerkte er spitz, daß er solche Extravaganzen nicht nötig habe.

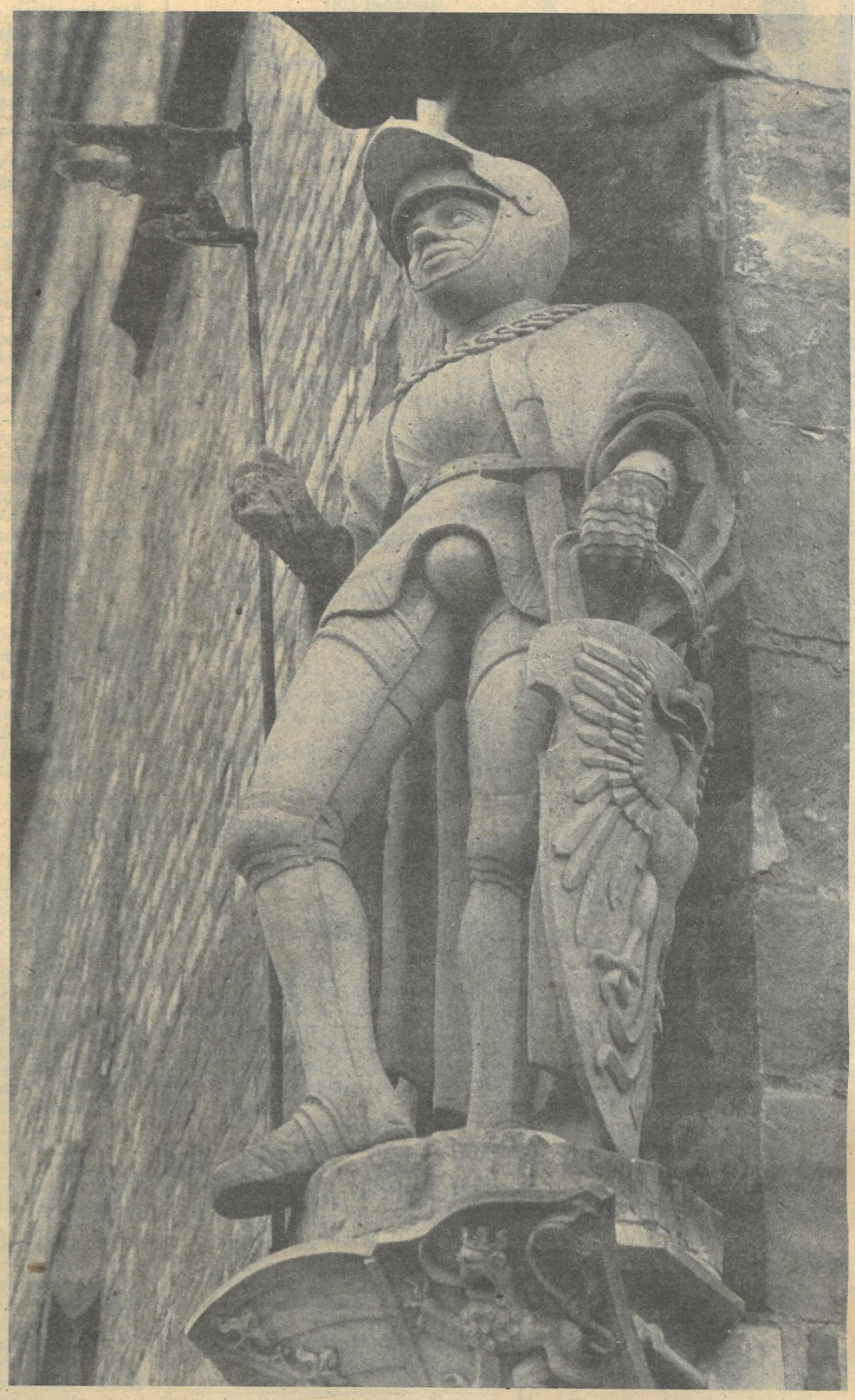
„Sie beziehen aber auch alles auf sich, Herr Colbert", sagte Ludwig, „nichts sollte Sie hier zu einem Vergleich herausfordern."

Colbert, schlau genug, um zu wissen, was es bedeutete, wenn der König auf irgendwelche Vergleiche mit seiner Person zu sprechen kam, stieß sein Stöckchen in den Sand, wie um Punktum zu machen, und begann zu erzählen, was nach seinen Angaben ihm als von Anonymus verbreitete Geschichte zugetragen worden war.

Aus: Colberts Märchen
nach der Mode
Ein kleines Erotikon
Hinstorff Verlag Rostock

Foto: Dieter Roski

Am Rathaus zu Jüterbog



Horst Büngener

Nach einer Unterschrift

Die Mutter freute sich mit dem Kind, das ihr eine ausgezeichnete Arbeit vorgelegt hatte. Auch äußerlich glänzten die Seiten, und das war noch nie vorgekommen. Die Mutter atmete auf, endlich schien der Ehrgeiz des Mädchens geweckt; sie sprach Lob aus und versprach einige längst ersehnte Kleinigkeiten.

Vielleicht griff das Kind zu hastig nach dem Heft, um es wieder zu verstauen. Die Mutter stutzte jedenfalls, blätterte das Heft durch, und sie staunte sehr, als sie die vorletzte Arbeit fand, die ziemlich schlecht ausgefallen war. An diese Zensur konnte sie sich nicht erinnern und war bald überzeugt, daß sie ihr nicht vorgelegt worden war. Jedoch stand darunter eine Unterschrift, die sie von der des Vaters nicht unterscheiden konnte. Irgend etwas gefiel ihr an dem Namenszug nicht, etwas war ihr fremd. Ihr kam ein Verdacht, aber noch hütete sie sich, ihn sofort auszusprechen.

Schließlich fragte sie vorsichtig, wann der Vater unterschrieben habe. Das Mädchen zögerte. Antwortete auf nochmalige Anfrage sofort: „Als du mal auf Dienstreise warst!" Diese Antwort klang einleuchtend, nur hatte man bisher stets nachträglich der Mutter solche Ergebnisse mitgeteilt, mitunter der Vater. Diesmal nicht. Ihre Bedenken verstärkten sich. Sollte sie warten, bis übermorgen der Vater kommen wird? Durfte sie überhaupt warten? Das Mädchen hielt ihrem Blick stand. Und nun kam die glasklare Frage der Mutter: „Du hast doch nicht etwa die Unterschrift nachgemacht, gefälscht etwa, du weißt doch, was das ist, Urkundenfälschung, oder?"

Die Kleine nahm schweigend das Heft und ging fort, und öfters kamen ihr die Tränen, bis in den Schlaf.

Die Mutter hatte keine weiteren Antworten gefordert, aber in ihr bohrten Zweifel, bis ihr Mann heimkehrte. „Ja", rief er lachend, „wir hatten beschlossen, diese Vier ausnahmsweise dir nicht zu zeigen, denn die Kleine hatte mir unter großem Ehrenwort versprochen, diese Schlappe beim nächsten Mal auszubügeln. Na, hat sie ihr Versprechen nicht gehalten, wie? Das ist ein Prachtkerl, auf die kannst du dich verlassen, mein Schatz, das ist bei manchen Kindern durchaus nicht so, wie man so hört."

Die Frau verschwieg ihren Fehler nicht. Hier muß ich nicht mehr kritisieren, dachte der Mann, hier wäre ein Scherz das beste. Aber der fiel ihm schwer angesichts der Wirkung vielleicht auf Jahre, die das Versagen seiner Frau haben könnte.

21. NOVEMBER BIS 27. NOVEMBER 1988

MONTAG 21. 11.

8.25 Russisch (6) 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
10.00 Aufstand der Fischer von St. Barbara
Film des Fernsehens
12.00 Konzert schöner Stimmen
12.40 Verkehrskompaß
12.45 Nachrichten
14.25 English For You (8) 7. Kl.
15.20 Programmvorschau
15.25 Die Frau und der Fremde
DEFA-Spielfilm
17.15 Hoppla!
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Drammss
19.00 Visite
– Nichtraucherschulen
– Daumenlutschen
– Vorsicht, Giftpflanzen: Herbstzeitlose
20.00 Der Schritt vom Wege
Spielfilm
21.35 Der schwarze Kanal
21.55 Der Ersatzmann
Show mit Josef Laufer
22.40 Aktuelle Kamera
22.55 Eine fast komische Geschichte
Sowjet. Fernsehfilm
0.35 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 7. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
9.35 Literatur 8. Kl.
10.05 Chemie 9. Kl.
10.35 Musik 4. Kl.
11.05 Biologie 9. Kl.
11.45 Heimatkunde 4. Kl.
12.10 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.

Lehrerinformation
16.15 Biologie 5. Kl.
16.40 Literatur 10. Kl.
17.05 Biologie 10. Kl.
18.00 ESP 7. Kl.
18.25 Astronomie 10. Kl.
19.00 Märkische Chronik (7)
„Darüber wächst kein Gras"
20.00 Sprungbrett
21.15 Kostbarkeiten aus Dresdner Sammlungen
22.00 Sonntagsvorlesung der Berliner Charité
23.40 Hobbys, Tips – so wird's gemacht!

DIENSTAG 22. 11.

7.55 English For You (8) 7. Kl.
8.25 Russisch (4) 10. Kl.
8.50 Biologie 10. Kl.
10.00 Der Schritt vom Wege
11.35 Der schwarze Kanal
11.55 Visite
12.20 Nachrichten
14.25 English For You (35) 8. Kl.
15.55 Programmvorschau
16.00 He, du!
17.15 Wie wär's ...
17.45 In Sachen Ordnung und Sicherheit
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Ukw
19.00 Du und Dein Haustier
– Seltene Thüringer Haustierrassen
– Spanischer Rippenmolch
20.00 Arbeit, Brot und Völkerfrieden (3)
21.10 „Wenn Teenager träumen ..."
Peter Kraus im Konzert
22.20 Aktuelle Kamera
22.35 Die Rückkehr der feurigen Damen
Komödie des Tschechosl. Fernsehens
23.35 Alles, was Recht ist
24.00 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Heimatkunde 3. Kl.
9.35 Musik 4. Kl.
10.05 Biologie 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
12.10 ✧ Chemie 8. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.
16.25 Wettlauf mit der Zeit
16.40 Geschichte 8. Kl.
17.05 Biologie 9. Kl.
18.00 Du und Dein Garten
– Nützling: Marienkäfer
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Jim Bergerac ermittelt (26)
„Angstträume"
19.50 Inzwischen ...
20.00 Das Familiengeheimnis (2)
22.00 Tage im Juni
Argentinischer Spielfilm

MITTWOCH 23. 11.

7.55 English For You (35) 8. Kl.
8.25 Russisch (6) 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
10.00 Arbeit, Brot und Völkerfrieden (3)
11.10 „Wenn Teenager träumen ..."
12.20 Du und Dein Haustier
12.45 Nachrichten
15.40 Programmvorschau
15.45 Zarenhochzeit in Tarnowo (2)
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Auf „eine runde halbe Stunde"
18.00 Halbzeit
19.00 Verachtet mir die Meister nicht (2)
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Cheyenne
Spielfilm aus den USA
22.10 Aktuelle Kamera
22.25 Jurmala '88
III. Wettbewerb sowjet. Schlagerinterpreten
23.05 Die schönsten Bilder
23.50 Nachrichten
23.55 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
10.05 Biologie 10. Kl.
10.35 Chemie 9. Kl.
11.05 Literatur 8. Kl.
12.45 English For You (8) 7. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.

Lehrerinformation
16.35 Geschichte 8. Kl.
17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Medizin nach Noten
17.15 1 – 2 – 3 – Allerlei
18.00 Berufe im Bild

Lehrerinformation
18.25 ✧ Geschichte 9. Kl.
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto Mittwoch-Ziehung
19.00 ✧ Der grüne Bogenschütze
Kriminalfilm aus der BRD
20.30 Revision zu dritt
22.00 Joséphine und das Spiel um Liebe und Macht (6)
„Die Trennung"
23.00 Joseph Haydn auf Schloß Dolni Lukavice

DONNERSTAG 24. 11.

7.55 Russisch (4) 10. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Musik 4. Kl.
10.00 Revision zu dritt
11.00 Jurmala '88
11.40 Verachtet mir die Meister nicht (2)
12.05 Nachrichten
15.35 Programmvorschau
15.40 Logo
16.25 Hobbys, Tips – so wird's gemacht!
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Avec plaisir (3)
18.25 Die Wasserburg an der Kupferstraße
Filmfeuilleton
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
19.00 Das Verkehrsmagazin
20.00 Auf Schusters Rappen
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Tränen hinter dem Lachen
Japanischer Spielfilm
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Erinnerungen an Arnold Zweig
Film
23.50 Nachrichten
23.55 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 Chemie 8. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
10.35 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
11.05 Chemie 9. Kl.
11.45 Heimatkunde 3. Kl.
12.10 Geographie 7. Kl.
12.45 English For You (35) 8. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.

Lehrerinformation
15.45 Heimatkunde 3. Kl.
16.10 Geographie 7. Kl.
16.35 ✧ Literatur 10. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 bis 17.50 Uhr/ 18.00 bis 18.55 Uhr)
17.00 Der Maler Ugarow
Filmporträt
17.20 Eine Robinsonade oder Mein englischer Großvater
Sowjetischer Spielfilm
18.00 Eine Robinsonade oder Mein englischer Großvater
(Fortsetzung)
18.40 Schatzsuche im Altai
Sowjet. Filmalmanach
19.00 Märkische Chronik (8)
„Die Rettung des Dorfes"
19.45 Der Genius in der Garderobe
Film
20.00 Das Familiengeheimnis (3)
22.00 Wochenendwetter
22.05 AHA-Telefon des Vertrauens
23.05 Im Konzert:
Paco de Lucia & John McLaughlin
(Spanien/Großbritannien)

FREITAG 25. 11.

7.55 Russisch (6) 9. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Literatur 8. Kl.
10.00 Auf Schusters Rappen
10.45 Prisma
11.15 Die Rückkehr der feurigen Damen
12.15 Das Verkehrsmagazin
12.40 Nachrichten
15.55 Programmvorschau
16.00 Musikalische Begegnung
Neue Schlager aus Rumänien
16.25 Umschau
Aus Wissenschaft und Technik
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Kleckse
17.45 Ferien in Lipizza (13)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Kleine Wunder der großen Natur (5)
„Zauberhafte Verwandlung"
20.00 Tiere machen Leute (5)
„Vorsicht, Champion!"
20.45 Tips zum Fernsehwochenende
20.50 Der Prinz und die Tänzerin
Filmkomödie aus Großbritannien
22.40 Aktuelle Kamera
22.55 Gefährliche Fracht für Chaco
Sowjet. Abenteuerfilm
0.15 Nachrichten

(II)

8.25 Geographie 7. Kl.
8.50 Chemie 9. Kl.
9.35 Biologie 9. Kl.
10.05 Musik 4. Kl.
11.05 Biologie 10. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.
16.40 Biologie 5. Kl.
17.05 Russisch (5) 10. Kl.
18.00 English For You (9) 7. Kl.
18.25 English For You (36) 8. Kl.
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Knallt das Monstrum auf die Titelseite
Ital.-franz. Spielfilm
22.00 Zu Gast im „Capitol"
Filme von der 31. Internationalen Dokumentar- und Kurzfilmwoche
22.30 Gespenster
Von Henrik Ibsen

SONNABEND 26. 11.

7.55 Russisch (4) 10. Kl.
8.25 Chemie 8. Kl.
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Tiere machen Leute (5)
„Vorsicht, Champion!"
11.15 Blumen für Petra
Porträt der Sängerin Petra Janu
11.50 Nachrichten
11.55 Zu Gast im „Capitol"
12.30 Im „Krug zum grünen Kranze"
Am Stammtisch heute: Zimmerleute
13.30 Im Land der Shqipetaren
Dokumentarfilm des Albanischen Fernsehens
13.50 Nachrichten
14.00 Flimmerstunde
„Reise in die Urzeit"
Tschechosl. Spielfilm
15.25 Pfiff
15.35 Kinkerlitzchen
16.00 Musik und Snacks aus dem Warnemünder „Teepott"
17.00 Gesichter der Landschaft
„Zauber des Baikal"
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Zoo-Abenteuer (16)
„Das Jubiläum"
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Glück muß man haben
Das große Fernsehgesellschaftsspiel
22.00 Aktuelle Kamera
22.15 Meine liebe Rabenmutter
Spielfilm aus den USA
0.20 Das Decamerone (8)
„Der edle Falke"
0.50 Nachrichten

(II)

9.35 Biologie 10. Kl.
10.00 Avec plaisir (3)
15.45 Siehste, bei uns im 2.
15.50 Porträt per Telefon
16.35 Die Anmache Schauspielereien
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Der Marinedolch (3)
„Der schwarze Fächer"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Zu Gast im „Capitol"
Filme von der 31. Internationalen Dokumentar- und Kurzfilmwoche
19.30 Mit der „Concordia" rund Rügen
20.00 Fantomas
Franz.-ital. Kriminalkomödie
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Im Tanzrhythmus
Zweiter Abend vom Tanzfestival Dresden '88
23.15 Rückkehr ins Leben
Niederl. Spielfilm

SONNTAG 27. 11.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Top fit
10.30 Hallo, wie geht's?
11.00 Drammss
11.45 Das Meisterwerk
Wolfgang Amadeus Mozart:
Klavierkonzert B-Dur KV 450
Robert Schumann:
Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120
12.50 Nachrichten
13.00 Ein Kessel Buntes
15.00 Auf der Suche nach Indien (2)
„Mutter Ganga"
15.25 Die Paradiesinsel (4)
„Alberts Auftrag"
16.00 Berlin-Journal
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Der Staatsanwalt hat das Wort
„Ohne Wenn und Aber"
21.20 Mensch, bleib gesund!
Guter Rat für Leib und Seele
22.00 Klaviermusik mit Annerose Schmidt
Johannes Brahms:
Fantasien op. 116
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Sport am Sonntag
Mit einer Wochenendübersicht
23.30 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Visite
16.00 Willi Schwabes Rumpelkammer
17.00 Außenseiter – Spitzenreiter
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Das große Abenteuer des Kaspar Schmeck (7)
Letzter Teil der Serie
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit
„Produktions-Transportketten"
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Feuer
Französ. Spielfilm
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.30 Dabei
22.40 Lomonossow – Hofpoet und Naturforscher (6)
„Der Durchbruch"
23.55 Gewinnzahlen

SONNTAG 21.20 Uhr, I.

„Mensch, bleib gesund!": Sitzen oder Liegen – eine alltägliche Angelegenheit. Dennoch machen die meisten von uns manchen Fehler dabei. Außerdem geht es um die Beziehung Kind–Haustier, um deren psychologische Bedeutung und eine optimale Hygiene. Komplettiert wird diese Sendung durch den Ernährungstip zum Thema Brot und Angebote zum Freizeitsport.

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
21. bis 25. NOVEMBER
jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
21. NOVEMBER
21.30 Jazz-Panorama
Swing-Erinnerungen
23. NOVEMBER
19.10 Hafenmelodie
Radio DDR I
21. NOVEMBER
20.05 Die Schlagerrevue
22. NOVEMBER
20.05 Spiel mir eine alte Melodie
Radio DDR II
24. NOVEMBER
19.00 Stunde der Klassik
26. NOVEMBER
18.05 Musikalisches Kalenderblatt
Berliner Rundfunk
24. NOVEMBER
21.17 Rhythmus international
26. NOVEMBER
17.45 Populäre Melodien

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten (außer Mittwoch)
17.10 Gewußt wie (außer Mittwoch)
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter (außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Der Mann im Schrank

Das Ehepaar trank Wermut, dann Weinbrand. Später erweiterte Evelins Schwester die Runde. Als Ralf ein kräftiges Pensum verkonsumiert hatte, wurde er aggressiv, der Zorn richtete sich gegen seine Frau. „Deinetwegen habe ich zwölf Monate sitzen müssen, du Drecksstück. Und wäre nicht die Amnestie gekommen, säße ich noch im Knast." Wütend holte er aus, schlug seiner Gefährtin ins Gesicht. Vergessen war, daß er eben wegen schwerer Körperverletzung zu seiner Freiheitsstrafe von 15 Monaten verurteilt worden war: Ralf hatte damals seine Frau derart mißhandelt, daß sie ins Krankenhaus mußte.

Lehren hatte er also keine gezogen, denn wieder prügelte er auf sie ein. Weil die Schwester Schlimmes ahnte, verließ sie die Wohnung und telefonierte nach einer VP-Streife. Als die Genossen an die Tür klopften, eilte Ralf ins Schlafzimmer und stieg in den Kleiderschrank. Schnell jedoch wurde er entdeckt und ermahnt, Eveline in Ruhe zu lassen.

Doch kaum war die Volkspolizei weg, wurde er erneut fuchtig, versetzte ihr Faustschläge, trat sie und stach mit

AUS DEM GERICHTSSAAL

einer Bratengabel zu. Dann riß er Sachen von ihr aus Schubfächern und vom Bügel, zerschnitt oder zerriß Anoraks, Kleider, Jacken und Blusen.

Eveline ging zum Arzt. Der stellte eine Nasenbeinfraktur fest, Stichwunden an Arm und Bein, Würgemale am Hals, Hämatome am ganzen Körper. Wieder machte sich ein Krankenhausaufenthalt erforderlich. Eveline erstattete Anzeige.

Ralf hatte sich vor dem Kreisgericht zu verantworten. Er könne sich an nichts erinnern, erklärte er zunächst. „Ich hatte an dem Tag etwas viel getrunken und wußte nicht, was ich tat." Ihm wurde entgegnet, daß niemand anders als er sich selbst in diesen Zustand gebracht hat, deshalb könne Alkohol nie und nimmer als Entschuldigung gelten.

Während der Verhandlung kam auch zur Sprache, daß Ralf seit der Haftentlassung kaum einen Finger krumm gemacht hatte. Dem Baufacharbeiter war eine Stelle zugewiesen worden, lediglich an einem Tag sah man ihn dort. Er lebte von dem Geld, das Eveline als Aushilfskraft in einer Verkaufsstelle verdiente. Für Schnaps reichte es, für die Miete nie. Auf die Frage, warum er keiner Tätigkeit nachging, antwortete er nur: „Es war Faulheit." Dabei hätte er allen Grund gehabt, fleißig zu sein – schon wegen der 2 200 Mark Schulden, die noch zu begleichen sind.

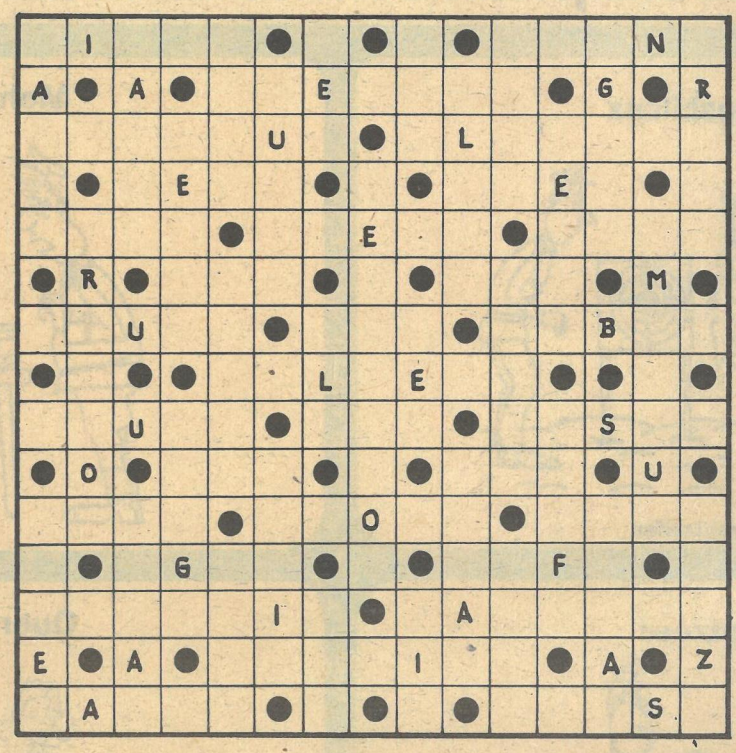
Ralf wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt, dazu die seinerzeit zur Bewährung ausgesetzten drei Monate. In der Urteilsverkündung wurde die Brutalität hervorgehoben, mit der er zu Werke gegangen war.

Gegen dieses Urteil legte der Rechtsanwalt Berufung ein. Sein Tenor: Schlägereien gehörten in dieser Familie zur Tagesordnung. Mal wären sie von seinem Mandanten ausgegangen, mal von Frau Eveline. Deshalb sei die Freiheitsstrafe überhöht. Gerechtfertigt wäre ein Jahr.

Das Bezirksgericht wies die Berufung als unbegründet zurück.

Werner Hellmuth

Kreuzgitter

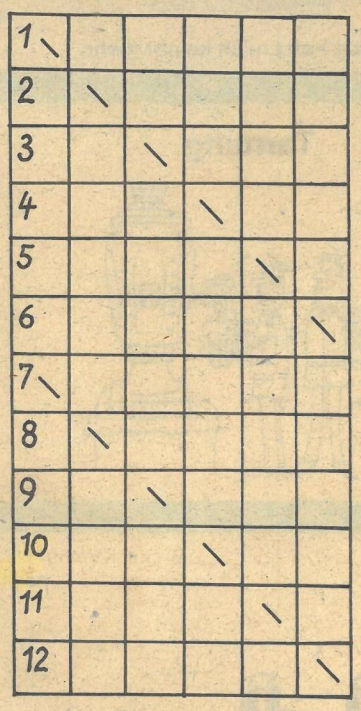


1. Großspiel beim Skat, 2. scherzhafte Nachahmung, 3. Wundmal, 4. weibl. Vorname, 5. aromatisch duftendes Kraut, 6. Teil des Auges, 7. Drameneinteilung, 8. Bergkammlinie, 9. Drehimpuls rotierender Körper, 10. Getreidekornschalen, 11. schweizerische Kantonshauptstadt, 12. Grenzfluß der DDR, 13. internationaler Schriftstellerverband (Abk.), 14. Löwe (poet.), 15. eines der Losungsworte der Französischen Revolution, 16. schweizerischer Kurort in Graubünden, 17. Gartenbauausstellung in Erfurt, 18. Gestalt aus „Pygmalion" von Shaw, 19. Zugmaschine, 20. griech.: neu, 21. Vermächtnis, 22. weibl. Vorname, 23. Staat der USA, 24. Bootsanlegestelle, 25. altspanische Münze, 26. negrides Volk im Südosten Nigerias, 27. Stadt im Hennegau (Belg.), 28. Wollfett, 29. Hinterhalt, 30. Nebenfluß der Donau, 31. Nichtfachmann, 32. Roßantriebswerk, 33. Landkartensammlung, 34. Fluß in Gabun (Afrika), 35. amerikanische Echse, 36. Gewandtheit im Benehmen, 37. kleines Sportsegelboot, 38. Spielkartenfarbe, 39. amerikanisches Landgut, 40. schädlicher Stoff, 41. Vorläufer der Kogge, 42. Soße, 43. Sänger komischer Rollen, 44. holländische Stadt, 45. norwegischer Dramatiker („Nora"), 46. Lager des Hasen, 47. geometrischer Körper, 48. Gesellschaftstanz, 49. Brotaufstrich, 50. Verantwortlicher im Bergbau, 51. Apothekergewicht, 52. Wasserfahrzeug, 53. Absatz (im Handel), 54. weibliches Pferd, 55. Kanton der Schweiz, 56. weibl. Vorname, 57. Mitarbeiter, 58. Wettkampf der alten Griechen, 59. Fragepunkt, 60. Tanzkünstler ungarischer Herkunft (gest. 1958), 61. Postsendung, 62. franz.: Wasser.

Zwei aus der Mitte

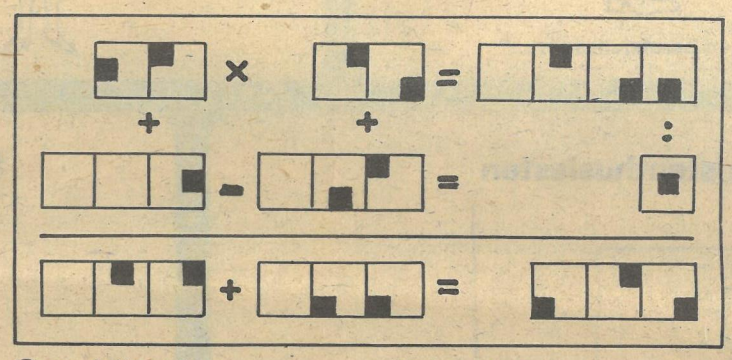
Es sind sechsbuchstabige Wörter zu bilden, deren Mittelbuchstabenpaare, von oben nach unten gelesen und richtig getrennt, den Titel einer Oper von Alexander Fljakowski ergeben.
1. Versausgang, 2. Provinzhauptstadt im Norden von Irak, 3. Begabung, 4. Lachs- und Speisefische, 5. Stadt am Mississippi, im Süden der USA, 6. Losung, Kennwort, 7. Dresdner Architekt (1803–1879), 8. Lehre von der Dichtkunst, 9. reife Geschlechtszellen, denen Drüsensekrete beigemischt sind.

Füllrätsel



In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzufügen:
1. Kupferstecher (1593–1650), 2. Oper von Bizet, 3. mittelamerikan. Republik, 4. Stadt in Mittelsibirien, 5. Sternbild des Tierkreises, 6. Heilpflanze, 7. chilen. Lyriker, gest. 1973, 8. Glück, Gelegenheit, 9. Stadt in Marokko, 10. Abteilung, Spalte, 11. Hauptstadt von Angola, 12. Dienstgrad der NVA.
Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern von oben nach unten gelesen, nennen einen Schauspieler und Theaterleiter, gest. 1943.

Raten und Rechnen



Geschütteltes

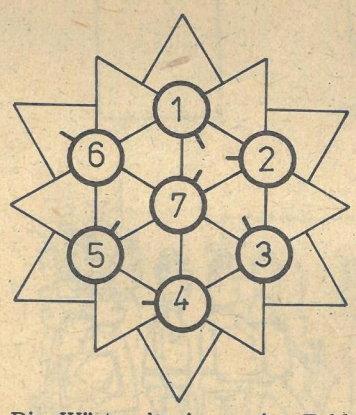
Elite und Trank, geschüttelt, verbunden – schon ist ein Musikinstrument gefunden.

Magisches Quadrat

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

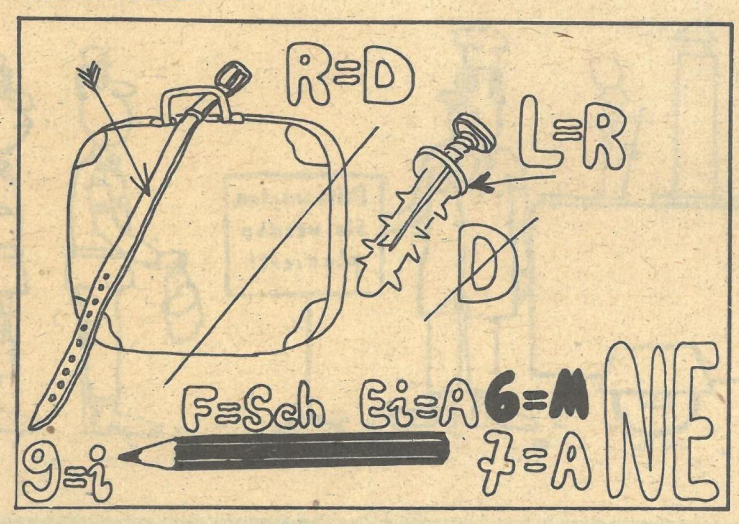
1. iranische Hirschart, 2. Bittermittel, 3. brasilianischer Schriftsteller, 4. Wohlgeruch, 5. Held der sorbischen Volksdichtung.

Rätselstern



Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. eine Schleichkatze, 2. starkes Kaffeegetränk, 3. Stadt im Norden von Ohio (USA), 4. leinenartiges Baumwollgewebe, 5. Wiederholungszeichen im Buchdruck, 6. kleine Peitsche, 7. Begriff bei den Indianern.

Bilderrätsel



Suchbild

„Du willst doch nicht etwa mit Münchhausen in eine wärmere Gegend fliegen?" Wo ist der Artgenosse?

Auflösungen aus Nr. 46

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen:
Waagerecht: Süßkartoffel, Eber, Igel, Hafer, Saline, Mull, Eis, Ode, Lore, Brut, Lese, Ern, roh, Eos, Loden, Arkus, Referat, Ton, Anrainer, Dorothea, Nil, Bakelit, Fasan, Kanon, Eni, Limoges, Narr, Naht, Rila, Odeum, Ana, Rist, Island, Match, Sode, Eger, Bernhardiner.
Senkrecht: Schale, Aare, TASS, Fallreep, Lied, Eem, Blumenkohl, Rillensaat, Farn, Note, Isolani, Orden, Hotel, Sanok, Kea, Raffinerie, Frostrisse, Rinne, Tobol, Oranien, Tenor, Eifel, Bachmann, Ines, Gift, Saphir, Aul, Dieb, Adda, Amid, Tor.

Raten und Rechnen:

1526	:	109	=	14
−		+		×
598	−	581	=	17
928	−	690	=	238

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Bast, 3. Oken, 7. Kauri, 10. Egel, 12. Umea, 14. Arno, 16. Gien, 19. Alpen, 21. Real, 22. Dame.
Senkrecht: 1. Bode, 2. Sake, 4. Keim, 5. Newa, 6. Tu, 8. Algol, 9. Runge, 11. Gur, 13. Ete, 14. Amur, 15. Naha, 17. Inka, 18. Note, 20. Po.

Magisches Quadrat:
1. Zagan, 2. Anapa, 3. Gagat, 4. Apart, 5. Natte.

Bitte mischen:
Otter, Ronald, Perle, Horst, Esel, Udo, Star, Isere, Nelke, Delhi, Eiger, Roman, Ulan, Nepal, Trab, Eros, Raste, Worte, Ernst, Lager, Tank.
Orpheus in der Unterwelt.

Bilderrätsel:
Blütenbildung.

Füllrätsel:
1. Gomel, 2. Erika, 3. Norma, 4. Krake, 5. Kenia, 6. Indiz, 7. Kioto, 8. Split, 9. Umiak, 10. Donez, 11. Thale.
Mirandolina.

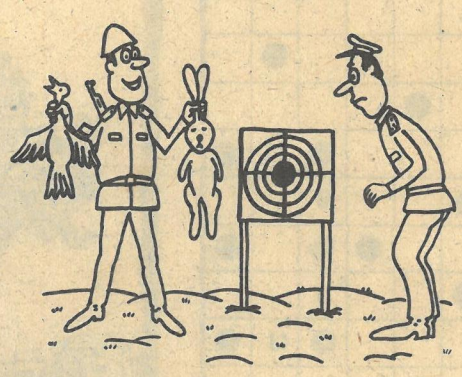
Vorsetzrätsel:
Ostern, Nabel, Klette, Ester, Laken, Walter, Atom, Nase, Jahr, Agent.
Onkel Wanja.

Pyramide:
1. Seladon, 2. Sandel, 3. Nadel, 4. Lade, 5. Ale, 6. Le, 7. E.

Suchbild:
Das Bild auf die obere rechte Ecke stellen. Bello hat sich im Laub versteckt.

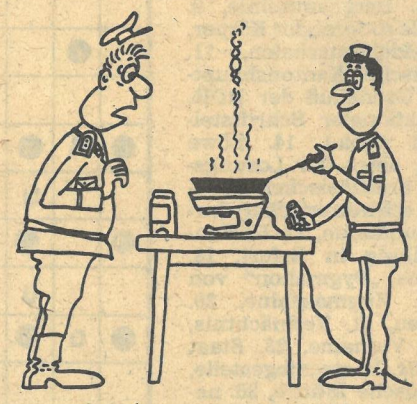
Aus dem **Schmunzelalphabet** von Peter Paasch im Militärverlag der DDR

Erfolgsbilanz



Zwei Treffer

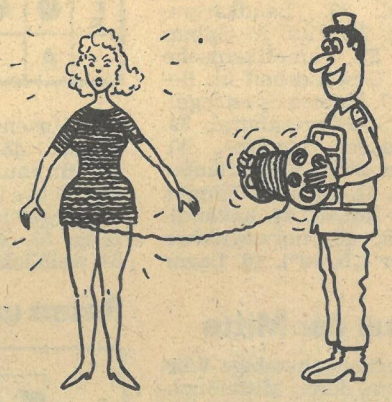
Mehrzweckgerät



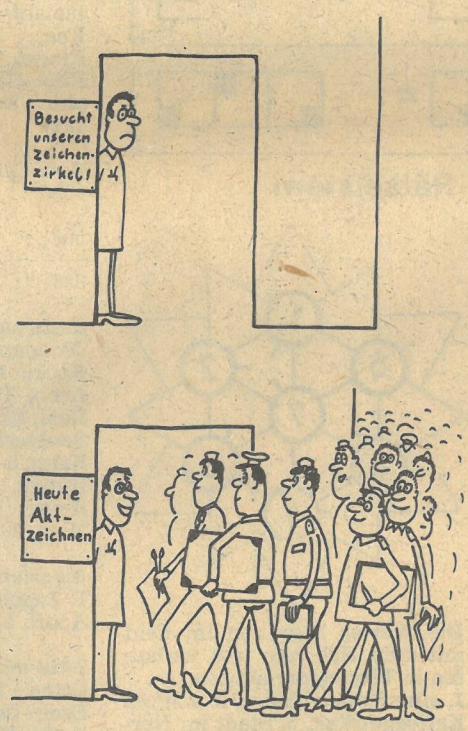
Fauxpas

„Zum zehnjährigen Berufsjubiläum …"

Querverbindungen



Kunstenthusiasten



Schutzmaßnahme

„Jetzt holzt mich keiner mehr."

Tarnung

Hausordnung

AN DER WITZ THEKE

„Wie funktioniert eigentlich die Mausefalle, die dein Vater konstruiert hat?" will Peter von seinem Freund Nils wissen.
„Wunderbar! Jeden Morgen liegen ein paar Mäuse davor, weil sie sich über diese Technik totgelacht haben!"

■

Pit schnarrt seine Frau an: „Bist du wohl still!"
„Aber Pit", erwidert sie, „ich sage doch gar nichts!"
„Aber dein Gesicht spricht Bände!"

■

Fred am Stammtisch: „Im Leben bereiten uns die Kleinigkeiten die größten Sorgen."
„Das stimmt", schaltet sich Alfons ein. „Mein großes Haus finde ich leicht, aber das kleine Schlüsselloch nur unter Schwierigkeiten."

■

„Was haben wir denn?" fragt der junge Arzt den etwa gleichaltrigen Patienten.
„Ja, wenn Sie so fragen", meint dieser, „eine gemeinsame Freundin!"

■

Dr. Pillrich will von seinem Patienten wissen: „Leiden Sie manchmal an starkem Durst?"
„Nein, Herr Doktor, so weit lasse ich es erst gar nicht kommen!"

■

Die junge Frau erkundigt sich bei der Verkäuferin: „Kann ich diesen Pullover auch kochen?"
Vorlaut antwortet Lehrling Moni: „Na klar, aber nur in lauwarmem Wasser!"

■

„Entschuldigen Sie", fragt ein weit abgefallener Radrennfahrer einen Dorfbewohner am Straßenrand, „wann ist hier das Hauptfeld durchgekommen?"
„Tut mir leid, weiß ich nicht. Ich wohne erst seit vierzehn Tagen im Ort", antwortet der.

■

„Tag, Meier, altes Haus, eine Ewigkeit habe ich Sie nicht gesehen. Mein Gott, wie haben Sie sich verändert!"
„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich heiße nicht Meier."
„Das ist ja ein Ding! Meier heißen Sie auch nicht mehr?"

■

Zwei Herren treffen in einem Lokal aufeinander. Einer bestellt Brause, der andere einen Doppelten. „Wissen Sie nicht", rügt der eine, „daß Schnapstrinker nicht alt werden?"
„Na, hören Sie, ich bin fast siebzig."
„Na und? Würden Sie keinen Schnaps trinken, könnten Sie schon achtzig sein."

■

„Ihr Dackel hat mich soeben in die Wade gebissen!"
„Na und? Soll so ein kleines Tierchen Sie in den Oberschenkel beißen?"

■

„Hallo, ist dort die Feuerwehr? Helfen Sie schnell! Ein Mann will bei mir übers Fenster einsteigen."
„Da müssen Sie bei der Polizei anrufen."
„Aber die hat doch keine so langen Leitern wie Sie."

■

„Sag mal, Inge, hat dich dein Mann auch schon mal mit einem fremden Kerl überrascht?"
„Aber Erna, was denkst du eigentlich von mir? Es waren immer Bekannte von ihm."